



# Beratungsmappe

## Natur rund um den Kinder-Garten

Wir danken allen beteiligten Institutionen und Ansprechpartner:innen für die intensiven und hilfreichen Gespräche, Textbeiträge, Ideen und Anregungen!

Hervorheben möchten wir die besondere Unterstützung durch: Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW mit BNE-Agentur NRW, Bergische Agentur für Kulturlandschaft gGmbH, Biologisches Zentrum Kreis Coesfeld e. V., Hof Wessels, Ideenwerkstatt Lebens(t)raum e. V. und KiTa St. Barbara Essen Kupferdreh.

## Impressum

- Herausgeber: Biologische Station Kreis Recklinghausen e.V., Dorsten gemeinsam mit der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA), Recklinghausen in Kooperation mit der Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege, Düsseldorf
- Konzeption, Gestaltung, Text: Hoff & Koch Landschaftsarchitektur GmbH, Essen  
Martina Hoff, Sigrid Böttcher-Steeb, Dr. Antje Benemann, Sabine Grewe, Birgit Rafflenbeul
- Redaktion: Georg Tenger, Biologische Station Kreis Recklinghausen e.V., Dorsten; Martina Hoff, Sabine Grewe, Dr. Antje Benemann, Birgit Rafflenbeul, Hoff & Koch Landschaftsarchitektur GmbH, Essen
- Layout: Bettina Steinacker, Essen
- Grafik/Illustration: Bettina Steinacker, Freepik Company S.L.
- Bildbeiträge: Maria Thier (S. 9b, d, f, h-i, 10a, c, d, 11e, 12e, 13d-f, 14c, 15a,e, 16a, b, e, 17b-d, 18a, 19a-b, 32, 34, 36a, 38a, e, 43, 46, 48, 66, 68a,b, 69, 70, 79, 80b), Christian Bader (S. 17e), Annette Schnitzler (S. 28, 41a), Jürgen Heuser (S. 8, 16f, 29a, 113a), Sigrid Böttcher-Steeb (S.18e, 35a, 36b, 38d, 45a, 57b, 63, 64, 65a, 71, 108b), Petra Alfering (S. 9e, 11d, 13a-c, 41d, 76a-b, 78), Louise Werheid (S. 10b, f, 11c, f, 14d, 15b-c, f, 19d, 65b, 100), Kita Auf dem Berg, Werne (S. 53), Anja Becker (S. 54), Elke Roulands-Kuckuk (S. 10e, 11b, 18c, 57a), NRW-Stiftung/Judith Bütke (S. 1), Ideenwerkstatt Lebens(t)raum e.V. (S. 2, 50, 51, 56a, 60, 73, 77), Bettina Steinacker (Titelfoto, S. 5, 6, 24, 82, 96, 113b), Freepik Company S.L. (S. 75a, 84a), Ilona Lüpkes-Limborgh (S. 11g, 12c,f, 18b), Simone Hüls (S. 14f, 18d, f), Ulrich Jäckel (S. 17f, 18g, 26), Hof Wessels (S. 21b, 106), Nancy Caputo, Kita unterm Regenbogen, Eckenhagen (S. 38b), Thomas Wunderlich (38g), Heike Letzelter (S. 75b), Rosa-Maria Rinkl, Wikimedia (S. 81), Donar Reiskoffer, Wikimedia (S. 85a), Quartl, Wikimedia (S. 85b), Andreas Eichler, Wikimedia (S. 85c), Ivar Leidus, Wikimedia (S. 86a), Volker Fockenberg, wildbiene.com (S. 87a), congerdesign Pixabay (S. 87b), Jonas Heinevetter (S. 89), Christoph spessart, Wikimedia (S. 94b), SOHO Architekten (S. 98), Kita Stemel, Sundern (S. 101), Elisabeth Erbe (S. 103), Kleine Taten e.V. (S. 112), Hedwig Schomacher (S. 116, 117), Manuela Thomas, BAK (S. 21a, 38c), Biologisches Zentrum Kreis Coesfeld e. V. (S. 21c, 44a), Kinder-Lehm-Haus Grimma e. V. (S.38f), Kindergartenwerk Ev. Kirchenkreis Unna (S. 80a, 108a), Anke Bruckner (S. 92b), Stadt Aachen (S. 115), Hermann Schiefer (S. 108a), A. Eichler (S. 67, 68a)
- Bei mehreren Bildern und Bildautor:innen pro Seite erfolgt eine Angabe nach der Abfolge im Text (a–b–c–d ... ). Wenn weder hier noch direkt im Text die Bildquelle angegeben ist, liegen die Bildrechte bei Hoff & Koch Landschaftsarchitektur GmbH.
- Online-Bezug: Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA), Siemensstraße 5, 45659 Recklinghausen;  
Tel. 02361/305-3345; E-Mail: [poststelle@nua.nrw.de](mailto:poststelle@nua.nrw.de), Internet: <https://www.nua.nrw/>

3. überarbeitete Auflage, 2024

Anmerkung: Aus Gründen der Lesbarkeit wird eine abgekürzte Schreibweise (z. B. Mitarbeiter:innen) verwendet. Alle Geschlechterformen sind damit selbstverständlich gleichberechtigt gemeint. Die Begriffe Kindergarten und Kindertagesstätte werden hier synonym für alle Tageseinrichtungen für Kinder benutzt.

Gefördert durch die NRW Stiftung:  
Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege  
Haus der Stiftungen in NRW, Roßstraße 133, 40476 Düsseldorf  
Telefon: 0211/4 54 85-0, Telefax: 0211/4 54 85-22, [info@nrw-stiftung.de](mailto:info@nrw-stiftung.de)



## Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

ein Sandkasten, eine Rasenfläche, vielleicht noch eine Schaukel: Die Zeiten, als die Außengelände vieler Kitas so aussahen, sind zum Glück vorbei. In den meisten Einrichtungen bietet man den Kindern heute vielfältigste Möglichkeiten, sich zu beschäftigen und dabei dazuzulernen. Zum Beispiel auf naturnahen Flächen. Vielerorts können Kindergartenkinder heute schon rund um ihr Gebäude auf Entdeckungsreise gehen und viel über die heimische Natur und ihre Zusammenhänge erfahren.



Zu verdanken ist das engagierten Erzieherinnen und Erziehern und den Kita-Trägern, die in Zusammenarbeit mit Naturschutzzentren, Biologischen Stationen und weiteren Umwelteinrichtungen in den vergangenen Jahren viel bewegt haben in Richtung grünerer Außengelände.

Schon seit vielen Jahren stehen wir als NRW-Stiftung, die den Naturschutz, die Heimat- und Kulturpflege in unserem Land seit 1986 auf vielfältigste Weise fördert, den Kitas dabei zur Seite. In diesem Ratgeber erhalten Sie praktische Tipps. Er ist bereits in dritter, komplett überarbeiteter Auflage in Zusammenarbeit mit der Biologischen Station Kreis Recklinghausen und der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA) entstanden.

Auf den kommenden Seiten erhalten Sie praktische Tipps auf dem Weg zu einem naturnahen Außengelände – für den gesamten Weg von der Planung bis zur konkreten Umsetzung des Projektes. Übrigens ist die NRW-Stiftung auch ihre Ansprechpartnerin, wenn Sie dafür Fördergeld benötigen.

So schaffen wir gemeinsam noch mehr Raum für die Natur und damit mehr Möglichkeiten, sie von klein auf kennenzulernen.



**Eckhard Uhlenberg**

Präsident der Nordrhein-Westfalen-Stiftung  
Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege



# NATUR RUND UM DEN KINDER-GARTEN – sich immer wieder neu auf den Weg machen



Natur rund um den Kinder-Garten: Entdecken und erforschen – spielen und erleben, an der Bedeutung eines naturnahen Umfeldes an Kindertageseinrichtungen besteht kein Zweifel.

Die Außengelände rund um die Tageseinrichtungen für Kinder sind wertvolle Erfahrungs- und Bildungsräume. Gerade in einem zunehmend städtisch geprägten Umfeld, in dem vieles scheinbar unveränderbar und vorbestimmt ist, können sie wichtige Naturerfahrungsräume direkt vor der Tür sein. Hier werden für Kleinkinder und Vorschulkinder vielfältige Entdeckungen möglich und Selbstwirksamkeit erfahrbar.

Die Gestaltung der Außengelände ist eine Aufgabe, die die Kindergartengemeinschaft fordert. Gerade in einer Zeit, in der die Arbeit für und mit den Kindern durch hohen Bedarf an Plätzen und Fachkräftemangel nicht einfacher wird. Als pädagogisch vorbereiteter Spiel- und Bildungsraum kann das naturnahe Außengelände die Arbeit unterstützen. Eine naturnahe und anregende Umgebung, die positive emotionale Erfahrungen ermöglicht, weckt die Neugier der Kinder und fördert die Interaktion mit den anderen Kindern und den Erzieherinnen und Erziehern.

Jedes Außengelände, sei es noch so klein oder flächig befestigt, hat das Potential zu einem spannenden Lebens- und Bildungsraum zu werden. Machen sich Erzieher:innen, gemeinsam mit Einrichtungsträger, Eltern und Kindern auf den Weg Veränderungen am Gelände anzugehen, werden prakti-

sche Hilfen gebraucht: Welche Geländeelemente passen zu unserem pädagogischen Konzept? Wo gibt es Geld? Welche Sicherheitsaspekte sind zu beachten? Wie aktiviere ich zur Mitarbeit?

Diese Fragen begleiten die Akteure seit Natur rund um den Kinder-Garten ein Thema ist. Sie tauchen seit den 1990er Jahren auf, als die vorliegende Beratungsmappe „Natur rund um den Kinder-Garten“ erstmals zur Unterstützung der Initiativen vor Ort veröffentlicht wurde. Sie gibt Antworten auf diese – für die Umsetzung der Ideen und zur Förderung der Kinder – letztendlich so wichtigen Fragen. So haben sich die NRW-Stiftung Natur - Heimat - Kultur, die Biologische Station Kreis Recklinghausen e.V. und die Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW zusammengetan, um eine aktualisierte Fassung herauszugeben.

Die Rahmenbedingungen der Arbeit vor Ort haben sich seit der Erstauflage ständig verändert: das Kinderbildungsgesetz NRW – KiBiz, der Ausbau der Angebote für unter Dreijährige, Inklusion, neue pädagogische Ansätze und die Querschnittsaufgabe der Bildung für nachhaltige Entwicklung bringen immer wieder neue Anforderungen mit sich. Und auch durch Veränderungen im Kleinen, wie Personalwechsel, veränderte Trägerschaft, Baumaßnahmen, u.a. machen sich Tageseinrichtungen für Kinder immer wieder neu auf den Weg zu mehr „Natur rund um den Kinder-Garten“.

Der Aufbau der Mappe ist auf die Alltagsfragen abgestimmt. Dabei stehen insbesondere kleine Projekte, die wenig Aufwand bedeuten, im Fokus, bevor es dann um größere Veränderungen geht:

- Der Einstieg „Bildungsraum Natur-Kinder-Garten“ knüpft an den Bildungsbereichen der Arbeit in den Kitas an und stellt Bezüge zum Außengelände her. Alltagstaugliche Ideen zu Naturerfahrungen und Bildung für nachhaltige Entwicklung erleichtern den Projekteinstieg.
- Der Praxisteil „Natur-Kinder-Garten planen und gestalten“ gibt Antworten auf die vielen praktischen Fragen: angefangen bei Kleinprojekten, über aktuelle Fördermöglichkeiten und Sicherheitsanforderungen bis hin zu Planung, Bauen und Pflegearbeiten.
- Zum Schritt nach Draußen – ganz ohne Umgestaltung – dazu ermuntert das Kapitel „Einfach mal eben raus!“ mit vielen praktischen Vorschlägen für den Einstieg in die pädagogische Geländenutzung.
- Ob Wald-Kita oder Klima-Kita – Beispiele mit vielfältigen Fotos und Beschreibungen im Kapitel „Kitas in Garten, Wald und Feld“ zeigen, wie Schwerpunktthemen in den Alltag integriert werden können.
- „Natur-Kinder-Gärten finden Unterstützung“ bei Trägern, Fort- und Ausbildungseinrichtungen, das zeigt das abschließende Kapitel.
- Aktuelle Literaturtipps und Links finden sich am Ende der jeweiligen Kapitel.

Die liebevoll von Kindern der KiTa St. Barbara Essen Kupferdreh gestaltete Figur Leo unterstützt beim Erforschen der Beratungsmappe.

**Viel Spaß dabei wünschen Leo und das Redaktionsteam!**

#### **Das Redaktionsteam**

Biologische Station Kreis Recklinghausen e. V.,  
Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA),  
Hoff & Koch Landschaftsarchitektur GmbH

Hier geht's los ...

# INHALTSVERZEICHNIS

## Einführung

Natur rund um den Kinder-Garten – sich immer wieder neu auf den Weg machen ..... 2

## **1** Bildungsraum Natur-Kinder-Garten ..... 6

## **2** Natur-Kinder-Garten planen und gestalten ..... 24

2.1 Niemand fängt bei Null an – unterschiedliche Ausgangssituationen ..... 26

2.2 Ausflug ins Bekannte – spielerische Geländeerkundung ..... 28

2.3 Ein Blick aufs Ganze – was passt wohin im Gelände? ..... 32

2.4 Von der Idee zum Tun – Kleinprojekte starten ..... 37

— **Fokusthema:** Alleine geht ´s nicht – Partizipation und Kooperation ..... 42

— **Fokusthema:** Genehmigungen – Abstimmung, Absicherung, Paragraphen ..... 48

— **Fokusthema:** Wer soll das bezahlen? – Finanzierungsmöglichkeiten ..... 53

2.5 Wenn ´s größer wird – Kita-Gelände als Ganzes naturnah umgestalten ..... 56

2.6 Schritt für Schritt zum Großprojekt ..... 60

2.7 Vom Plan zur Umsetzung ..... 62

2.8 Gartenaktionstage – Tipps für Bauaktionen mit Kindern, Eltern und Team ..... 65

— **Fokusthema:** Grün und nachhaltig ..... 73

— **Fokusthema:** Kita-Gelände für alle – Inklusion ..... 76

— **Fokusthema:** Schmutz und Wildnis – Alltagsprobleme bewältigen ..... 79

## **3** Einfach mal eben raus! ..... 82

3.1 Mit Pflanzen durchs Jahr ..... 84

3.2 Pflanzen und Tiere kennenlernen ..... 86

3.3 Staunen und erzählen ..... 88

3.4 Kunst aus Natur ..... 89

3.5 Entdeckerwerkstatt ..... 90

3.6 Spielen, bauen und bewegen ..... 92

3.7 Säen und ernten ..... 94



<b>4. Kitas in Garten, Wald und Feld</b> .....	96
4.1 Waldkitas und Waldtage .....	100
4.2 Bauernhofkitas und Bauernhoftage .....	101
4.3 Gemeinsam gärtnern .....	102
4.4 Naturpark-Kita .....	103
4.5 Klimakita .....	104
4.6 Haus der kleinen Forscher .....	105
<b>5. Natur-Kinder-Gärten finden Unterstützung</b> .....	106
5.1 Stolz er Träger – starke Kinder – naturnahes Gelände .....	108
5.2 Regionale Partner auf dem Weg zu Natur und Nachhaltigkeit .....	111
5.3 Abenteuer und Forscherdrang stärken – zur Rolle der NRW-Stiftung .....	113
5.4 Lernen im und für den Kita-Alltag – Fortbildungen .....	114
5.5 Natur-Kinder-Garten als Element in der Ausbildung .....	116





Das Kita-Gelände als lebendiger Ort für Bildung – das möchten wir in diesem Kapitel mit Argumenten und Ideen unterstützen!

Egal ob im Bildungsbereich Bewegung oder Naturwissenschaften: auf dem eigenen Kita-Gelände gibt es Möglichkeiten, Kindern durch Spielgebüsche oder Naschhecken, durch Sand, Wasser, Äste oder Steine spielerische „Bildungsangebote“ zu machen.

Und dabei gilt: die Zukunft spielt mit! Wenn wir dazu auffordern, das eigene Gelände zu gestalten, geht es um ein naturnahes Gelände, in dem Erfahrungen und Entdeckungen mit Natur und Nachhaltigkeit möglich sind und nicht um die Komplettausstattung des eigenen Geländes mit allen denkbaren Bildungselementen. Kita-Kinder lernen durch sinnliche Erfahrung und praktisches Tun, also im Spiel, allein und mit anderen Kindern und Erwachsenen.

Keine Angst vor Hindernissen! Gemeinsame Überzeugungen und Bildungs-Argumente helfen auf dem Weg zur Gestaltung des eigenen Lebens- und Bildungsraumes. Das Kapitel stärkt durch anschauliche Bezüge zwischen Gelände, Bildungsbereichen und Bildung für nachhaltige Entwicklung eigene Handlungsmöglichkeiten.

Viel Spaß und Lust beim Gestalten!



# KINDERGARTEN – das Außengelände als Lebens- und Lernort

Nichts hat einen höheren Aufforderungscharakter für Kinder selbst tätig zu werden, Ideen zu entwickeln und Fragen zu stellen als die Natur mit ihren Elementen und Phänomenen: ob krabbelnder Käfer oder schlammige Erde. In keiner anderen Phase des Lebens lernt der Mensch so schnell und ausdauernd und gleichzeitig so mühelos. In der Interaktion mit der Umwelt – den Menschen und der Umgebung – gestalten Kinder diesen Bildungsprozess durch ihre Neugierde und ihren Erkundungs- und Forschungsdrang aktiv mit – immer entwicklungsangemessen und abhängig von der Persönlichkeit und Individualität. Kinder reifen und wachsen und erwerben dabei Kompetenzen, Werthaltungen und Wissen. Wohlbefinden und Engagiertheit sind Anzeichen für die Qualität von den dadurch initiierten Bildungsprozessen. Nur Kinder, die sich wohlfühlen, machen engagiert eigenaktiv Erfahrungen und probieren Dinge aus.

Tageseinrichtungen für Kinder sind entscheidende Orte in diesem Prozess. In NRW gibt es weit über 10.500 Kindertageseinrichtungen mit rund 740.000 Betreuungsplätzen für Kinder zwischen 0 und 6 Jahren. Hinzukommen rund 70.000 Betreuungsplätze in der Kindertagespflege. Für über 90 % der 3–6-jährigen Kinder sind Tageseinrichtungen für Kinder mit 25 bis über 35 Stunden in der Woche ein wichtiger Lebens- und Bildungsraum. Mehr als 150.000 pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kindertageseinrichtungen und 15.500 Kindertagespflegepersonen (Stand 2021) begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung. Die pädagogischen Fachkräfte und die anderen Kinder bilden das soziale Umfeld, in dem sich Bildung als interaktiver Prozess vollzieht. Der Innen- und Außenraum tritt als „dritter Pädagoge“ an ihre Seite. Ihn gilt es so zu gestalten, dass er die pädagogische Arbeit als vielfältiger und nachhaltiger Lebens- und Lernort unterstützt.

In einem zunehmend städtisch geprägten Umfeld, in dem Vieles scheinbar unveränderbar und vorbestimmt ist, stellen die Außengelände von Kindertageseinrichtungen einen ganz wichtigen Erfahrungs- und Bildungsraum dar. Hier werden im praktischen Tun und im Spiel für Kleinkinder und Vorschulkinder vielfältige Entdeckungen möglich und Selbstwirksamkeit erfahrbar. Jedes Außengelände, sei es noch so klein oder flächig befestigt, hat das Potential zu einem anregenden Lebens- und Bildungsraum zu werden.

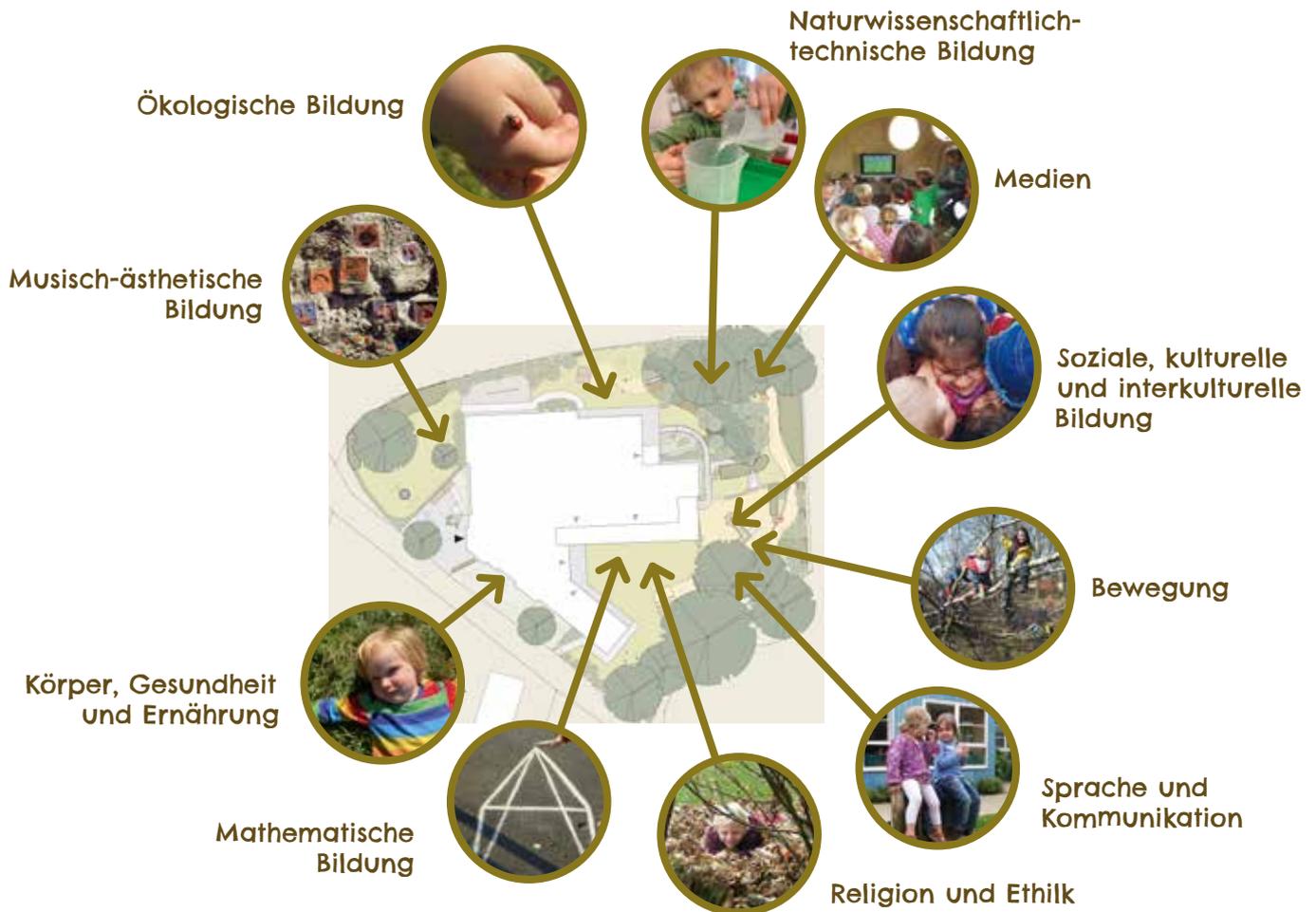
Das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern – kurz Kinderbildungsgesetz – KiBiz – in Nordrhein-Westfalen definiert 10 Bildungsbereiche. Sie umfassen die verschiedenen Aspekte der kindlichen Umwelt, die sich Kinder erschließen und erschließen sollen. Ob Bewegung, Ernährung, Sprache



und Kommunikation oder ökologische Bildung – alle 10 Bildungsbereiche lassen sich mit einem naturnahen, vielfältigen Gelände verknüpfen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist als Querschnittsaufgabe durch alle Bildungsbereiche im Kinderbildungsgesetz verankert. Sie möchte Menschen in die Lage versetzen, nachhaltig zu denken und zu handeln und Entscheidungen für die Zukunft zu treffen. Die 17 Ziele nachhaltiger Entwicklung werden dazu, nach einem Beschluss der Vereinten Nationen, weltweit in Bildungsprozesse integriert. Die Ziele geben Anstöße auch zur Gestaltung des eigenen Lebensraumes. Ob Umgang mit Regenwasser, Spielmaterialien im Außengelände, lebendige, artenreiche Erlebnisräume oder gemeinschaftliche Planungsprozesse und Bauaktionen – gerade über die Gestaltung der Kita und des Kita-Geländes entwickeln Kinder und pädagogische Fachkräfte Kompetenzen zu den Themen der zukunftsfähigen, nachhaltigen Entwicklung und beziehen auch Eltern und Freunde mit ein. Es werden eigene Handlungsmöglichkeiten entdeckt und Lust am Gestalten entwickelt. Soziale Kompetenzen werden gestärkt und Selbstwirksamkeit erlebt und das beim gemeinsamen Entwickeln einer Zukunftsperspektive für das eigene Gelände.

# Die 10 Bildungsbereiche



## Die Zukunft spielt mit: Querschnittsaufgabe Bildung für nachhaltige Entwicklung



Wenn hier im Folgenden die Bildungsbereiche mit dazu passenden Geländeelementen und nachhaltigen Bildungsanlässen vorgestellt werden, geht es nicht um Komplettausstattung des eigenen Geländes mit allen denkbaren Elementen. Vielmehr geht es um die Vorstellung von „Natur rund um den Kindergarten“, als Anregung und Basis für eine gezielte Auswahl, angepasst an die Rahmenbedingungen der eigenen Tageseinrichtung für Kinder. Im Gelände vermischen sich die Bildungsbereiche. Sie lassen sich nicht immer trennen und sollen auch gar nicht getrennt werden. Sie überlagern sich mit den Geländestructuren und den Funktionsbereichen. Bildung

für nachhaltige Entwicklung ist dabei kein zusätzliches Angebot, sondern eine Erweiterung der pädagogischen Praxis in der Kita. Über dem Angebot von „Bildungselementen“ im Gelände darf ohnehin nicht vergessen werden, dass eine „Übermöblierung“ eher schadet und gerade Räume, die veränderbar und zur Aneignung offen sind, dazu anregen, allein oder gemeinsam engagiert zu Werke zu gehen. Und Wohlbefinden braucht auch Ruhe und Rückzugsräume, immer der eigenen Größe und den eigenen Fähigkeiten zwischen 0 und 6 Jahren entsprechend, immer anders für Baby, Krabbelkind, Kleinkind und Vorschulkind.

## Bildungsbereich Bewegung



Klettern

Fahren

Springen

Rennen

Balancieren

Laufen

Sportspiele ...

Kinder erschließen sich die Welt in den ersten Jahren weniger über das Denken, sondern vielmehr über Bewegung und praktisches Tun.

Der erste Gedanke, wenn es um Bewegungsmöglichkeiten für Kinder geht, gilt meist Spielgeräten. In der Anschaffung teuer, in der Lebensdauer begrenzt, sind sie oft Ort von Konflikten. Der Kampf ums Gerät ist interessanter als das Gerät selbst. Klettern, Rennen, Springen, Balancieren – dazu werden kaum Geräte gebraucht. Ein Spielgebüsch

schafft ebenfalls Bewegungsmöglichkeiten. Durch Bodenmodellierung entstehen „Berg und Tal“, schmale Gänge und Räume. Natursteinbrocken und kleine Mauern schaffen zusätzliche Kletter- und Sitzgelegenheiten. Ein Rasen, nicht allein für Sportspiele, und ein Fahrweg für die verschiedenen Fahrzeuge müssen sich integrieren. Eine solche Spiellandschaft fördert motorische Fähigkeiten, die in einer Umwelt mit genormten Sprossen und Treppen zunehmend verloren gehen.



### ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



- Kinder bauen aus Ästen und Naturmaterialien ein Sofa und ein Tipi.
- Naturspielraum gemeinsam gestalten
- Gemeinsam arbeiten beim Gartenaktionstag
- Wöchentlicher Wandertag in die Natur
- Aus altem Holz eine Tankstelle für die Fahrzeuge bauen
- Abfallsammelaktion im Umfeld der Kita und entsorgen
- Kinder erzeugen Strom, indem sie kräftig in die Pedale treten und eine Lampe zum Leuchten bringen.
- Auf die Roller fertig los – ein Bewegungsprojekt zu Mobilität und Klima
- Naturreiche Umgebung ohne Spielzeuge schaffen und Impulse durch Naturmaterialien geben



Hören      Sehen  
 Tasten  
 Fühlen  
**Schmecken**  
 den eigenen Körper spüren ...

Kinder fühlen körperlich, mit allen Sinnen erforschen sie sich selbst und begreifen die Welt und die Menschen. Bewusste Körperwahrnehmung und Sinnesschulung sind Bestandteil einer ganzheitlichen und nachhaltigen Gesundheitsbildung.

Körper und Wahrnehmung, Achtsamkeit und Selbstwirksamkeit – dazu wird Raum zur Bewegung, zum Ausprobieren und Gestalten gebraucht. Tasten von Sand und Lehm fordert auf zu Vergleichen mit Laub und Holz, mit Stein und Wiese. Ein Klangstab am Zaun regt zum Ausprobieren anderer Klänge, an Steinen, an Blättern und auf dem Eimer

an. Hören, Sehen, Tasten, Fühlen, Schmecken, Riechen: ein vielfältiges Gelände mit abwechslungsreicher Bepflanzung, duftenden Kräutern und essbaren Früchten, Licht und Schatten, Rückzugsräumen für Ruhe und Entspannung, Nähe und Distanz schult Wahrnehmung und Körpergefühl. Das ist Grundlage für Achtsamkeit bei sich selbst und gegenüber anderen, für die Wahrnehmung von Wohlbefinden und Gesundheit. Über den Garten und das Schmecken entsteht ein Bezug zu gesunder Ernährung, Sinnesstationen liefern anregende Anstöße zu eigenen Aktivitäten, ein Weidentunnel vermittelt einen Eindruck der eigenen Größe.



ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



- Beim Gärtnern lernen die Kinder Pflanzen zu hegen, zu pflegen und zu genießen.
- Gemeinsam Mahlzeiten mit frischem Obst und Gemüse zubereiten und deren Bedeutung thematisieren
- Weg vom Korn zum Brot nachvollziehen
- Bewusstsein schaffen für Unterschiedlichkeit, Herkunft und Beschaffung von Nahrungsmitteln
- Marktbesuch
- Mit aufgefangenem Regenwasser Garten bewässern
- Jahreszeiten lebendig mit allen Sinnen (wehen, frieren, schwitzen, nass sein,...) in der Kita erleben
- Tastwand aus Naturmaterialien und Abfallprodukten
- Patenapfelbaum
- Die Kartoffel – vom Acker auf den Teller
- Naschgarten mit Weintraubenaube

## Bildungsbereich Sprache und Kommunikation



Reden                      Verhandeln                      Versammeln  
Benennen                      Rollenspiel  
mit anderen in Beziehung gehen ...

Sprache ist das zentrale Mittel für Menschen, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzunehmen und sich in ihr verständlich zu machen. Bei Bewegung und praktischem Tun, beim Umgang mit erwachsenen Bezugspersonen und beim Eintauchen in Alltags- und Fantasiewelten, beim Reden und Verhandeln mit Spielkameraden vollzieht sich der Spracherwerb und die Entwicklung von Kommunikation.

Im Umgang mit den vielfältigen Dingen des Alltags – ob Werkzeuge und oder Nahrungsmittel – findet sich in jeder Sprache ein Name. Sprachanlass kann das gemeinsame Bauen einer Bude, das Abklären von Regeln beim Verstecken oder das Erfinden von Spielen sein. Kaufladen, Vater-Mutter-

Kind, Star Wars – im Rollenspiel werden Situationen und Erlebnisse des realen und medialen Alltags verarbeitet. Gebraucht werden dazu Materialien, Decken, Kleider und einige reale „Requisiten“. Die fertige Kulisse eines Themenspielplatzes engt die Spielhandlung ein. Kleine Spielhäuser, Nischen, Ecken, Spielmulden oder Höhlen werden beim Spiel draußen abwechselnd zum Schiff, zur Burg, zur Arztpraxis oder zum Raumschiff. Meist fehlt nur den Erwachsenen die Fantasie, um die dargestellte Situation zu erkennen. Gruppensitzplätze für Gemeinschaftsaktivitäten und Versammlungen oder kleine Theateraufführungen, Sitz- und Leseecken oder auch nur eine gemütliche Bank erweitern die Möglichkeiten.



### ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



- Wertschätzen aller Sprachen und Sprechen aller Sprachen
- Wöchentliches Bilderbuchkino in wechselnden Sprachen zum internationalen Snack
- Bau einer Matschküche fürs Außengelände aus Paletten
- Suppe über dem Feuer kochen
- Gemeinsam einkaufen im Unverpacktladen, auf dem Markt, u. a.
- Hochbeet bepflanzen und gemeinsam überlegen, was wo hinkommt
- Tiere beobachten und einander beschreiben
- In der spielzeugfreien Zeit gemeinsam Ideen entwickeln



## Wertschätzung

## Miteinander

## Partizipation

## gemeinsames Planen und Umsetzen ...

Um offen und tolerant gegenüber Anderem und Fremdem zu sein, müssen Kinder neugierig Unterschiede feststellen und die Möglichkeit haben, sich damit auseinanderzusetzen.

Klar, auch hierfür kann im Außengelände etwas gestaltet werden. Da ist die Begrüßungswand, auf der jedes einzelne Kind Spuren hinterlässt und so Wertschätzung erfährt. Oder die Übernahme von Patenschaften für Tiere oder Pflanzen.

Wichtiger als einzelne Elemente ist aber hier der gemeinsame Planungs- und Bauprozess: Da geht es nicht nur darum, wo so eine Wand hinkommt

und was jedes neue Kind dafür gestaltet. Sondern auch, wo das Material dafür herkommt und wer dabei mit welchen Fertigkeiten mithelfen kann. Und das gilt für jede Maßnahme im Gelände, ob Bewegungslandschaft oder Forscherecke: Die Gestaltung des Geländes ist ein idealer Anlass verschiedene Bedürfnisse, neue Menschen, verschiedene Werte, Entscheidungsprozesse, Umgang mit Konflikten, unterschiedliche Fähigkeiten kennenzulernen und zu agieren. Voraussetzung ist, dass die Kinder als Mitwirkende ernstgenommen werden und der Prozess so organisiert wird, dass eine echte Partizipation möglich wird. Dazu finden sich in der vorliegenden Mappe viele Anregungen.



### ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



- Partizipation erleben, beim Mitbestimmen, Mitwirken und Kinderrechte kennenlernen
- Inklusion als wertschätzende Atmosphäre für jedes Kind mit seiner eigenen Persönlichkeit erfahren
- Eine Reise um die Welt – Begrüßungswand in den Sprachen der Herkunftsländer
- Wertschätzen verschiedener Kulturen durch multikulturelle Feste
- Kulturen der Erde durch Kontakte erleben
- Kinder malen ihre Rechte.
- Ideenbaum für Jung und Alt für mehr Nachhaltigkeit im Alltag
- Tag der offenen Tür als Fest der Kulturen: Gestalten, Basteln, Singen und Kochen aus verschiedenen Ländern
- Den Stadtteil kennenlernen und die Müllabfuhr, Kläranlage, Förster, Landwirt u. a. besuchen

# Bildungsbereich Musisch-ästhetische Bildung



Sand                      Wasser  
                              Äste                      Beeren  
 Blätter                      Steine ...                      Nüsse

Kinder lernen aus dem, was sie über ihre eigenen Sinne erfahren. Sie nutzen die verschiedenen Ausdrucksformen wie das freie Spiel, jede Form des Gestaltens, Musik, Tanz, Bewegung, Rollenspiele und das Singen, um das, was sie wahrnehmen, auch als äußeres Bild zu gestalten.

Sand und Wasser, Steine und lose Erde sind ideale Voraussetzungen für Gestaltungsspiele. Die Auseinandersetzung mit den Materialien fördert im Gegensatz zum Konsumieren von Spielzeug die Handlungskompetenz. Voraussetzung ist ein nicht fertiges Gelände, das Räume für fortwährende Gestaltung und Veränderbarkeit besitzt, in dem immer wieder die Aneignung eines Stückchens Welt erfolgen kann. Eine Bewegungswerkstatt, eine Holzbaustelle oder eine Kunstwerkstatt im Freien mit Ausstellungspodesten kann auch dazugehören. Und fertige Objekte von der Holzskulptur, dem Lehmännchen bis zum Windrad sind Anstoß und Aufforderung zum Selbermachen.

Legosteine oder Sandspielzeug sind Fertigprodukte, die Gestaltungsmöglichkeiten vorgeben und beschränken. Sand, Wasser, Äste, Beeren, Blätter und Steine sind Materialien, die durch Fantasie ihre Bedeutung verändern. Ein Stock kann vom Schwert zum Steckenpferd, von der Zeltstange zur Wippe werden. Wilde Ecken, Spiel-Gebüsche,



## ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



- Kreatives Gestalten mit wertfreien Materialien, um kreativ Recycling nachvollziehen zu können
- Musikinstrumente selber herstellen
- Experimentieren mit Pflanzenfarben
- Farben in der Natur
- Fairtrade T-Shirts batiken
- Legen von Mandalas aus Naturmaterialien
- Sammeln von Naturmaterialien, um ein Pflanzenmemory herzustellen



## Ostern

## Kirschblütenfest

## Zuckerfest

## Erntedank ...

Beziehungen zu den Menschen bauen sich auf über Miteinander, Beziehungen zur Natur und der Schöpfung über Naturbegegnung und -erfahrung. Ob Ethik oder Religion, begründete Werte und Normen geben Halt und Orientierung.

Das Erleben der Jahreszeiten verbindet sich mit religiösen Festen von Ostern über Kirschblütenfest, Zuckerfest, Laubhüttenfest, Erntedank, Kreuzerhöhung bis hin zu Weihnachten. Ein Atrium oder Sitzkreis im Außengelände kann Ort für verschiedene Feste sein. Staunen und Wundern bei der Begegnung mit Pflanzen und Tieren im Außengelände, ob über die Wandlung von der

Raupe zum Schmetterling oder die Entwicklung vom Samen zum Radieschen, eröffnen den Weg zu Fragen nach Anfang und Ende, nach Sinn und Wert des Lebens, kurz: nach Gott und der Welt. Verantwortung und sorgsamer Umgang mit der Natur lassen sich dabei miteinander lernen. Ein Garten oder einzelne Beete mit Blumen, Gemüse, Getreide oder Schmetterlingspflanzen, genauso aber eine Gebüsch-Ecke mit modernden Blättern und Stämmen lassen die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Natur mit ihrem Werden und Vergehen entdecken. Manche Tageseinrichtungen haben sogar einen kleinen „Friedhof“ für Tiere auf dem Gelände.



### ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



- Die Tierwelt achtsam entdecken
- Bäh ist das schleimig, nein nützlich
- Tauschregal: gut erhaltene Kleidung und Spiele mitbringen und bei Bedarf andere mitnehmen
- Ein Schrank, in den Eltern Alltagsmaterialien zum Basteln reinlegen können
- Gemeinsame Gottesdienste mit dem Seniorenstift zum Thema „Schöpfung“
- Ostereier mit Pflanzenfarben färben
- Jahresfeste in spiritueller Vielfalt feiern und alle Religionen sind willkommen



Bildungsbereich  
**Naturwissenschaftlich-technische  
 Bildung**



**Feuer**                      **Erde**  
                                  **Wasser**                      **Luft ...**

Veränderungen und Material beobachten und verstehen lernen.

Wieso, weshalb, warum – die Umwelt fordert Kinder ständig zu Fragen auf. Staunend und unvoreingenommen beobachten sie die Vorgänge in ihrer Umgebung, probieren aus und gehen den Dingen auf den Grund. Naturbegegnung ist der Einstieg – die Pfütze mit Eis im Winter, sonnenbeschienene, warme Steine, das versickernde Wasser im Sandbereich, die Veränderung von formbarem zu hartem Lehm, trockenen Lehmfiguren – Phänomene der Elemente Feuer, Erde, Wasser, Luft laden ein zum Forschen und Aufspüren. Feuerplatz oder Lehmofen, Erdbaustelle oder Garten, Wasserpumpe oder Spielpfütze, Windrad oder Schaukel:

unterschiedliche Geländeelemente regen zu eigenen Entdeckungen an anderer Stelle an. Wenn dann in einer Forscherecke mit Wasserbehältern und Flaschen, Waage, Mörser, Sieb, Pinseln und allem, was einem sonst noch einfällt, Material zur Verfügung steht, fällt der Einstieg in naturwissenschaftliches Lernen leicht. Eine Sonnendusche oder ein Bechertelefon sind mit den richtigen Materialien leicht gebaut.

Nachhaltige Gebäude mit Regenwasserversickerung und Photovoltaik sind ein zusätzlicher Anlass sich mit physikalischen und ökologischen Zusammenhängen auseinanderzusetzen – und das nicht nur für Kinder, sondern für die ganze Gemeinschaft der Tageseinrichtung mit Träger, Team und Eltern.



**ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG**



- Erfahren, welche Kraft Wasser entwickeln kann
- Wo gibt es überall Wasser, und wo steckt es drin?
- Vorschulkinder als Umweltdetektive übernehmen Verantwortung in der Kita.
- Tag ohne Strom organisieren und dabei neue Erfahrungen machen
- Ein Forscherhaus mit Materialien zum Experimentieren einrichten
- Wöchentliche Forschertage durchführen
- Solarenergie fühlbar machen
- Forschen mit Fred
- Autos mit Ballonantrieb aus Recyclingmaterialien basteln und fahren lassen
- Nachbau einer Filteranlage mit Sand, u. a.



**Schmetterlinge,**  
**Käfer**                      **Regenwürmer**

**Vögel**                      **Blüten**                      **Blätter ...**

„Nur was man kennt, kann man auch schützen.“ Kontakt und Umgang mit Natur ist die Basis für den emotionalen Bezug zu Natur und Umwelt, deren Wertschätzung und das eigene erhaltende Verhalten.

Ein naturnahes Außengelände als Lebens-, Spiel- und Bildungsort liefert Naturerleben ganz nebenbei. Käfer und Schmetterlinge werden auf Blüten und Blättern beim Versteckspielen entdeckt, Regenwürmer beim Graben, Eichhörnchen holen sich Nüsse vom Haselstrauch. Jahreszeitliches Beobachten, beispielsweise von einem Baum, der Wiese

oder einem Blütenbeet, kann durch Peilrohre angeregt werden. Werden die Beobachtungen durch Bilder dokumentiert und ausgehängt, sind sie verstärkt Aufforderung für andere. Mit Becherlupen oder Kescher sind Tiere schnell entdeckt und mit Fantasienamen benannt oder mit einfachen Bestimmungshilfen erkannt. Der alte Spruch: „Nur was man kennt, kann man auch schützen.“ gilt immer noch. Zur ökologischen Bildung können aber auch Tierhaltung und Mülltrennung, Waldtage oder die Kooperation mit Lernorten außerhalb der Kita gehören.



**ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG**



- Erde ist kein Dreck – Bodenuntersuchung und Regenwurmhotel
- Suche nach Kleinstlebewesen im Boden
- Bienenprojekt
- Mit Nistkästen und Futterstellen Beobachtungsmöglichkeiten für Vögel schaffen
- Raupenaufzucht: Entwicklung von der Raupe zum Schmetterling beobachten
- Blumenwiese anlegen und beobachten
- Seedballs herstellen
- Jede erste Woche im Monat Wald- und Wiesenwoche gestalten
- Schnecken im Terrarium beobachten und versorgen



**Fotos**

**Bilder**

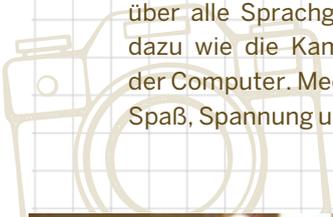
**Bücher**

**Video ...**

Medien sind nicht nur digital und bewegt. Kinder lernen beim Zeichnen und Malen oder im Rollenspiel, Medien für sich zu nutzen, um Erlebtes zu verarbeiten.

Die Bedeutung von Farben, Formen und Zeichen über alle Sprachgrenzen hinweg gehört genauso dazu wie die Kamera, die Schreibmaschine und der Computer. Medien können genutzt werden, um Spaß, Spannung und Lernen mit der Natur rund um

den Kinder-Garten zu verarbeiten, zu dokumentieren und mit Fotos für alle sichtbar zu machen. So kann ein Bilderbogen zu Pflanzen und Tieren des eigenen Geländes entstehen. Der spornt an, nicht nur Pflanzen und Tieren nachzuspüren, nach dem Motto: Kennst du diese Ecke? Bist du da auch schon runtergesprungen? Hast du auch schon die Heuschrecke entdeckt? lädt er selbst wieder zu Kommunikation und Bewegung, zu gemeinsamen Aktivitäten ein.



**ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG**



- Pflanzen und Kräuter kennen lernen, gemeinsam ein „grünes Kochbuch“ gestalten
- Bibliothek mit Büchern in 14 Sprachen, die von Angehörigen in der jeweiligen Sprache vorgelesen werden können
- Papier selbst herstellen
- Stromdetektive erforschen die Stromverbraucher und erstellen ein Plakat.
- Bild mit Dingen gestalten, die sonst im Müll gelandet wären
- Stadtteil kennenlernen und die Bücherei besuchen
- Fotowand zeigt Bilder der Kinder zum Thema Energiesparen.
- Einen Ordner mit Infos und Bildern zu den Tieren und Pflanzen aus dem Außengelände anlegen

# BNE KURZ ERKLÄRT

## ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



Bildung für nachhaltige Entwicklung möchte Menschen in die Lage versetzen, nachhaltig zu denken und zu handeln und Entscheidungen für die Zukunft zu treffen. Angesichts der großen Herausforderungen haben die Staaten der Weltgemeinschaft 2015 die Agenda 2030 verabschiedet und damit 17 globale Nachhaltigkeitsziele, die Sustainable Development Goals (SDGs), für eine sozial, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltige Entwicklung festgelegt. Sie sollen politisches, gemeinschaftliches und privates Handeln zum Wohle aller bestimmen.

Ob formale Bildung in Schulen und Kindertageseinrichtungen, oder öffentliche Bewusstseinsbildung in Medien und Erwach-

senenbildung – es geht darum Menschen zu befähigen, sich mit Umwelt- und Entwicklungsfragen auseinanderzusetzen. Es geht darum abzuschätzen, welche Auswirkungen das eigene Handeln auf die Natur, künftige Generationen oder das Leben in anderen Regionen der Erde hat und sich dadurch an der Gestaltung einer gerechteren Zukunft zu beteiligen.

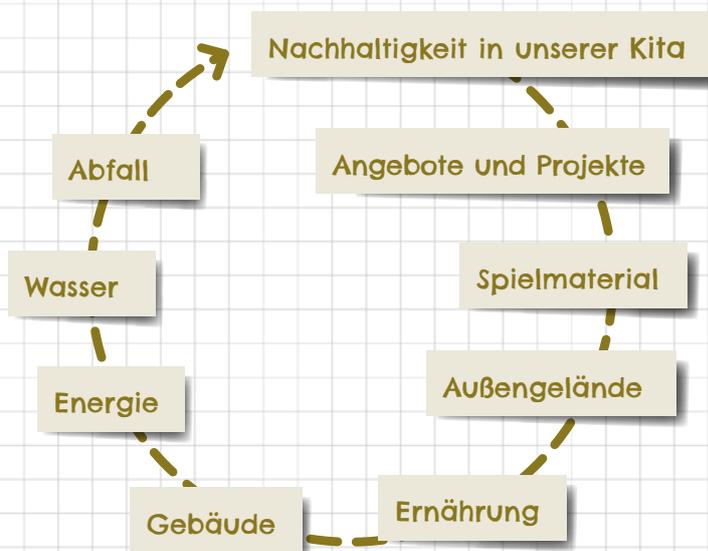
Zukunftsfähiges, nachhaltiges Handeln hat dementsprechend eine ökologische, ökonomische, soziale, kulturelle und persönliche Dimension. Die Verankerung von BNE betrifft damit alle Tätigkeitsfelder der Kita, angefangen von der Bildungsarbeit über die Zusammenarbeit mit Eltern und Umfeld bis hin zu Konzeptionsentwicklung und Betrieb und Bewirtschaftung.



## Suchen Sie die nachhaltigen Ansätze in Ihrer Kita

In jeder Kita werden bestimmt schon Impulse, Angebote oder Projekte umgesetzt, die sich mit einem oder mehreren Themen der Nachhaltigkeit befassen. Diese sollten Sie gemeinsam im Team auffindig machen, benennen und auflisten. Denn darauf aufzubauen, ist ein optimaler Start, um Nachhaltigkeit in Ihrer Kita zu verankern. Das ist einfacher als einen Bereich ganz neu zu denken, was zu Beginn für das Team eine große Hürde sein kann. Kommen die nachhaltigen Aktivitäten erst einmal ins Rollen, dann wird es leichter, „große“ Themen anzugehen.

Dazu empfiehlt sich ein Rundgang durch Ihre Kita nach folgenden Schwerpunkten:



Die Aufgabe für den Rundgang lautet:

- Entdecken Sie Schwerpunkte oder Maßnahmen im Alltag, bei denen schon nachhaltig gehandelt wird, wie z. B. Mülltrennung oder achtsamer Umgang mit Wasser.
- Benennen Sie Bildungsangebote und Projekte für Kinder (auch Eltern und weitere Zielgruppen), die schon nachhaltige Ziele verfolgen, wie z. B. der Anbau von eigenem Gemüse im Hochbeet oder Waldtage.

Verändert nach: [http://www.wilabonn.de/images/PDFs/NachhaltigeKiTa/Handbuch\\_fr\\_eine\\_nachhaltige\\_KiTa\\_BNE\\_Elementarbereich.pdf](http://www.wilabonn.de/images/PDFs/NachhaltigeKiTa/Handbuch_fr_eine_nachhaltige_KiTa_BNE_Elementarbereich.pdf)

Entwickelt und geschult werden Gestaltungskompetenz, Bewertungskompetenz, Lernkompetenz, Sachkompetenz, soziale Kompetenz und Selbstkompetenz. Das klingt schwierig, wird von Expert:innen aber verkürzt auf die Formel „Hier spielt die Zukunft“ gebracht – da kommt dann auch der Spaß nicht zu kurz!

#### Merkmale von BNE-Bildungsprozessen sind:

- Vorausschauendes Denken
- Weltoffene Wahrnehmung
- Interdisziplinäres Arbeiten
- Verständigung und Kooperation
- Gerechtigkeit und Solidarität
- Planen und Handeln
- Reflexion von Lebensstil und Leitbildern

<https://www.bne.nrw/agentur/landesnetzwerk/regionalzentren/>

Wer Unterstützung sucht, findet in NRW über die BNE-Agentur ein Netzwerk aus 27 BNE-Regionalzentren. Im ganzen Land verteilt unterstützen sie durch Bildungsangebote und regionale Kooperationen BNE-Bildungsaktivitäten auch der Kitas. So bieten verschiedene Regionalzentren spezielle BNE-Fortbildungen für Erzieher:innen an, kommen in Teams oder beraten zu Geländeaktivitäten. Vielerorts werden auch interessante Angebote für Kita-Gruppen gemacht. Die Bildungsprogramme sind nicht überall gleich, aber ein Blick in die breite Angebotspalette lohnt sich!

Hier ein paar Beispiele:



Dieser insektenfreundlich umgestaltete Kita-Vorgarten mit Sinnespfad entstand mit Unterstützung durch die Bergische Agentur für Kulturlandschaft im Programm „Mehr Natur für Kinderorte“

<https://www.agentur-kulturlandschaft.de/mehrnaturfuerkinderorte>



Auf dem Hof Wessels können Kinder nicht nur Wolle als Rohstoff, sondern auch die Schafe als Lebewesen hautnah kennen lernen – eines von vielen Angeboten für Kita-Gruppen

<https://www.hofwessels.de/>

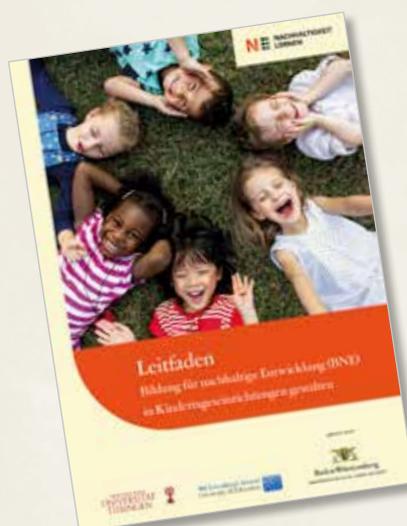


BNE-Fortbildungen für pädagogisch Mitarbeitende in Kitas rund um das Thema „Naturerfahrung mit Kindern“ finden regelmäßig im Biologischen Zentrum Kreis Coesfeld statt

<https://www.biologisches-zentrum.de/cms/de/start>

# Literatur und Links:

(Zum Download können Sie auch auf das jeweilige Bild klicken.)



Weitere Praxisbeispiele unter <https://nachhaltige-kita.info/>



Susanne Schubert, Yvonne Salewski, Elisabeth Späth, Antje Steinberg (Hrsg.)  
**Nachhaltigkeit entdecken, verstehen, gestalten, Bd. 1**  
Kindergärten als Orte nachhaltiger Entwicklung  
verlag das netz  
ISBN 978 3868 920802



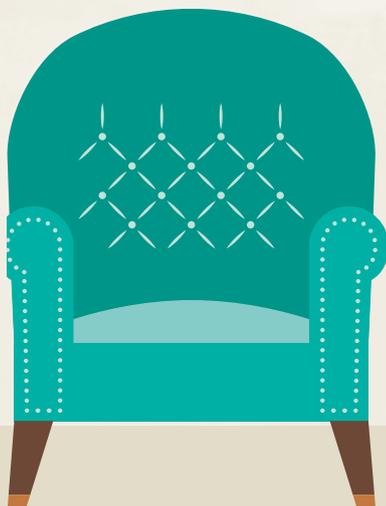
Susanne Schubert, Yvonne Salewski, Elisabeth Späth, Antje Steinberg (Hrsg.)  
**Anstoß geben: Nachhaltig in die Zukunft, Bd. 2**  
Methoden für die Weiterbildung frühpädagogischer Fachkräfte  
verlag das netz  
ISBN 978 3868 920819



Susanne Schubert, Yvonne Salewski, Elisabeth Späth, Antje Steinberg (Hrsg.)  
**Auf dem Weg, Bd. 3**  
Kinder und Erzieherinnen gestalten Bildung für nachhaltige Entwicklung  
verlag das netz  
ISBN 978 3868 920826



Susanne Schubert, Yvonne Salewski, Elisabeth Späth, Antje Steinberg (Hrsg.)  
**Was macht die Kuh im Kühlschrank? Bd. 4**  
Bildung für nachhaltige Entwicklung im Zuhause und in der Kita  
verlag das netz  
ISBN 978 3868 920819





## NATUR-KINDER-GARTEN PLANEN UND GESTALTEN

Das eigene Gelände planen und gestalten – dazu geben wir in diesem Kapitel mit Tipps und Checklisten praktische Hilfen!

Ob spannende Kleinprojekte oder vielfältige Umgestaltung des gesamten Außengeländes: Beteiligung, Funktionen oder Finanzierung sind immer zu beachten. Daher beginnen die Tipps bei der gemeinsamen Bestandsaufnahme im Gelände und reichen über Genehmigungs- und Sicherheitsfragen bis zur Organisation von Aktionstagen.

Natürlich haben nicht alle Planungs-, Bau- oder Gartenerfahrung, aber die Kindergartengemeinschaft ist groß und da findet sich bestimmt Unterstützung! Denn fest steht: Ganz alleine sind eine Naschecke, ein Spielgebüsch oder eine Forscherstation nicht umzusetzen.

Bei der Gestaltung des eigenen Lebens- und Lernraumes ergeben sich viele positive Erfahrungen für Kinder, Team, Eltern oder Träger: Selbstwirksamkeit, Kreativität, Gemeinschaft, Kommunikation, Integration und Identifikation sind Effekte solcher Gestaltungsprozesse.

Und der Erfolg kleiner Schritte macht Mut zu mehr!



## NIEMAND FÄNGT BEI NULL AN – unterschiedliche Ausgangssituationen



Kleinprojekt in einer Gartenecke oder naturnahe Umgestaltung als großer Veränderungsprozess

„Wir wollen mehr Natur und Nachhaltigkeitsprojekte in unserer Kindertagesstätte!“ Aber wo starten wir? Ganz gleich, ob ein erstes kleines Projekt zur Naturerforschung oder das ganze Außengelände in den Blick genommen werden – jede Kita ist anders und entsprechend auch ihre Ausgangssituation.

### Personalwechsel bringt neue Ideen für das Gartengelände

Neue Fachkräfte kommen ins Team und wollen mehr mit Umwelt und Natur draußen machen: Insekten beobachten, Naturbaustelle errichten, gärtnern. Dies bringt neue Sichtweisen und Schwung in die Außengeländediskussion.

### Kleinprojekte gibt's fast überall

Blumentöpfe mit selbstgezogenen Frühlingsblumen auf der Fensterbank oder eine ehemalige Sandkiste voller Laub – solche Kleinprojekte sind nicht aufwändig und machen Lust auf größere Projekte im Außenbereich.

### Engagierter Elternbeirat als Motor

Der Elternbeirat hat sich schon für die Umgestaltung der Innenräume stark eingesetzt, Geld- und Materialquellen erschlossen und die Eltern für die Mitgestaltung ermuntert. Jetzt nimmt der Elternbeirat das Gelände in den Fokus. Es geht es darum, was wo gestaltet wird.

### Erste Erfahrungen mit praktischen Aktionen

Ein Weidenzelt oder eine Holzspielecke im Freien sind bereits angelegt worden. Damit sind erste Erfahrungen vorhanden, wie Mitarbeit gewonnen, Materialien organisiert und Bautage durchgeführt werden können. Auf diese Erfahrungen kann die Kita bei weiteren Gartenprojekten aufbauen.

### Persönliche Vorlieben werden eingebracht

Eine pädagogische Fachkraft gärtner gerne, eine Mutter hat beim Bau des Privathauses ihre handwerkliche Ader entdeckt. Persönliche Vorlieben und Hobbys können das Engagement für das Außengelände vorantreiben.

# Checkliste für die Ausgangslage



Jede Einrichtung hat ihre Vorgeschichte, besondere Voraussetzungen und Möglichkeiten, individuelle pädagogische Konzepte. Sich dieser Potenziale bewusst zu werden und zu überdenken, wie das Team pädagogisch arbeitet, ist ein wichtiger erster Schritt auf dem Weg zu mehr Natur in der Kita:

## Pädagogische Arbeit

- Nach welchem pädagogischen Konzept wird gearbeitet?
- Wie wird das Außengelände bisher in die pädagogische Arbeit einbezogen?
- Wie wichtig ist dem Kita-Team das Naturerleben der Kinder?
- Dürfen die Kinder alleine im Freien spielen?

## Räumliche Ausgangssituation/Gelände

- Wieviel Platz steht zur Verfügung?
- Wird die Kita ganz neu gebaut? Ist es eine Altanlage?
- Sind Einbauten vorhanden, die entfernt werden sollen?
- Ist alter Baumbestand vorhanden?
- Wo liegt die Einrichtung? Gibt es eine Grünfläche oder Wald nebenan?
- Grenzt die Einrichtung an große Straßen?
- Wie viele Ausgänge gibt es vom Gebäude ins Freie?

## Eigene Kräfte, Unterstützung, Kontakte

- Wie viele Gruppen umfasst die Einrichtung?
- Ist die Kita-Leitung freigestellt?
- Wie viele zeitliche Reserven gibt es für Projekte im Gelände?
- Haben sich bereits Eltern engagiert?
- Gibt es Ansprechpersonen für Beratung und Unterstützung?

## Vorwissen

- Hat sich das Team schon über Nachhaltigkeitsprojekte und Geländegestaltung informiert?
- Wie viel wissen die Eltern über das Projekt?
- Wer von Team oder Eltern bringt Umweltwissen oder handwerkliche Vorkenntnisse mit?
- Gibt es unter den Eltern Fachleute aus dem Bereich Bau, Gärtnern, Landschaftsarchitektur?
- Gab es schon gemeinschaftliche Bauaktionen oder Gartentage im Gelände?

## Finanzrahmen, mögliche Geldquellen

- Wie unterstützt der Träger die Garten-Initiative?
- Gibt es einen Förderverein, der sich für das Außengelände engagieren könnte?
- Hat die Einrichtung schon Erfahrungen mit Sponsoring?

## Organisatorisches im Alltag

- Wer ist für die Pflege der Außenanlagen zuständig?
- Wie aufgeschlossen ist Hausmeister oder Hausmeisterin für Projekte im Garten?
- Gibt es einen Platz für Gartengeräte und Werkzeug?
- Welche Vorkehrungen gibt es gegen Schmutz aus dem Gelände?



## 2.2 AUSFLUG INS BEKANNTE – spielerische Geländeerkundung

Für erste Aktionen und Kleinprojekte im Garten braucht es keinen Aufwand, kein Geld, kein langes Planen: Lasst uns doch erstmal spielerisch schauen, was da ist! Denn nicht jede Erzieherin oder jeder Betreuer kennt das Gelände in all seinen Winkeln. Welche Farben und geheimen Spielorte können wir entdecken? Wieviel Naturmaterialien, Tierspuren und Pflanzen spüren wir gemeinsam mit den Kindern im Außengelände auf?

Ein Ausflug in das wohlbekannte Gelände an der Kita lässt Neues entdecken, schärft die Sinne und regt die Fantasie an. Auf diese Weise können sich auch immer wieder neue Kinder und Eltern mit dem Gelände vertraut machen. Tipp: Weitere Ideen für Erkundungsspiele und Aktionen finden sich auch im Kapitel 3 „Einfach mal eben raus!“

### Beobachtungsauftrag

Perspektivwechsel der Erwachsenen: Was ist aufschlussreicher für eine erste Gelände-Erforschung, als die Kinder beim ungestörten Spiel im Freien zu beobachten? Zusätzlich geben Spielspuren wie Pfade durch Hecken oder zusammengetragene Materialien, wie Blüten, Zweige, Steine und bunte Sachen Hinweise auf wichtige „Spielecken“ der Kinder. Dies zeigt uns schützenswerte Bereiche oder macht uns bewusst, wie wichtig Naturmaterialien und Pflanzenvielfalt als Spielanregung sind.



### Schatzkarte für Geländeerkundung



Für manche Geländeforschungsspiele ist es schlau, einen Lageplan zu haben. Dort können wir wie in einer Schatzkarte die entdeckten Pflanzenarten, Tiere, wichtige Spielorte, Fundstücke oder erste Ideen für Projekte eintragen. Einen solchen Lageplan gibt es z. B. beim Träger der Einrichtung.

#### Legende

- Lieblingsplätze
- Was ist gut und soll bleiben?
- Was stört?
- Wo gibt's schon Ideen?



## Foto-Streifzug in der Umgebung

Ein Foto-Streifzug mit Kindern in die vertraute und doch unbekannte Umgebung der Kita öffnet den Eltern und dem Team die Augen für Spielorte und Spielaktivitäten der Kinder. Am besten aufgeteilt in kleine Gruppen lässt sich eine erwachsene Begleitperson von den kleinen Spielraumexperten zeigen, wo sie sich häufig aufhalten, treffen, toben oder Verstecke haben. Die Begleitperson macht ein Foto von diesen Stellen im Auftrag der Kinder, ältere Kinder können auch selbst eine einfache Kamera bedienen.

So manche Erwachsenen sind überrascht, wie wichtig den Kindern das unordentliche Gestrüpp ist und wie selten sie eigentlich auf dem „normalen“ Spielplatz zu finden sind. Plötzlich werden Balkone zu Klettergeräten, Steinpoller zum Balancierstein und Sträucher zum „Dschungel“. Unter der alten Kiefer des Nachbargrundstücks lassen sich wunderbar Höhlen bauen.

Werden die Fotos mit den Kommentaren der Kinder auf Plakate geklebt und ausgestellt, können sich Eltern und Team besser vorstellen, was die Kinder auf dem Gelände brauchen.

**Zeitbedarf:** 30–60 Min. Rundgang, Dokumentation ca. 60–120 Min.

**Teilnehmende:** Kleingruppen von ca. 4–8 Kindern mit je 1 Erwachsenen

### Material für den Rundgang:

- Fotoapparat oder Handy-Kamera
- Evtl. einfache Kamera für Kinder
- Klemmbrett und Stift zum Notieren der Kinderzitate und Hinweise

### Material für die Dokumentation:

- Große Blätter/Plakate für die Dokumentation des Fotorundganges
- Evtl. Umgebungsplan
- Farbdrucker oder Fotoservice für die Bildabzüge
- Dicker Stift für die Beschriftung der Plakate



Spielerische Fotoerkundung an der Kindertagesstätte – Kinder zeigen ihre Spielorte im Umfeld

## Farbbilder aus der Natur

„Sucht lauter gelbe Dinge!  
oder rote, grüne, braune ...“

Mit dieser Aufforderung durchstreifen die Kinder das Gelände der Kita. Sie entdecken das Gelände neu als Natur-Farbkasten für bunte Bilder. Auch die Erwachsenen haben ihren Spaß bei dieser Entdeckungstour. Selbst wenn keine direkten Planungshinweise gewonnen werden, schärft eine solche Spielaktion den Blick für die Natur.



Naturvielfalt spielerisch künstlerisch entdecken

## Pflanzenjagd und Blätter-Memory



„Findet möglichst viele unterschiedliche Blätter!“

Bäume, Sträucher und Kräuter befinden sich auf jedem Außengelände. Eine Pflanzenjagd, bei der Erwachsene und Kinder möglichst viele verschiedene Blätter suchen gehen, bringt oft eine überraschende Vielfalt zutage. Besonders im Herbst, wenn das Laub fällt, ist eine gute Gelegenheit für diese spielerische Bestandsaufnahme.

Die „Jagdbeute“ wird auf einem großen Papierbogen ausgebreitet. Welche Blätter passen zusammen? Mit einem einfachen Bestimmungsbuch lässt sich herausfinden, wie die Bäume und Sträucher heißen.

Wer im Anschluss die Blätter presst, kann daraus ein Blättermemory basteln oder – aufgeklebt auf den Bestandsplan – eine Pflanzenkarte des Geländes erstellen.

### Material:

- Großer Papierbogen
- Behälter oder Mappe für die gefundenen Blätter
- Evtl. Lageplan für Pflanzenkarte
- Evtl. Blumenpresse für das Basteln eines Blätter-Memorys

## Strukturen aufspüren

Vieles, was vor den Augen liegt, wird gar nicht bewusst wahrgenommen. Wer sieht schon die unterschiedlichen Strukturen von Mauern, Baumrinden, Gehwegplatten, Gullys und Holzbänken auf dem Kita-Gelände? Die Frottage-Technik hilft, Aufmerksamkeit zu wecken.

Dazu werden Papierbögen (z. B. Packpapier, Restrollen vom Zeitungsdruck) auf unterschiedliche Vorlagen gelegt. Anschließend wird mit Graphitstiften oder Wachsmalkreide gleichmäßig über das Papier gerubbelt, bis die erhobenen Teile des Untergrundes sichtbar sind. Das gibt interessante Bilder, die auch zu Suchspielen im Gelände anregen: „Wo ist das auf unserem Gelände?“ oder „Wo können wir dies mit geschlossenen Augen ertasten?“

### **Zeitbedarf:**

30–60 Min. Rundgang, und kleine Auswertung in der Gruppe

### **Teilnehmende:**

Kleingruppen von ca. 3–5 Kindern mit je 1 Erwachsenen



## Fähnchen verteilen – was gefällt, was gefällt nicht?



Eine spielerische Möglichkeit, mit der Kinder gut ihre Meinung zum Gelände deutlich machen können, ist die Fähnchen-Methode: Die Elemente und Bereiche, die den Kindern gut gefallen, markieren sie mit grünen oder blauen Fähnchen. Wo den Kindern etwas nicht gefällt, stecken sie rote Fähnchen hin. Erwachsene helfen, die Meinung der Kinder aufzuschreiben.

Die Erwachsenen erhalten damit ein deutlich sichtbares Meinungsbild im Gelände, das Anlass für weitere Gespräche und Diskussionen ist. Das Ergebnis kann auch mit roten und grünen/blauen Klebepunkten in einen Lageplan übertragen werden. Dann ist das Ergebnis für alle gut sichtbar dokumentiert.

### **Zeitbedarf:**

ca. 60 Min. Markierungsrundgang in kleinen Gruppen (4–6 Kinder, 1 Begleitung)

### **Im Anschluss:**

Vorstellung der Meinungsfähnchen für alle Erwachsenen

### **Material:**

Papierfähnchen einfarbig, Stifte, evtl. Lageplan und bunte Klebepunkte

## EIN BLICK AUFS GANZE – was passt wohin im Gelände?

Projektideen stehen im Raum und brauchen einen Platz im Kita-Gelände. Insekten fördern, ein Spielgebüsch pflanzen oder eine Bewegungsbaustelle errichten – ein Blick aufs Ganze ist wichtig, damit sich im Gelände Projekte und Einzel-

elemente nicht gegenseitig stören. Hier gibt eine Bestandsaufnahme erste Anhaltspunkte, wo im Gelände was am besten hinpasst:

### SONNE SCHATTEN LÄRM BETRIEB – welche Voraussetzungen bietet das Gelände?



#### Sonnige Bereiche

wärmen sich im Frühjahr und Herbst besonders auf. Sie eignen sich gut für Sitzplätze und Wasser-Matsch-Bereiche. Bei Hitze im Hochsommer ist Sonnenschutz erforderlich. Spättreibende Bäume sind die besten Schattenspenden. Aber auch Sonnensegel, Pergola oder Weidenbauten können helfen.

#### Schattige Bereiche

können einen geheimnisvollen Charakter haben, sind im Winterhalbjahr jedoch recht kühl. Sie eignen sich für Spielgebüsch, aber auch für bewegungsintensives Spiel. Bei den zunehmenden Hitzeperioden sind sie wichtige Orte für das Spielgeschehen und kühle Treffpunkte im Sommer.

#### Lärmempfindliche Bereiche

vor Gruppenräumen oder Schlafräumen sind für lautstarkes Spiel ungeeignet. Kinderbeete oder Freiluftplätze, die eine Verlagerung der Tätigkeit von innen nach außen ermöglichen, passen besser hierher.

#### Lärmunempfindliche Bereiche

an fensterlosen Gebäudeseiten oder im entfernten Geländebereich lassen sich gut für laute Spiele wie Ballspiel oder Gerätespiele nutzen.

#### Abgelegene Ecken

weit hinten im Gelände oder Restflächen sind ideal für natürliche Lebensräume und Umweltbeobachtung an Gebüsch, Totholz oder Kräuterecke. Auch betreute Aktivitäten passen gut hierher, z. B. Grillplatz oder Wildbienenbeobachtung.

#### Vielbesuchte Bereiche

bei Eingängen oder an öffentlichen Wegen sind oftmals geeignete Stellen für Treffpunkte oder Festplätze. Einige Sitzgelegenheiten, auch etwas künstlerisch Gestaltetes, Skulpturen oder ein Windspiel, passen als Hinweis auf das Spielgelände gut hierher.

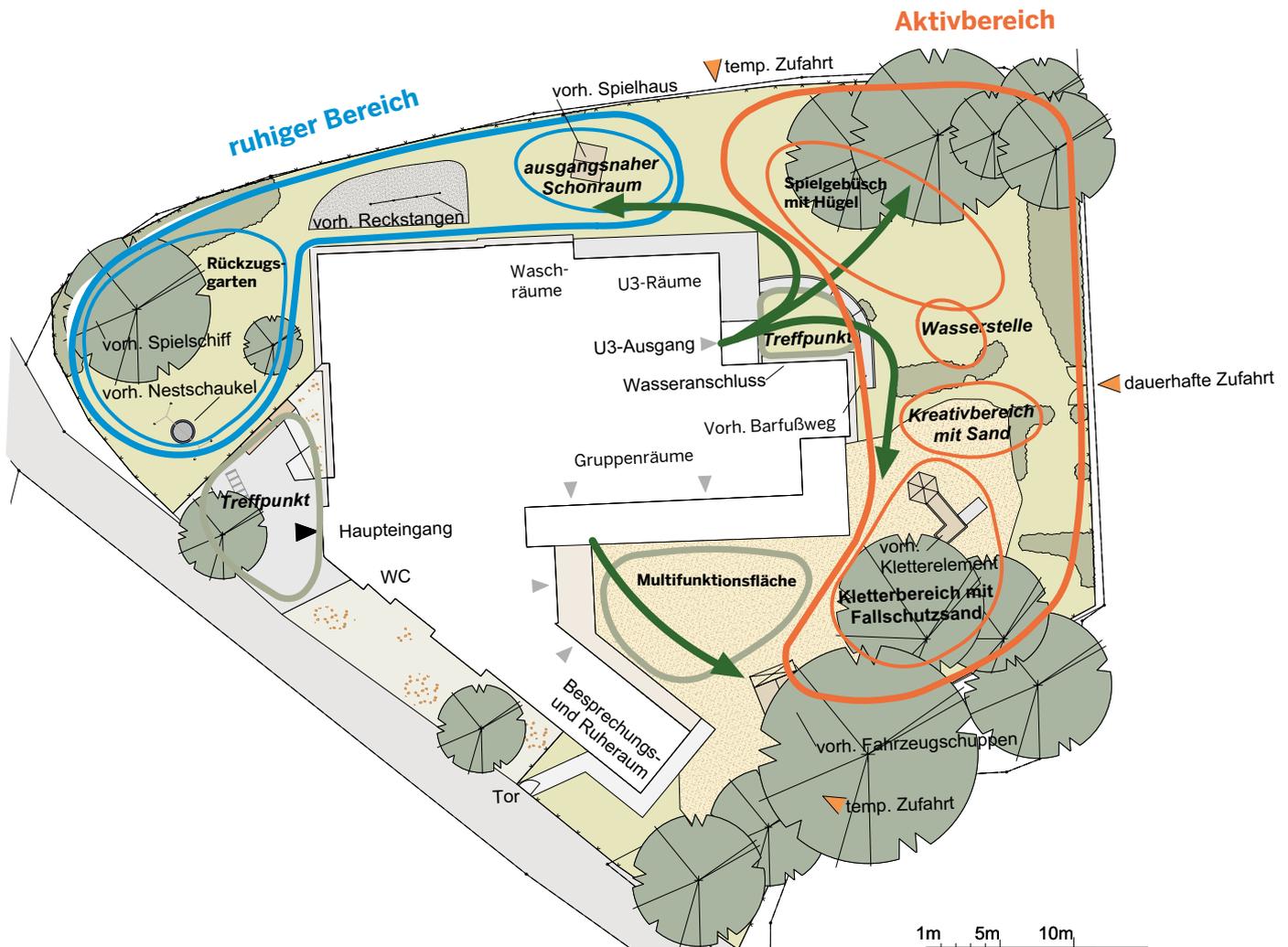


## Gesamtkonzept – Räume und Funktionen

Wie im Gebäudeinneren sind verschiedene „Funktionsräume“ im Gelände wichtiger als eine Ansammlung von Spielgeräten und Ausstattungsgegenständen. Ein Gesamtkonzept beinhaltet die Abfolge kleiner und großer Räume, Geländemodellierung, aktive und ruhige Bereiche, Wege-

verbindungen und Spielangebote. Unterschiedliche Materialien wie Rasen, Sand, Erde, Steine, Holz, Wasser und verschiedene Pflanzen sorgen für wechselnden Charakter, regen Bewegung an oder vermitteln Ruhe.

## Räume und Funktionen neu ordnen – Beispiel Ev. Kita Schwanenberg



Gesamtkonzept für die Ev. Kita Schwanenberg, erarbeitet mit einer Landschaftsarchitektin

## Wege – Eingänge – Verbindungen

Wege verbinden Ziele. Eingänge, Kletterbäume, Sitzplätze, Sandspielbereiche, Weidenzeltplatz oder Spielgeräte können Ziele sein. Jeder Mensch versucht auf kürzestem Weg zum Ziel zu gelangen. Das führt bei unbedachter Planung dazu, dass „Ecken abgeschnitten“ werden. Daher ist darauf zu achten, dass der kürzeste Weg nicht gerade quer über die Sandfläche oder mitten durch den

ruhigen Rollenspielbereich führt. Wege sind nicht bloß als Verbindungen zu verstehen, durch Ausbuchtungen und Sitzgelegenheiten können sie auch zu Aufenthaltsräumen werden. Häufig begangene Wege oder Fahrwege für Buggys oder Dreiräder müssen befestigt sein. Für seltener benutzte Pfade dagegen reicht ein Trampelpfad oder ein Belag aus Rindenmulch.

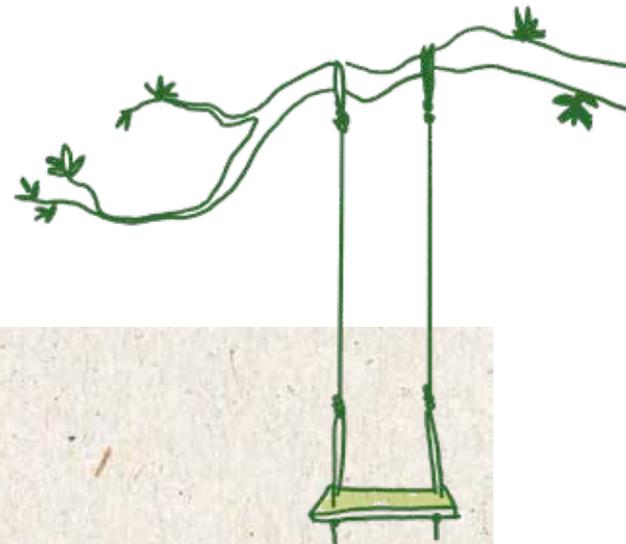
## Spielfunktionen

Mit welchen Spielen und Aktivitäten eignen sich die Kinder die Welt an, machen ihre Erfahrungen und entwickeln ihre eigenen Fähigkeiten – und welche Umgebung brauchen sie dafür? Mal wird Weite und Fläche gebraucht, mal reicht eine kleine Nische. Krabbeln, rennen, matschen, kämpfen, verkleiden, bauen – nicht alle Aktivitäten vertragen sich miteinander, manche stören sich. Gartenräume, Geländesituationen, Nischen und Verbindungen sind so zu gestalten, dass sie sinnvoll aufeinander folgen und zum Verweilen einladen.

Die Bildungsbereiche (vgl. Kapitel 1) helfen, sich die Bedürfnisse und Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder bewusst zu machen. Für die Gestaltung des Außengeländes sind diese Kategorien allerdings nur begrenzt anwendbar. Hier sind die Bestandssituation, die Räume und vor allem die Verteilung der Spielfunktionen wichtig:

### Räume für Bewegung

Schaukel, Rutsche, Kletterturm – Spielgeräte werden auf Dauer langweilig. Viel mehr Bewegungsanreize bietet ein naturnahes Gelände, welches schrittweise und mit jedem Lebensjahr mehr „erobert“ werden will. Bewegung braucht Platz – je mehr Kinder über Berg und Tal rennen, desto größer sollte eine Hügellandschaft angelegt sein, damit der Boden den zahlreichen Kinderfüßen auf Dauer standhält. Balancieren, hochklettern, runterspringen, um die Ecke flitzen – bei abwechslungsreicher Gestaltung gibt es auch in kleinen Geländen immer wieder viel zu erleben.



## Räume für Kreativität und Gestaltungsspiel

Kleine wilde Ecken, Spiel-Gebüsche, lose Erde, Steine und Stöckchen können an ruhigen Ecken eines naturnahen Geländes das kreative Spiel anregen, indem Kinder entdecken, sammeln, ordnen, bauen, den Dingen mit ihrer Fantasie neue Bedeutung geben. Für viele Kinder gleichzeitig bieten große Sandspielbe- reiche und Wasser-Matsch-Plätze kreative und immer wieder neu gestaltbare Spielmög- lichkeiten.



## Räume für Rollenspiel und Rückzug

Für das Rollenspiel werden geschützte, ungestörte Ecken gebraucht. Spielhütten sind ein typisches Angebot hierfür, möglichst individuell passend für das Gelände gestaltet und an einem ungestörten, gerne auch versteckt gelegenen Ort. Aber oft reichen auch kleinste Räume aus: Nischen im Gebüsch, Ausbuchtungen an einem Pfad, Spielmulden, Tunnel oder Höhlen, Steingruppen oder Weidenbauten ermöglichen den Kindern in ruhigen Abschnitten des Geländes ein vertieftes Rollenspiel. Ein ungestörter Spielbereich unter schützenden Sträuchern wird so zum „Räuberhaus“, „Raumschiff“ oder „Feenplatz“.

## Räume für pädagogische Angebote und Begegnung

Ob Feierplatz, Gartenbeete, Kaninchenstall, Feuerstelle, Tierfriedhof oder Bilderbuch-Ecke – pädagogische Teams entwickeln individuelle Ideen für betreute Angebote. Diese bereichern den Kita-Alltag, können ungenutzte Geländebereiche beleben und Nachbargrundstücke mit einbeziehen.



## Schutzraum für die ganz Kleinen

Die ganz Kleinen brauchen besondere Gartenräume und eine Vielfalt an natürlichen Materialien nah am Haus. Sie suchen immer wieder die Nähe zur Bezugsperson, zum vertrauten Umfeld und erkunden je nach Temperament schrittweise das Gelände. Eine feste Grenze für U3 widerspricht aber grundlegend dem Prinzip „jedem nach seinen Fähigkeiten“. Im Alltag kann es helfen, einen Schutzraum zu definieren und diesen mit kleiner Hecke, Holzstamm oder Natursteinen als erschwerten Durchgang zu umgrenzen. Je nach körperlicher Entwicklung, Mut und Entdeckerlust, können Kleinkinder dann diese Grenze überwinden und die Welt dahinter selbständig erobern.



## 2.4 VON DER IDEE ZUM TUN – Kleinprojekte starten

Die Ausgangslage ist klar, erste Ideen sind gesammelt. Wir wollen ein Projekt im Kinder-Gartengelände starten. Wie geht es los? Wer macht mit? Was brauchen wir dafür?

Auf mehreren Seiten finden sich jetzt Tipps und Anregungen, Beispiele, Projektblätter und Anleitungen für nachhaltige Pro-

jekte. Doch halt! Was soll in den Blick genommen werden – Kleinprojekt oder Großprojekt? Für beide Ansätze gibt diese Beratungsmappe Anregungen, aber an unterschiedlichen Stellen:



### KLEINPROJEKTE

- Wir wollen gleich loslegen und erste Erfahrungen sammeln.
- Kleine Startprojekte zum Ausprobieren sind gewünscht.
- Wir wollen mit den Kindern schnell etwas greifbar Neues erleben.
- Es soll schnell eine Verbesserung erlebbar sein.
- Hierfür braucht es im besten Fall keine Genehmigung.

Eine Checkliste, Tipps und Anregungen für kleine Projekte und Aktionen im Garten finden sich gleich auf den folgenden Seiten.



### GROSSPROJEKT

- Wir haben schon kleine Garten-Projekte gemacht.
- Wir wollen das große Ganze in den Blick nehmen.
- Gute Erfahrungen ermutigen uns zu mehr.
- Ziel ist, den Garten grundlegend naturnah umzugestalten.
- Bildung für Nachhaltigkeit soll in allen Bereichen und besonders im Garten verwirklicht werden.
- Große Veränderungen benötigen eine gute Abstimmung mit dem Träger, Genehmigungen sind notwendig.
- Dafür braucht es einen genauen Geländeplan, eine Kostenschätzung und ein Umsetzungskonzept.
- Dafür wird Unterstützung durch Fachleute benötigt.

Tipps und Anleitungen für ein umfangreiches Projekt finden sich in Kapitel 2.5 „Wenn's größer wird“.

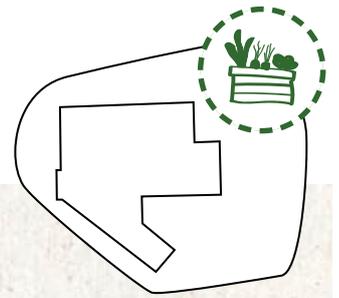
Selbst vermeintlich kleine Dinge können nicht immer allein vom Team entschieden werden! Auch bei Kleinprojekten ist zur Sicherheit immer abzuklären, ob eine Abstimmung oder Genehmigung nötig ist.

➔ siehe Fokusthema „Genehmigungen“

Sie haben große Pläne zur Veränderung, aber kaum Geld? Natur an der Kita muss nicht wegen des Geldes scheitern. Visionen entwickeln und Pläne schmieden braucht zunächst Leidenschaft und Zeit, Geldquellen lassen sich oft in ungeahntem Umfang erschließen.

➔ siehe Fokusthema „Wer soll das bezahlen?“

## Beispiele Kleinprojekte



Astsofa bauen



Kräuterecke anlegen



Wildblumen aussäen



Kunstprojekte



Anlegen einer Naschecke



Asttiere bauen



Großes Klangspiel aufstellen

Das folgende Projektblatt zum Eintragen der eigenen Ideen kann gleich ausgedruckt werden und unterstützt dabei, die ersten Gedanken zu sortieren. Für den Start eines Geländeprojekts hilft unsere Übersicht „Schritt für Schritt zum kleinen Gartenprojekt“ auf der nächsten Seite.

Wir wünschen gute Ideen und engagierte Mitwirkende für den Projektstart!



# Projektidee:

Titel:

Was wollen wir tun?  
Kurzbeschreibung ...

Wo im Gelände soll das Projekt stattfinden? Ort/Bereich nennen

Wann brauchen wir das?  
Zeitziel:

Was ist dabei unser Bildungsziel?

(Lageskizze oder Geländeplan anfügen!)

Was brauchen wir für die Umsetzung?

Geld ... Ideen...  
Bauweisen ...  
Leute ... Hilfe ...  
Kontakte ... Rat

Welche Infos fehlen noch?  
Offene Fragen ...

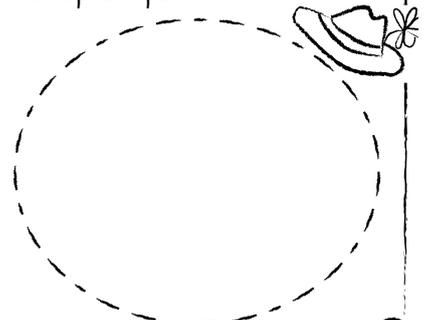
- ①
- ②
- ③
- 
- 

Welches sind die nächsten Schritte (was ... bis wann ... wer ... )

- ①
- ②
- ③

Wen brauchen wir noch dafür?  
Wer macht mit und unterstützt das Projekt?  
(Name, Telefon, E-Mail)


Verantwortliche  
Ansprechperson:



# Schritt für Schritt zum kleinen Gartenprojekt

Ein Obstbäumchen, eine Naschecke mit essbaren Beeren, ein Insektenhotel oder ein Beet fürs Gärtnern! Dies klingt erstmal nach einem kleinen überschaubaren Projekt – ist es auch. Trotzdem will es gut durchdacht und schrittweise umgesetzt sein. Eine ganz wichtige Frage dabei: Wo im Gelände ist ein passender Platz dafür?



## Idee

Kleine Fensterbankgärten sind keine aufwändige Aktion. Doch sobald wir ein Projekt im Gelände haben, braucht es einen Plan und mehrere Aktive, damit die Idee erfolgreich umgesetzt wird.



## Projektverantwortliche/r

Ein verantwortlicher „Hutmensch“ plant und koordiniert das Projekt oder die Aktion, sucht Unterstützende im Team, spricht alles ab mit Hausmeister:in und Leitung, macht es bei den Eltern bekannt. Als Verantwortliche ist die Person offen für Anregungen und Mitwirkungsinteressierte.



## Bildungsziel klären

- Welches Ziel verfolgen wir mit der Idee?
- Welche Verbesserung im Gelände, welche Bildungsziele wollen wir erreichen?
- Was möchten wir den Kindern damit ermöglichen?



## Information

- Sammeln von Informationen zur Gestaltung, Bauweise, Pflanzung, Geldbedarf, Genehmigung
- Lernen von Beispielen: Nachfrage bei anderen Einrichtungen, Natur- und Umweltzentren u. a.
- Besuche von interessant gestalteten Kitas oder Naturgärten in der Umgebung



## Planung

- Was braucht es für unser Projekt, und wo passt es im Gelände am besten hin?
- Alles muss gut durchdacht sein. Wer einen Baum pflanzen möchte, darf dies nicht im Bereich von Leitungen tun. Eine Weide wächst nicht im Schatten.
- Konkretisieren der Idee in Skizze und Beschreibung



## Absprachen und Genehmigung

- Absprache mit Kita-Leitung, Team und Träger
- Der Träger nimmt Aspekte von Sicherheit, Brandschutz und Vorgaben in den Blick.
- Braucht das Projekt eventuell Absprache mit dem Grünflächenamt oder Bauhof? Gibt es von dort vielleicht auch Unterstützung?



## Umsetzung planen

- Wie beziehen wir die Kinder mit ein?
- Was braucht es für die Aktion? Wo bekommen wir das her? Wer kann uns unterstützen?
- Welches Werkzeug und Material benötigen wir?
- Anfragen bei Eltern und örtlichen Firmen wegen Material, Werkzeug, Geld, Unterstützung u. a.
- Termin festlegen, Bekanntmachung und Öffentlichkeitsarbeit



## Aktion

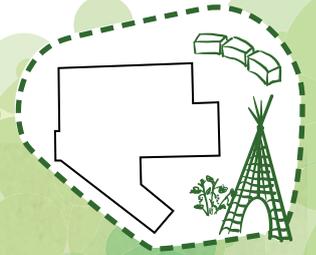
- Aktionstage sind positive Gemeinschaftserlebnisse, sie machen Spaß und bringen die Menschen näher zueinander.
- Von „ach wäre das schön“ zu „wir haben es geschafft“! In einem Aktionstag das Kita-Gelände sichtbar zu verändern ist ein motivierendes Erfolgserlebnis.
- Es gibt etwas Positives zu berichten, vielleicht schreibt jemand in der Zeitung oder auf Social Media darüber?!



## Pflege

- Wer kümmert sich um das Projekt, wenn es fertig ist (z. B. Beet: pflegen, Baum: gießen)?
- Einbeziehen des Neugestalteten in den Kita-Alltag: Wir nutzen, beobachten, pflegen, variieren!

## Beispiele Großprojekte



Umgestaltung des gesamten Geländes



Einsatz von Baufahrzeugen



Barrierefreie Hängebrücke



Wasserspiel am Teich



Wasser-Matsch-Spielanlage



## ALLEINE GEHT'S NICHT – Partizipation und Kooperation

### Gemeinsam für Natur rund um den Kindergarten

Oft geht die Idee zur naturnahen Umgestaltung des Kita-Geländes von Einzelpersonen aus. Allein ist die Umsetzung vieler Ideen aber nicht zu schaffen. Mitstreitende zu gewinnen und alle gut zu beteiligen, führt zum Erfolg und macht auch mehr Spaß!

„Über mehr als ein Jahrzehnt setzten sich Erzieherinnen und Eltern unseres Kindergartens für eine Verbesserung der kindlichen Bildungs- und Erlebniswelt ein. Es hat sich gelohnt! Die Kinder erleben die Schönheit der Natur, behutsame Entdeckungsreisen in die Natur vermitteln eine positive Beziehung zu Tieren und Pflanzen und tragen dazu bei, Rücksichtnahme auf empfindliche Lebensräume zu lernen. Beim Umgang mit Geräten oder Werkzeugen können Kinder motorische Fertigkeiten und Geschicklichkeiten erwerben und entwickeln. Die bei der spielerischen Beobachtungs- und Untersuchungsarbeit im Garten und Gelände erworbene Sachkompetenz trägt entscheidend zur Verbesserung der Ich- und Sozialkompetenz bei. Wir spüren, dass die Kinder keine, extra für sie geschaffene Attraktion konsumieren wollen, sondern, dass sie sich und ihre Kräfte, ihre schöpferischen Fähigkeiten selbst einbringen wollen. Unsere Kinder finden im Garten sinnvolle Aufgaben. Wir haben den Kindern und uns selbst einen Raum geschaffen, für eigene Erfahrungen mit der Natur und uns selbst. Diese Erlebnisse ermutigen uns, weiterzumachen und unsere Ideen weiterhin mit den Kindern schöpferisch umzusetzen. Dort, wo Kindergarten zu einem Lebensraum geworden ist, fühlen sich Kinder angenommen und verstanden.“

Erfahrungsbericht der Kindertagesstätte St. Laurentius in Dorsten einige Jahre nach dem ersten Spatenstich

Eine umfassende Partizipation stellt sicher, dass viele Wünsche und Ideen von allen Seiten zusammengetragen werden. Es ist aber auch wichtig zu wissen, welche Unterstützungsbereitschaft der Träger hat, welche Fachkenntnisse in der Elternschaft vorhanden sind, was die Reinigungskräfte denken, oder welche Vorbehalte im Team vorhanden sind. Oft finden sich auch außerhalb der Kita ungeahnte Kooperationsmöglichkeiten.

#### Team

Gibt es im Team Sicherheitsbedenken und Angst vor Veränderung, hilft die Beobachtung der Kinder beim freien Spiel in der Natur, der Besuch beispielhafter Naturgarten-Kitas, interne Fachfortbildungen oder auch eine gemeinsame Rückbesinnung auf die Spielorte der eigenen Kindheit.

#### Eltern

Kleine Projekte im Garten wecken Aufmerksamkeit, geben Anlass zum Gespräch. Beim Austausch am Gartenzaun wird Mitwirkungsinteresse bei Eltern erkennbar. Mit Elternversammlungen und dem Elternbeirat kann vertieft für das Gartenprojekt geworben werden. Im Elternbeirat und in der Elternversammlung ist vor allem bei einer großen Geländeumgestaltung und daraus folgend einem veränderten Konzept zur Nutzung des Geländes Überzeugungsarbeit zu leisten. Dies betrifft zum Beispiel neue Anforderungen an wettergerechte Bekleidung oder geänderte Regelungen zur Aufsicht. Besonders notwendig ist die Überzeugungsarbeit, wenn Garteneinsätze oder Bauaktionen mit Kindern und Eltern am Wochenende vorgesehen sind.

#### Kinder

Wir planen nicht nur FÜR die Kinder, sondern MIT ihnen! Forscheraufträge, Modellbau in der Kiste, spielerische Rundgänge, Beobachtungsaufträge fürs Team – es gibt zahlreiche Möglichkeiten, die Perspektive der Kinder zum Spielgelände zu erfahren.

#### Förderverein

Ein Förderverein kann mit seiner ideellen und materiellen Unterstützung ein Gartengeländeprojekt entscheidend voranbringen. Engagierte Eltern vertiefen den Austausch mit der pädagogischen Leitung und dem Team, bringen Schwung in die Geländeaktivitäten. Nur mit einem Förderverein können Spendengelder verwaltet und Fördermittel beantragt werden.



Veränderungen im Kita-Gelände entstehen in einem gemeinschaftlichen Prozess, an dem die gesamte Kita-Gemeinschaft mitwirkt: von der Planung übers Bauen bis zum Alltag und Feiern

### Träger gewinnen

Ob Sozialverband, Kommune oder Elterninitiative, der Träger ist bei geplanten Geländeprojekten immer zu fragen. Nicht nur die Zustimmung zur Veränderung im Grundstück ist wichtig, Träger unterstützen oft auch aus Eigeninteresse eine verbesserte räumliche Situation an der Kita. Sie können Gelder für bauliche Investitionen und Begrünungen, zur Klimaanpassung, für mehr Barrierefreiheit oder zur qualitativen Verbesserung der Betreuung von Kleinkindern U3 einwerben.

### Nachbarschaft

Wird es zu größeren Bauaktivitäten kommen, die Lärm oder Schmutz verursachen? Wie ist es mit Abständen zur Grundstücksgrenze? Gibt es Fachfirmen oder Initiativen in der Nachbarschaft, die unterstützen könnten? Wenn das Projekt Form annimmt, ist es wichtig, Nachbarn und Umgebung mit einzubeziehen.

Eine breite Beteiligung stellt sicher, dass sich wirklich alle mit der Planungsidee und später dann mit dem Projekt oder dem gemeinsam umgestalteten Gelände identifizieren.

### Interessen und Wünsche zusammentragen

Weidentunnel, Teich, Baumhaus, Kletterhügel, Feuerstelle – viele Wünsche und Ideen kommen zusammen, wenn es darum geht, das Gelände am Kindergarten umzugestalten. Dabei reicht es nicht, Ideen von anderen Kindergärten, Spielplätzen, aus Büchern und Broschüren einfach auf das eigene Gelände zu übertragen. Jede Ausgangssituation ist anders: Gruppengröße, Altersstruktur, Geländegröße, Lage und Baumbestand machen es erforderlich, Ideen schrittweise zu entwickeln. Die eigenen Interessen und Wünsche, die Bedürfnisse der Kinder und Eltern bestimmen ausgehend vom pädagogischen Konzept der Einrichtung, welche Ideen besonders passend und wichtig sind. Erst durch individuelle Ideen erhält der eigene Kindergarten seinen unverwechselbaren Charakter.

Die Ideen zu sammeln macht Spaß und mit dem entsprechenden methodischen Handwerkzeug kommt Schwung in das Geländeprojekt. Landschaftsarchitekt:innen, Spielraumplaner:innen oder Beratungsstellen können diesen Prozess sinnvoll begleiten und unterstützen.

## Information

Ein anschaulicher Vortrag mit Beispielen aus anderen Einrichtungen überzeugt und verdeutlicht, wie sich das Team ein naturnah gestaltetes Außengelände vorstellt. Externe Fachleute (Landschaftsarchitektur, Naturgartenfachplanung) können hilfreich sein. Sie bringen den Blick von außen, zeigen Beispiele und wissen mit reichem Erfahrungsschatz zu überzeugen. Erst wenn sich eine konkrete Vision, ein Wunsch zur Veränderung bei vielen formt, lassen sich Mitwirkende und Unterstützung für das Vorhaben gewinnen.



## Eine Kiste voller Ideen



Modellbau ist eine gute Möglichkeit, mit Kindern und Erwachsenen räumliche Ideen zu entwickeln. Auf einer Sperrholzplatte werden die Umrisse des Gebäudes und die Grundstücksgrenzen eingetragen. Ein Eimer voll Erde bildet den Boden, auf dem mit Naturmaterialien wie Sand, Erde, Trockenblumen, Blättern, Stöcken, Steinen, Papier, Ton und Strohhalmen das Wunschgelände gestaltet wird.

Kinder kommen besser mit kleinen, nicht maßstabsgetreuen Modellen zurecht. In einer Tomatenkiste gestalten sie einzeln oder zu zweit aus Naturmaterialien ihren Wunschspielraum. Gestaltungsideen können anschließend verglichen und besprochen werden.

## Methode Perspektivwechsel

Kinder haben einen anderen Blick auf ihre Umgebung und die Spielorte – der blanke Boden aus Schmutz und Staub ist den Eltern ein Graus, für Kinder herrlich wandelbares Spielmaterial. Erwachsene sehen eher Gefahren und Probleme als Spaß und Abenteuer. Perspektivwechsel ist gefragt.



Hier hilft die Erinnerung an Spielerlebnisse und Lieblingsorte der Kindheit: In einer Teamrunde oder einem Elternabend erhalten alle eine kleine Karte und Stifte. In 5 Minuten malen alle ihren Lieblingspielort der Kindheit. Die kurze Zeit und das kleine Format sind von Vorteil, jeder und jede traut sich. Vereinfachte Skizzen, nicht künstlerische Details sind gefragt. Die Karten werden abfotografiert, mit dem Beamer an die Wand geworfen und reihum kurz beschrieben. Dasselbe geht auch mit großen Moderationskarten an der Wandtafel.

Manche erinnern sich eher an den hohen Kletterbaum, das Gebüsch zum Verstecken, das selbstgebaute Kistenlabyrinth oder an das Spiel am Teich als an den üblichen Gerätespielplatz. Die Erinnerung an abenteuerliche oder idyllische Lieblingsplätze hilft, sich besser in die Kinder und ihre Bedürfnisse hineinzuversetzen. Beim angeregten Gespräch, dem Erzählen und Reflektieren werden nicht nur positive Erinnerungen wach, sondern manche Bedenken abgebaut und gemeinsam neue Sichtweisen erarbeitet.

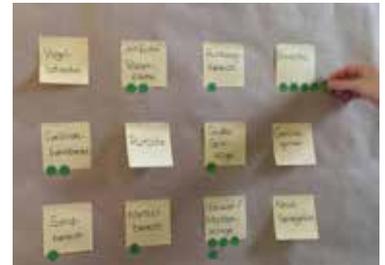
## Rundgang und Ideenwand

Diese Methode zur Ideensammlung passt direkt nach der Bestandsaufnahme, wenn die Voraussetzungen im Gelände klar sind. Jetzt eignet sich ein Rundgang von Team und Eltern im Gelände besonders, um Ideen vor Ort entstehen zu lassen.

Zunächst können alle einzeln oder in Kleingruppen, ausgerüstet mit farbigen Stiften, Lageplänen und Zetteln ausschwärmen und interessante Plätze oder auch negative Bereiche suchen und überlegen, was sie dort erhalten oder verändern würden. Beliebte und gut genutzte Ecken werden markiert, ebenso unschöne oder unfallträchtige Stellen. Beim Rundgang sollte auch Erhalt und Umnutzung vorhandener Elemente mit bedacht werden.

Nach einer halben Stunde treffen sich dann alle, um Ideen auszutauschen und sie ggf. direkt mit Kreide oder Sand im Gelände festzuhalten.

Alternativ können die Wünsche auch auf Karteikarten geschrieben und an Pinnwänden oder auf Packpapierbögen angeheftet werden. Ähnliche Vorschläge wie z. B. „Spielgebüsch“, „Grüne Ecke“, „Sträucher“ werden zu Gruppen zusammengefasst. Mit einer einfachen Methode lassen sich aus der Menge an Wünschen die Lieblingsideen, die wichtigsten Vorschläge herausfinden. Mit 3 Klebepunkten werden jeweils die Ideen gekennzeichnet, die jede/r am wichtigsten findet. Die meistbepunkteten Wünsche können auch auf Papiersterne oder Wolken geschrieben werden und ergeben, an der Decke aufgehängt, einen Wunschhimmel, der immer wieder an die geplanten Vorhaben erinnert.



## Ideensammlung im „World Café“

Im Rahmen eines „World-Café“ kann das Kita-Team mit interessierten Eltern, Reinigungskräften etc. miteinander ins Gespräch kommen, Ideen und Fragestellungen in Kleingruppen intensiv diskutieren.

Dabei treffen sich die Teilnehmenden an vier Tischen wie in einem Café. Jeder Tisch ist mit einer beschreibbaren Tischdecke versehen und hat eine Gastgeberin oder einen Gastgeber. Jeder Tisch hat eine Fragestellung, die sich direkt auf das Gelände bezieht, zum Beispiel:

1. Welche Geländeteile sind schön/gut genutzt und sollten unbedingt erhalten bleiben?
2. Welche Stellen sind hässlich oder unfallträchtig und müssen unbedingt umgestaltet werden?
3. Welche Wünsche und Ideen haben Sie persönlich für das Gelände?
4. Wer könnte uns bei der Umsetzung helfen? Wo gibt es Geld, Unterstützung, Expertise?

Alle Teilnehmenden werden auf die vier Tische verteilt. Die Tischgastgeber:innen erläutern den Ablauf und leiten jeweils die Diskussion. In den kommenden 15 Minuten tauschen die Tischgäste ihre Beiträge zur jeweiligen Fragestellung aus und halten ihre Vorschläge und Ideen auf der Tischdecke fest. Nach jeder Runde mischen sich die Mitwirkenden neu. Die Gastgeber:innen bleiben an ihrem Tisch, begrüßen die Neankömmlinge, fassen das bisher Besprochene zusammen und bringen den Austausch erneut in Gang. Bereits vorhandene Beiträge können durch + Zeichen in der nächsten Runde bestärkt werden. Neue Idee werden ergänzt. Nach einer Stunde sind zu jeder Fragestellung alle Beiträge diskutiert und durch die Anzahl der + Zeichen bereits bewertet.

## Kooperationspartner gewinnen

Wo viele Menschen gemeinsam überlegen, kommen eine Menge Ideen, Beziehungen und Firmenkontakte zusammen. Ob Kleingartenverein oder Naturschutzverband, die Tiefbau-firma des Onkels, gute Erfahrungen mit dem Grünflächen-amt – für die Umsetzung gilt es, ein weitgefächertes Koo-perationsnetz zu knüpfen und das Potenzial möglicher Unterstützer auszuschöpfen.

Für Behörden, Firmen und Vereine ist es in der Regel leichter, durch Sachleistungen die Kindertagesstätte zu unter-stützen als mit Geld. Neben Quellen für günstige Material-beschaffung geht es aber um jede Form der Unterstützung: Kontakte zur Presse, Vermittlung von Fachwissen, Leihe von Baumaschinen, ehrenamtlich unterstützende Arbeitskräfte. Wertschätzung für die Unterstützung ist dabei der Schlüssel zum Erfolg.

## Vorteile für alle Beteiligten

Bei der Suche nach Kooperationspartnern muss der Kinder-tagesstätte bewusst sein, dass beide Seiten von der Zusam-menarbeit profitieren wollen. Ein Betrieb, Verband oder die Stadt erwarten Öffentlichkeit in Form von Presseartikeln als „Gegenleistung“ für Baumaterial oder Pflanzenspenden. Klein-tierzuchtvereine, Umweltverbände oder Gartenbauvereine möchten Interesse für ihre Vereinsarbeit wecken. Beschäfti-gungsträger und Ausbildungswerke nutzen die Kindertages-stätte als Erprobungsgelände für praktische Lehrangebote, die Kita profitiert von der Arbeit der Kursteilnehmer:innen auf dem eigenen Gelände.

## Feste Ansprechpersonen sind wichtig

Die Zusammenarbeit verläuft jedoch nur dann zufrieden-stellend, wenn feste Ansprechpersonen die Zusammenarbeit koordinieren und Absprachen zuverlässig einhalten. Hier gilt es, Aufgaben und Zeitbudgets des Teams und der Leitung ab-zuschätzen, Prioritäten zu setzen und gegebenenfalls Einzel-nen besondere Aufgaben im Gartenprojekt zu übertragen.

**Wir bedanken uns bei allen Mitgliedern des Förder-vereins und bei den Sponsoren:**

**HJK Schlosserei Krübe GbR**  
 Rechtsanwältin und Notar Bärnd Hegelstange  
**Architekturbüro Ralf Badura**  
**COSANNE INGENIEURE GmbH**  
 Wensing-Rentmeister  
 PR Elektromik GmbH  
**Große Gellermann Pasing**  
 Dieter Schradde



# Wir,

*die Kinder, Eltern & Erzieherinnen  
des Familienzentrums  
St. Laurentius Kindergarten*



**SAGEN DANKE!!!**

**LEHM PROJEKT**




Konnten hilfreiche Kooperationspartner wie Förderer und Unterstützer gewonnen werden, ist ein Dankeschön in Form eines Flyers eine tolle Idee

## Beispiele der Zusammenarbeit und möglicher Kooperationen

### Gelände

- Die Kommune gestattet die Nutzung einer Teilfläche im benachbarten Park.
- Die Kirchengemeinde tritt einen Teil der Gemeindewiese ab.
- Im Kleingartenverein wird eine Parzelle zum Naturerlebnispark für die Kita-Kinder.

### Arbeit

- Schülerinnen und Schüler eines Berufskollegs, Fachrichtung Sozialpädagogik/Erziehungswissenschaften, wirken im Rahmen einer praxisbezogenen Ausbildung an Gartenprojekten mit.
- Volkshochschulkurse erstellen Geländeelemente im Rahmen von Bildungsangeboten.
- Ausbildungswerkstätten von großen Firmen führen z. B. Holzbauarbeiten aus.
- Ausbildungswerke der Baubranche realisieren z. B. Pflaster- oder Maurerarbeiten im Rahmen der Nachwuchsschulung.
- Beschäftigungsträger und -gesellschaften realisieren mit arbeitslosen Jugendlichen oder Langzeitarbeitslosen Teilprojekte im Rahmen von Beschäftigungsmaßnahmen.
- Die Fachämter vieler Städte, Gemeinden oder Kreise, wie z. B. Grünflächenamt, Umweltamt, Bauamt oder Forstamt, unterstützen Kita-Initiativen z. B. durch Einsatz von Fachpersonal oder Bundesfreiwilligendienstleistenden.

### Know-How

- Naturschutzvereine und Umweltverbände beraten bei Pflanzenauswahl und Weidenbau.
- Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW, BNE-Regionalzentren, Umweltzentren und Biologische Stationen geben Kurse und Beratungsangebote zur naturnahen Geländegestaltung (z. B. Pflanzenauswahl) und Geländenutzung (Naturbeobachtung u. a.).
- Kleingartenvereine unterstützen Projekte zur gesunden Ernährung und Gemüseanbau.
- Gemeinschaftsgarten-Initiativen bieten Pflanzen und Saatgut in Tauschbörsen an.
- Fachämter der Kommunen beraten oder stellen Fachinformationen zur Verfügung.
- Beratungsstellen des Garten- und Landschaftsbaus geben praktische Tipps zur Projektumsetzung.
- Kleintierzuchtvereine und Imkerverbände unterstützen die Tierhaltung in der Kindertagesstätte.

### Sachleistungen

- Firmen spenden Baumaterial oder geben Nachlässe bei Materialbestellungen.
- Großbetriebe mit Ausbildungswerkstatt leihen Werkzeug und Baumaschinen.
- Umweltverbände oder Biologische Stationen stellen Weidenschnittgut zur Verfügung.
- Der Bauhof von Städten und Gemeinden überlässt der Kindertagesstätte Reste von Baumaterialien und Oberboden oder liefert Pflanzerde kostenfrei an.
- Privatleute stiften Pflanzen und kleine Mengen Baumaterial.
- Obst- und Gartenbauvereine oder Kleingartenverbände spenden Stauden, Sträucher und Bäume.
- Firmen stiften Pflanzen und Klimabäume.



## GENEHMIGUNGEN – Abstimmung, Absicherung, Paragraphen

Mehr Natur an der Kindertagesstätte – dagegen hat niemand etwas einzuwenden. Doch schon bei kleinen Projekten und erst recht bei größeren Vorhaben kommen trotz der vielen guten Erfahrungen schnell Unsicherheiten auf: Wen müssen wir fragen? Wer genehmigt uns das? Welche Vorschriften sind zu beachten? Dieses Fokusthema gibt viele Hinweise durch den Paragraphen-Dschungel und ermuntert, sich nicht entmutigen zu lassen!

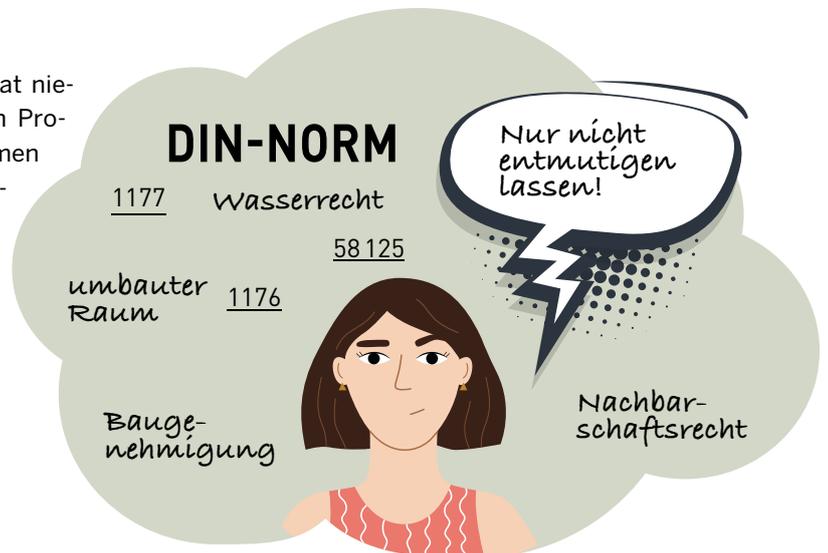
### Nicht jeder Floh braucht einen Paragraphen

Eine Kräuterecke im Beet, ein Windspiel, Toben im Laubhaufen – viele Kleinprojekte lassen sich als Einstieg in Geländeprojekte leicht und unbürokratisch umsetzen. Nicht immer muss eine Genehmigung von Bauamt, Versicherungsträger oder Feuerwehr vorliegen, um mehr Natur in die Kita zu bringen.

Bei anderen Vorhaben sind rechtliche Vorschriften zu beachten oder Behörden einzubeziehen. Das gilt manchmal auch schon für kleine Projekte: Wenn ein Baum nahe am Zaun gepflanzt wird, muss das Nachbarrechtsgesetz beachtet werden. Wer vorhat, die Fassade der Kita mit Kletterpflanzen zu begrünen, sollte nicht nur mit dem Träger der Einrichtung, sondern auch mit dem für die Immobilie Zuständigen Rücksprache halten. Beim Einbau von Klettermöglichkeiten, Spielgeräten und Spielhäusern sind DIN-EN-Normen und Sicherheitsvorschriften der Unfallversicherungen zu beachten. Die Vorschriften und Sicherheitsanforderungen gelten



Kostenlos und genehmigungsfrei: kurzzeitiger Spaß mit einer Regengpfütze!



grundsätzlich für alle Kindertagesstätten, unabhängig vom Träger und der Organisationsform.

### Da führt kein Weg dran vorbei! – manche Geländeprojekte brauchen spezielle Genehmigungen

#### Träger und Immobilien-Eigentümer

Veränderungen des Außengeländes sind in jedem Fall mit dem Träger der Einrichtung abzustimmen. Je früher über geplante Aktivitäten geredet wird, desto besser, da dann schnell entschieden werden kann, bei welchen Elementen die Grenze der Eigeninitiative erreicht ist. Schließlich ist der Träger für den Betrieb der Kita verantwortlich. Er veranlasst in der Regel Pflege und Unterhaltung des Geländes oder auch die regelmäßigen Sicherheitskontrollen der Spielgeräte. Über alles, was fest mit dem Boden verbunden ist ob Baum oder betoniertes Spielelement, muss er vorher informiert werden. Nur so bleibt auch der Versicherungsschutz der Kinder und des Teams erhalten oder der Brandschutz gewährleistet, da der Träger auch hierfür zuständig ist. Sind Garteneinsätze oder Bauaktionen mit Elternarbeit am Wochenende vorgesehen, ist der Träger zu informieren, damit der Versicherungsschutz für alle Beteiligten gewährleistet ist.

Da Kita-Gebäude und Kita-Gelände längst nicht immer im Besitz des Trägers sind, ist in der Regel auch eine Abstimmung mit dem Immobilien-Eigentümer notwendig. In größeren Städten ist das bei kommunalen Kitas meist die Immobilien-Wirtschaft. Der Träger kennt die Ansprechpersonen und übernimmt in der Regel die Koordination.



Der Kita-Träger ist für vieles zuständig: Personal, Grundausstattung, Betrieb, Versicherungsschutz, Pflege- und Unterhaltung bis hin zu regelmäßigen Spielgeräte-Kontrollen

### Feuerwehr-Vorgaben

Umgestaltungsmaßnahmen im Außengelände von Kitas müssen den Vorschriften zum Brandschutz genügen. Im § 5 der Landesbauordnung NRW ist unter anderem festgelegt, in welchem Umfang Zufahrten für Löschfahrzeuge freizuhalten sind. Absprachen mit der Feuerwehr und dem örtlichen Bauamt (Brandschutzbeauftragten) sind in jedem Fall sinnvoll.

### Nachbarrecht und Abstände beachten

Bei der Pflanzung von Hecken, Sträuchern, Bäumen und Obstgehölzen sind die Regelungen des Nachbarrechts zu beachten. Nach dem Nachbarrechtsgesetz NRW sind zum Nachbarn folgende Grenzabstände einzuhalten:

- Für stark wachsende Bäume wie z. B. Buchen, Linden oder Kastanien 4 m
- Für große Obstbäume wie Apfel, Birne oder Süßkirsche in der Regel 2 m
- Für große Sträucher wie Flieder, Brombeerstrauch oder Haselnuss 1 m
- Für alle übrigen Beerensträucher wie Johannisbeere oder Himbeere genügen 0,5 m.
- Bei Hecken bis zu einer Höhe von 2 m sind 0,5 m, bei Höhen über 2 m ist ein Abstand von 1 m einzuhalten.
- Auch Kompost, Stein- und Holzhaufen sollten mindestens 0,5 m entfernt von der Grundstücksgrenze angelegt sein.

### Zäune

Der für Kinder vorgesehene Aufenthaltsbereich des Außengeländes von Kitas muss eingefriedet sein. Die Mindesthöhe der Einfriedung beträgt 1 m und darf nicht bekletterbar sein. Das ist z. B. durch Maschenweiten von unter 5 cm gewährleistet,

da in diese Maschen keine Kinderfüße hineinpassen. Bei besonderer Gefahrenlage im unmittelbaren Umfeld wie z. B. stark befahrenen Straßen können höhere Einfriedungen erforderlich sein. Einfriedungen mit einer Höhe von über 2 m erfordern eine Baugenehmigung durch die Untere Bauaufsichtsbehörde.

### Hügel

Ein modelliertes Gelände mit Berg und Tal erzeugt Spannung und regt zur intensiven Bewegung an. Hügel mit einer Höhe von mehr als 2 m und einer Grundfläche von mehr als 400 m<sup>2</sup> erfordern nach Vorgabe der Landesbauordnung NRW eine Genehmigung von der Unteren Bauaufsichtsbehörde bei der Stadt oder beim Kreis.

### Hütten und Ställe

Mobiles Spielmaterial, Fahrzeuge, Außenmöbel müssen wetterfest untergebracht sein, und manchmal sieht das besondere Konzept einer Kita die Haltung von Hühnern oder Schafen vor. Bei den erforderlichen Nebengebäuden sind Bauvorschriften zu beachten. Gerätehütten und Kleintierställe mit einem umbauten Raum von mehr als 30 m<sup>3</sup> bedürfen laut Landesbauordnung NRW der Genehmigung durch die Untere Bauaufsichtsbehörde.

### Wasserspiel

Wasser hat für Kinder von jeher eine magische Anziehungskraft und ermöglicht Spiele, die nie langweilig werden. Beliebt sind insbesondere Wasser-Matsch-Anlagen z. B. mit manuell bedienbarer Schwengelpumpe. Kommt das Wasser aus einer hahnartigen Einrichtung sollte diese aus hygienischen Gründen immer mit Trinkwasser gespeist werden.

Auch Brunnenwasser oder Regenwasser sind möglich, dann aber aus einem Quellstein oder in einer Rinne, so dass direktes Trinken nicht möglich ist. Klärung ist über den Träger mit dem zuständigen Gesundheitsamt sinnvoll.



Kommt Wasser zum Spielen nicht aus einer „hahnartigen Einrichtung“ wie hier, dann kann auch Regenwasser oder Brunnenwasser genutzt werden

## Sicherheit im Spielraum

Der Unfallversicherungsträger in Nordrhein-Westfalen, die für alle Kindertageseinrichtungen zuständige Unfallkasse Nordrhein-Westfalen, hat Vorgaben für die Sicherheit von Spielräumen und Spielangeboten in Kitas. Sinn von Sicherheitsvorschriften ist der Schutz der Kinder vor nicht erkennbaren Gefahren und Unfällen. So stellen DIN-EN-Normen z. B. sicher, dass bei Spielgeräten keine Schrauben, Winkel und Ecken unfallträchtig hervorstehen oder dass ausreichend freie Laufflächen um schwungvolle Bewegungsgeräte eingehalten werden.

Ausdrückliche Gefährdungen und Risiken für die Kinder sind durch die Einhaltung der Sicherheitsvorschriften bereits in der Planungs- und Bauphase (DGUV-Bestimmungen, DIN- und EN-Normen) auf dem Kita-Gelände schon ausgeschlossen. Und durch die vorgeschriebenen regelmäßigen Sicherheitskontrollen wird im laufenden Betrieb auf die Einhaltung geachtet. Bei Veränderungen des Geländes können die Mitarbeitenden der Unfallkasse zur Beratung angefragt werden. In der Regel kennt der Träger die regional zuständigen Ansprechpersonen.

Zahlreiche Hinweise für die Gestaltung und Sicherheit von Spielgeräten und naturnahen Elementen im Außengelände gibt das Web-Portal „Sichere Kita“ der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen: <https://www.sichere-kita.de/aussengelaende>

Sicher heißt nicht langweilig! Ein naturnahes Gelände mit vielfältigen Bewegungs- und Spielanreizen ist aus Sicht der Prävention inzwischen ausdrücklich erwünscht.



Herausforderung auf dem Baumstamm-Mikado

### Wichtige Informationsbroschüren der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung DGUV

- „Unfallverhütungsvorschrift Kindertageseinrichtungen“ (DGUV Vorschrift 82)
- „Außenspielflächen und Spielplatzgeräte“ (DGUV 202–022)
- „Klettern in Kindertageseinrichtungen und Schulen“ (DGUV 202–018)
- „Mit Kindern im Wald“ (DGUV 202–074)
- „Giftpflanzen – anschauen, nicht kauen!“ (DGUV Information 202–023)
- „Die Jüngsten in Kindertageseinrichtungen sicher bilden und betreuen“ (DGUV Information 202–093)
- „Kindertagespflege – damit es allen gut geht“ (DGUV Information 202–005)

Kinder, insbesondere Kleinkinder, lernen in starkem Maße über Bewegung. Die Angst vor Unfällen darf daher auf keinen Fall zum Anlass genommen werden, das Bewegungsbedürfnis der Kinder einzuschränken. Sicherheit und Risiko schließen sich nicht aus. Mit wachsender Selbstständigkeit suchen Kinder neue Herausforderungen und gehen auch riskante Situationen ein, lernen sich selbst dabei besser kennen, entwickeln vielfältige motorische Fähigkeiten und ein wachsendes Risikobewusstsein. Unterstützt werden sie hierbei von geduldischen und Mut machenden Erwachsenen, die nur eingreifen, wenn Gefahr droht. Wie und in welchem Umfang Aufsicht ausgeübt wird, dafür gibt es keine festgelegten Rezepte. Die Unfallkasse verkürzt das auf das Motto: So viel Förderung wie möglich, soviel Aufsicht wie nötig!

„Wir als Unfallversicherer wissen, dass Kinder lernen müssen, mit Risiken und Gefahren umzugehen. Das Fernhalten von Risiken und Gefahren ist daher ein zu kurz gegriffener Ansatz einer gezielten Sicherheitsförderung. Wenn Kinder sich nicht in riskante Situationen begeben dürfen und dadurch nicht ihre eigenen Grenzen in der Bewegung kennen lernen, können sie auch keine Risikokompetenz entwickeln.“

Thomas Overmann, Gemeindeunfallversicherungsverband Hannover, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.

Zur Abwägung von Sicherheit, Bewegungsdrang und Risiko als lebenswichtige Erfahrung von Kindern: <https://www.ukh.de/kindertagesstaette/gebaeude-und-aussengelaende/kita-aussengelaende-gestalten>

## Tipps und Hinweise zu einigen Gestaltungselementen

### Spielgeräte

Spielgeräte sind unverzichtbar. Jedoch ist von teuren Gerätekombinationen aus dem Katalog abzuzurten. In vielen Fällen ist es sinnvoller, mit dem Budget den Bodenbelag zu verändern, mit Hügeln, Pflanzungen, Steinen und Baumstämmen Spielräume zu gestalten. Eingebunden in ein abwechslungsreich gegliedertes Gelände und die dort vorgesehenen Bewegungsabläufe ergeben auch einzelne Standardspielgeräte wie Rutsche, Schaukel oder Brücke mehr Sinn.

Selbstgebaute Spielhäuschen, Balancieranlagen oder beispielbare Kunstobjekte sind möglich, wenn eine gute fachliche Beratung und Bauleitung sichergestellt sind. Denn auch bei selbstgebauten Spielelementen müssen alle Auflagen der Versicherungsträger und Sicherheitsvorgaben eingehalten werden. Wichtig ist, alle Veränderungen des Geländes dem Träger anzuzeigen und Genehmigungswege frühzeitig abzustimmen.

Der Bereich um alle Spielelemente herum ist höhenabhängig in einem Abstand von mindestens 1,50 m freizuhalten von Kanten und herausragenden Geräteeilen. Bei besonders hohen Spielelementen und Geräten mit Schwungteilen ist von einem größeren Sicherheitsbereich auszugehen. In den Spielgerätenormen und den Sicherheitsvorgaben der Unfallkasse sind die Sicherheitsabstände genau festgelegt. Eine frühzeitige Beteiligung der jeweiligen Versicherungsträger ist in jedem Fall sinnvoll.

Manche Einrichtung besitzt passende Bäume und möchte ihren Kindern das natürliche Klettererlebnis ermöglichen. Ein Kletterbaum muss ausreichend fest, gesund und standsicher sein. Unter dem Baum muss sich stoßdämpfender Untergrund befinden, harte Wege oder Kanten sind verboten. Mögliche Klemmstellen, Totholz oder spitze Astteile sind zu entfernen. Es sollte eine maximale Kletterhöhe (bis 3 m) festgelegt und markiert werden. Kletterbäume müssen – wie Spielplatzgeräte – regelmäßig begutachtet werden.



Spannender als jedes Spielgerät – ein Kletterbaum

### Teiche

Wasserpflanzen im Jahreslauf, Libellen und Kaulquappen beobachten – der Erlebniswert eines naturnah gestalteten Teiches ist hoch, aber auch die Gefahren. Daher darf die Wassertiefe eines frei zugänglichen Teiches maximal 20 cm betragen und die Uferbereiche müssen als 1 m breite, flach geneigte, trittsichere Flachwasserzonen ausgebildet sein. Bei Wassertiefen von mehr als 20 cm, wie sie Naturteiche brauchen, um dauerhaft Pflanzen und Tieren Lebensraum zu bieten, ist eine Einfriedung von 1 m Höhe vorgeschrieben. Sind Kinder unter drei Jahren in der Einrichtung, muss auch das flache Gewässer bis 20 cm vollständig eingezäunt sein (Zaun mind. 1 m Höhe, nicht überkletterbar).

### Natursteine, Findlinge

Große Findlinge und Steine bereichern jeden Naturspielraum. Sie können beklettert werden, schulen durch verschiedene Höhen, Schrägen und Formen die Geschicklichkeit und Motorik. Zu achten ist auf runde Formen, gut gerundete Kanten und Vermeiden von Klemmkanten, damit die Verletzungsgefahr gering ist. Wichtig ist auch eine dauerhafte Standsicherheit.

### Mauern, Podeste und Kletterbalken

Sitz- und Kletterbalken, Mauern und Holzpodeste mit einer möglichen Absturzhöhe von bis zu 60 cm brauchen keinen besonderen Fallschutz. Hier ist auch fester Boden wie Pflaster- oder Plattenbelag möglich. Können die Kinder aus einer Höhe von mehr als 60 cm fallen, muss der Untergrund aus ungebundenem Material bestehen, z. B. aus Rasen. Elemente mit einer Höhe von 1 m oder darüber benötigen einen stoßdämpfenden Untergrund wie Feinkies, Rindenmulch oder Holzschnitzel (mindestens 30 cm dick). Achtung: Für unter 3-Jährige gelten strengere Vorgaben.

### Pflanzen

Spielgebüsche mit robusten Pflanzen wie Haselnuss, Weide und Hartriegel sind beliebte Spielorte. Und nicht nur diese Sträucher können ohne Probleme im Kita-Gelände gepflanzt werden. Nur sehr wenige Pflanzen in unseren Breiten sind wirklich giftig, wie zum Beispiel Goldregen, Stechpalme oder Seidelbast. Eine Übersicht über Pflanzen mit giftigen Bestandteilen gibt die Broschüre der DGUV „Giftpflanzen – Beschauen, nicht kauen!“.

Wie der Name der Broschüre sagt: Es geht nicht darum, sämtliche Pflanzen mit eventuell giftigen Anteilen generell aus dem Kita-Gelände zu entfernen. Vielmehr ist es wichtig, den Kindern schon früh ein Wissen über Pflanzen zu vermitteln und sie zum vorsichtigen Umgang anzuhalten. Dann ist eine große Pflanzenvielfalt auch mit heimischen und schwach giftigen Arten möglich. Giftige oder ungenießbare Pflanzen sollten allerdings nicht in direkter Nachbarschaft zu essbaren Nutzpflanzen oder Beerensträuchern gepflanzt werden. Im Spielbereich der Kleinsten ist besonders auf die Pflanzenauswahl ungiftiger Arten zu achten.

Etliche Sträucher mit Stacheln wie Heckenrosen oder Brombeeren bereichern mit ihrem Farbenspiel, Duft und Früchten das naturnahe Gelände. Auf Sträucher mit ausgeprägten Dornen wie Weißdorn, Hahndorn oder Schlehe sollte im Spielbereich aber verzichtet werden.



Pflanzen strukturieren das Gelände, spenden Schatten, liefern essbare Früchte, laden ein zum Spielen und zu Naturerfahrungen

**Wichtige aktuelle Erkenntnisse:** Es gab in den letzten Jahrzehnten keine schweren oder tödlichen Vergiftungsfälle, wenn Kinder versehentlich von ungenießbaren oder giftigen Pflanzen genascht haben. Somit geben neueste Vorschriften zur Spielplatzgestaltung auch eher Entwarnung und plädieren für mehr Umwelt-erziehung, Naturerfahrung und Gelassenheit statt Hysterie.

Quelle: Risiko Pflanze – Einschätzung und Hinweise, Bundesinstitut für Risikobewertung

<https://www.bfr.bund.de/cm/350/risiko-pflanze-einschaetzung-und-hinweise.pdf>



## WER SOLL DAS BEZAHLEN? – Finanzierungsmöglichkeiten

Natur an Kindertagesstätten muss nicht wegen des Geldes scheitern. Über viele konventionelle Instanzen und ungewöhnliche Wege können Finanzmittel für den Natur-Kindergarten organisiert werden, sei es für Kleinprojekte oder auch für große Umgestaltungen.



### Kreative Geldbeschaffung

Für eine umfangreiche Umgestaltung des Außengeländes reichen – das wird schnell klar – die Mittel zunächst meist nicht aus. Hier ist also Kreativität und Engagement in der Beschaffung weiterer Gelder nötig:

- Neugegründeter Förderverein ...
  - initiiert Spendenaktionen, und stellt Verkaufserlöse von Basaren und Festen für den Garten zurück
  - und kümmert sich um Kontakte zur Presse sowie um die Bekanntmachung des Gartenprojekts.
- Veranstaltungen zugunsten des Außengeländes und die Erlöse beispielsweise vom Verkauf selbstgemachter Basteleien und Marmelade stocken die Gartenkasse auf.
- „Aktien“ auf das Außengelände werden an Eltern und Freunde verkauft.
- Informationsstände mit Spendensammlung werden zum festen Bestandteil von Kirchen- und Kita-Festen.
- Parallel werden Förderanträge bei Stiftungen und anderen Fördergebern gestellt.

### Etat

Den Kindertagesstätten steht jedes Jahr von ihrem Träger ein festgelegter Etat für die bauliche Unterhaltung und Instandsetzung zur Verfügung. Ein Teil der Mittel kann für neue Projekte und für die Deckung laufender Unterhaltskosten eingesetzt werden.

### Bauinvestitionen des Trägers

Viele Träger von Kindertagesstätten haben kein Geld übrig für zusätzliche Geländeprojekte. Aber manchmal gelingt es doch, den Träger von der dringend erforderlichen Neugestaltung des Gartens zu überzeugen, und er hat eventuell zusätzliche Mittel im Haushalt zur Verfügung. In jedem Fall lohnt sich eine frühzeitige Überzeugungsarbeit und Antragsstellung!

### Förderverein

Ein Förderverein mit ehrenamtlich tätigem Vorstand kann auf unbürokratischem Weg die Geländegestaltung an der Kindertagesstätte unterstützen. Zweck eines Fördervereins ist die ideelle und materielle Förderung der Aufgaben und Ziele der Kindertagesstätte. Er unterstützt insbesondere Veranstaltungen und Projekte, für die der Träger nicht in ausreichendem Maße aufkommen kann. Der Förderverein kann der Einrichtung helfen, das Außengelände bekannt zu machen. Er wirbt bei Eltern, Firmen und örtlichen Kooperationspartnern um Unterstützung. Die Anträge auf Fördermittel bei Stiftungen und Förderfonds sind in der Regel durch den Förderverein als gemeinnützige Institution zu stellen.

### Feste und Basare

Mit etwas Einfallsreichtum lassen sich weitere Möglichkeiten finden, im Rahmen des Alltags in der Kindertagesstätte den Etat für das Außengelände aufzustocken. Feste und Basare bieten etwa über den Verkauf von Bastelarbeiten, Essensspenden, Bildern und vielem mehr eine weitere Einnahmequelle.



Basare sind eine Möglichkeit Geld zu gewinnen, wenn der Waffel- oder Kuchenverkauf als Spende für das Gelände stattfindet



Wertschätzung von Spendenden und Kooperierenden durch ein lebendiges Pressefoto

### Unterstützer und Sponsoren

In Zeiten knapper Kassen ist die Suche nach Unterstützern und Sponsoren inzwischen ein gängiger Weg, Geldquellen für Projekte zu erschließen. Als mögliche Unterstützer kommen in Frage:

- Bürgermeisterin/-meister der Kommune
- Banken und Sparkassen
- Versicherungen, Krankenkassen
- Gemeinde-Unfallkassen
- Service-Clubs, z. B. Lions Club und Rotary Club
- Bezirksvertretungen und örtliche politische Parteien
- Ortsansässige Unternehmen, wie Stadtwerke, Baustoffhändler, Stiftungen
- Privatpersonen mit persönlichem Bezug zum Projekt
- Gerichte (Bußgelder aus Umweltverfahren)

Bei der Suche nach Förderern muss der Kindertagesstätte bewusst sein, dass beide Seiten von der Zusammenarbeit profitieren wollen. Firmen erwarten eine positive Berichterstattung als „Gegenleistung“, unterstützende Vereine und Verbände möchten auf diesem Wege neue Mitglieder werben.

### Förderprogramme und Stiftungen

Die folgende Auflistung ist mit Sicherheit nur ein Schlaglicht auf die Förderlandschaft und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Jede Einrichtung ist gefordert, hier selbst kreativ zu werden. Die genannten Programme sind sortiert von der Kleinförderung für Einzelprojekte bis hin zur Großförderung von umfassenden Umgestaltungsmaßnahmen. Zeitlich

begrenzte Förderprogramme finden sich zudem unter dem Fokusthema „Grün und nachhaltig“.

#### Allianz Umweltstiftung ‚Aktion Blauer Adler‘

Die Aktion „Blauer Adler“ der Allianz Umweltstiftung fördert in Kooperation mit den örtlichen Allianz-Vertretungen kleinere, lokale Umweltprojekte wie z.B. die ökologische Umgestaltung des Kita-Geländes.

#### **Informationen und Antragsstellung:**

Ansprechpartner ist die jeweils örtliche Allianz-Vertretung.  
Anträge an: <http://allianz-umweltaktionen.de/nord>

#### Edeka Stiftung ‚Gemüsebeete für Kids‘

Seit 2008 unterstützt diese Stiftung – betreut durch Pat:innen – die Anlage und Betreuung von Gemüse-Hochbeeten an Kitas.

#### **Informationen und Antragstellung:**

<https://stiftung.edeka/gemüsebeete-für-kids/Übersicht/>

#### Banken- und -Sparkassenstiftungen

Die regional ausgerichteten Sparkassen und Volksbanken Raiffeisenbanken haben in ihren Statuten eine Förderung des sozialen, kulturellen und sportlichen Lebens in der jeweiligen Stadt oder Region verankert.

#### **Informationen und Antragstellung:**

Anfrage bei den örtlichen oder regionalen Banken und Sparkassen

#### Fielmann Förderstiftung

Die Stiftung setzt das vielseitige gesellschaftliche Engagement von Günther Fielmann fort. Gefördert werden auch Baum- und Strauchpflanzungen an Schulen und Kindertagesstätten.

#### **Informationen und Antragstellung:**

Fielmann Group AG, Weidestraße 118a, 22083 Hamburg

### Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen

Förderschwerpunkte der Stiftung sind Umweltschutz, nachhaltige Entwicklung, ressourcenschonendes Handeln, interkulturelles Lernen und entwicklungspolitische Bildung.

#### **Informationen und Antragstellung:**

<http://sue-nrw.de>

### NRW-Stiftung

Gefördert wird das Engagement von Bürger:innen für Landschaft und Heimat in NRW. Dazu gehören auch Projekte zur Natur rund um den Kinder-Garten.

#### **Informationen und Antragstellung:**

<https://www.nrw-stiftung.de/entdecken/foerderantrag.html>

### Aktion Mensch

Mit den Förderaktionen „Barrierefreiheit für alle“ oder „#1BarriereWeniger“ unterstützt die Aktion Mensch Initiativen für Menschen mit Beeinträchtigung, Menschen in sozialen Schwierigkeiten sowie Kinder und Jugendliche.

#### **Informationen und Antragstellung:**

<https://www.aktion-mensch.de/foerderung>

### Stiftung Wohlfahrtspflege NRW

Die Stiftung Wohlfahrtspflege NRW gewährt Zuwendungen zur nachhaltigen Verbesserung der Lebenssituation von Menschen mit Behinderung, alten Menschen und benachteiligten Kindern.

#### **Informationen und Antragstellung:**

<https://www.sw-nrw.de/foerderung/>

### IKEA Stiftung

Die deutsche IKEA Stiftung engagiert sich für Wohnkultur mit einem besonderen Fokus auf die Belange von Kindern und Jugendlichen.

#### **Informationen und Antragstellung:**

<http://www.ikeastiftung.de>

### Deutsche Postcode Lotterie

Bei der Postcode Lotterie wird neben den Themenkomplexen „Soziale Zusammenarbeit“ und „Chancengleichheit“ auch der Themenbereich „Natur und Umweltschutz“ gefördert.

#### **Informationen und Antragstellung:**

<https://www.postcode-lotterie.de/projekte/interessensbekundung>

### Deutsches Kinderhilfswerk (DKHW)

Das Deutsche Kinderhilfswerk setzt sich für Kinderrechte, Beteiligung und die Überwindung von Kinderarmut ein und unterstützt u. a. bewegungsfördernde und interessante Spielorte auch an Kitas.

#### **Informationen und Antragstellung:**

<https://www.dkhw.de/foerderung/foerderung-fuer-projekte/>

### Stiftung Deutsches Hilfswerk - Deutsche Fernsehlotterie

Die Stiftung Deutsches Hilfswerk fördert Maßnahmen zugunsten von Kindern, Jugendlichen, Familien, Senioren sowie kranker und behinderter Menschen, u. a. auch Außenanlagen von Kitas.

#### **Informationen und Antragstellung:**

<https://www.fernsehlotterie.de/foerdern-engagieren/foerdermittelbewerbung>

### **Durchblick im Förder-Dschungel**

Gemeinnützige Träger- und Fördervereine finden weitere, regelmäßig aktualisierte Informationen zu Fördermöglichkeiten unter:

<https://www.kita.nrw.de/service/foerderprojekte-und-wettbewerbe>

<https://foerder-lotse.de>

<https://foerdermittel-wissenswert.de>



## WENN'S GRÖßER WIRD – Kita-Gelände als Ganzes naturnah umgestalten



Die Verwandlung eines schlichten Außengeländes in einen aufregenden Naturerlebnispark braucht oft mehrere Jahre und Engagement von Team, Eltern und Träger

Manchmal ist ein pädagogisches Team richtig unzufrieden mit dem Außengelände oder nach ein, zwei Kleinprojekten wächst der Mut für mehr Veränderung. Dann entsteht gemeinsam mit Eltern und Kindern eine ganz große Vision vom Naturerlebnispark und einer nachhaltigen Bildungs- und Spieloase im Freien.

Mit frischer Energie und Unterstützung des Trägers und weiterer Förderer entwickelt sich aus der Initiative dann Schritt für Schritt ein Großprojekt. Über längere Zeit wird die naturnahe und kindgerechte Umgestaltung des Kita-Geländes teilweise selbst in die Hand genommen – Team, Eltern, Kinder gestalten die Spiellandschaft mit vielen Helfern und Stück für Stück neu. Gemeinsam Beete anlegen, Bäume pflanzen, Mauern errichten und große Mengen Rindenmulch in der Schattenecke verteilen – Gartenaktionstage und Bauaktionen bringen die Menschen zusammen und lassen die Gemeinschaft positiv wachsen. Die Kinder erhalten nicht nur schönere Spielräume und Naturerfahrungsräume, die menschliche Basis für Gespräche und pädagogische Arbeit vertieft sich.



Ein freundlicher Eingangsbereich mit Bäumen, Schatten und einem Sitzplatz zum „Quatschen“ gehört auch zu einem naturnahen Außengelände



## Warum es sich lohnt

Einrichtungen und Initiativen sollten sich von der vermeintlichen Größe des Vorhabens nicht entmutigen lassen. Es lohnt, sich auf den Weg zu machen, Unterstützung zu gewinnen und gemeinsam mit Träger, Team, Eltern und Kindern eine Veränderung zu bewirken. Bei weniger finanzstarken Trägern bietet die Zusammenarbeit mit externen Partnern wie Firmen, Sponsoren und Planungsfachleuten gute Chancen auf Erfolg.

Der Weg lohnt sich für alle. Denn die Veränderung des Geländes in einem gemeinschaftlichen Prozess kann ein ganz persönlicher Gewinn sein:

### Für die Kinder

- Gewinnen von Gestaltungsspielräumen
- Sinneserfahrungen als Erlebnisqualitäten
- Unmittelbares Erleben von Pflanzen, Tieren, Phänomenen
- Freude, Initiative, Sinn, Selbstwert
- Förderung von Gemeinschaft

### Für das Kita-Team

- Verbindung lustvoller Arbeit mit Anerkennung für eine besondere Qualität
- Entwicklung von alltagstauglichen Lösungen
- Zusammenarbeit zwischen verschiedensten Personengruppen
- Positive Wahrnehmung der Arbeit in der Öffentlichkeit

### Für die Eltern

- Integration in den Kita-Alltag
- Gesprächsanlässe und Möglichkeiten für gemeinsame Aktivitäten
- Wiederannäherung an die Natur und Anregungen für das eigene Lebensumfeld
- Einbringen eigener Interessen und Verbesserung des Umfeldes für alle
- Gemeinschaftserlebnisse und Nachbarschaftskontakte

### Für die Institutionen und Planer:innen

- Erfüllen aller heutigen Bildungsziele und Anforderungen
- Bestmögliches Ausschöpfen der Potenziale und Möglichkeiten für Gelände und Einrichtung
- Positives Miteinander durch konsensgetragene und bedarfsgerechte Projekte und Ergebnisse
- Identifikation mit den Projekten, pfleglicher Umgang und Vermeidung von Zerstörungen

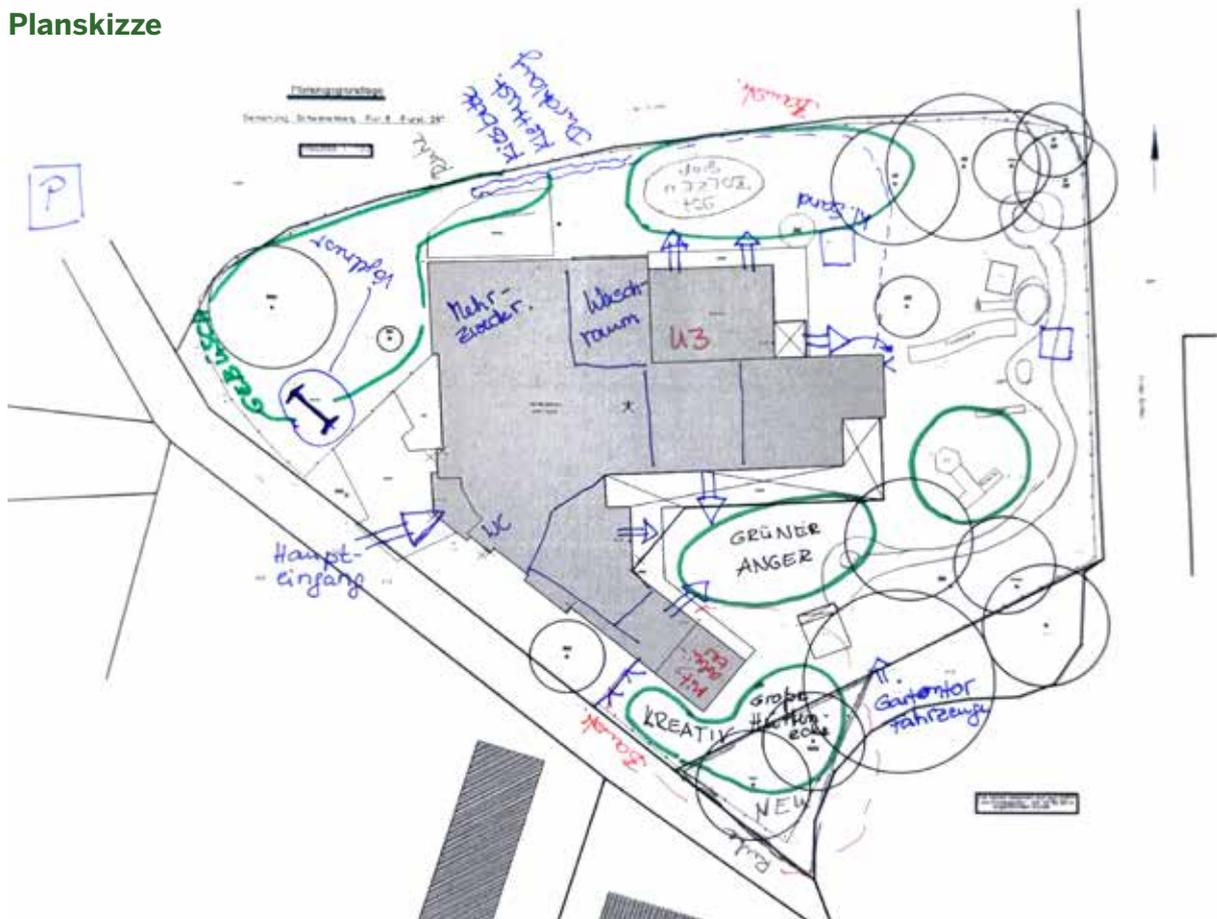


## Von der Idee zum Plan

Für Ideen, die sich niemand vorstellen kann, ist es schwierig, Unterstützung, Genehmigungen oder Finanzmittel zu bekommen. Mögliche Gestaltungselemente und ihre räumliche Zuordnung im Gelände müssen also anschaulich gemacht

werden, in Zeichnungen, Fotografien und Plänen. Eine ansprechend gestaltete Planungsskizze sorgt zudem dafür, dass die Zielstellung auch bei schrittweiser Umsetzung immer im Blick bleibt.

### Planskizze



Grundlage ist ein Bestandsplan mit Grundstücksgrenzen, Gebäuden, Pflasterflächen, Bäumen etc., wie er in der Regel beim Kita-Träger vorliegt



### Collage

Mit einer **Collage** lassen sich vorgesehene Gestaltungselemente wie Klettergerüste, Spielgebüsche, Kräuterspiralen etc. in Form von maßstabsgerechten und beschrifteten Transparentpapier-Schnipseln auf dem Bestandsplan hin und her schieben und immer wieder neu kombinieren, bis eine überzeugende Lösung gefunden ist. Ist diese gefunden, werden die Schnipsel aufgeklebt.

## Zeichnungen mit Fotos

Bilder und Ansichten von geplanten Projekten sind leichter verständlich als Pläne aus der Vogelperspektive. Solche Ansichten lassen sich mit Hilfe von ergänzenden Fotos und Zeichnungen herstellen.



## Planung direkt vor Ort

Draußen bei einer Begehung im Gelände ist vieles noch leichter vorstellbar. Mögliche Veränderungen im Gelände können mit ihrem genauen Platzbedarf auch mit **Kreide auf Asphaltflächen** oder **Abstreuerung mit Sand auf Wiesenflächen** direkt vor Ort verdeutlicht werden. Die Umrissse können dann vermessen und in die vorhandenen Bestandspläne übertragen werden.



## Gesamtkonzept



Eine maßstabsgerechte Plandarstellung ist wichtig für Kostenschätzung, Genehmigungen und Förderanträge

## Fachleute helfen planen

Planungsfachleute in Grünflächenämtern oder Landschaftsarchitekturbüros können bei der Erstellung eines maßstabsgerechten Planes behilflich sein. Speziell bei Maßnahmen mit großflächigen Entsiegelungen oder dem geplanten Einsatz von Baufirmen müssen Fachleute zwingend einbezogen werden. Ihre Mitwirkung verursacht zwar Kosten, aber mit ihrem Wissen und ihren Ideen können sie helfen, beste Lösungen zu finden, Fehler zu vermeiden und Kosten zu sparen.

- Landschaftsarchitekt:innen in der Architektenliste der Architektenkammer NRW (<https://www.aknw.de/berufspraxis/architektensuche/online-architektenliste>; Filterfunktion Landschaftsarchitektur nutzen!)
- Landschaftsarchitekt:innen im Bund der Landschaftsarchitekten NRW (<https://www.bdla.de/de/informationen-fuer-auftraggeber/planungsbuerosuche>)
- Planer:innen der Ideenwerkstatt Lebens(t)raum e. V. (<https://www.ideenwerkstatt-lebenstraum.de>)
- Naturgarten-Profis des NaturGarten e. V. (<https://naturgarten.org/ueber-uns/naturgartenprofis/>)

## 2.6 SCHRITT FÜR SCHRITT ZUM GROSSPROJEKT



Vom ersten im Impuls bis zum naturnahen Kita-Gelände geht es Schritt für Schritt zur Umsetzung

Immer wenn ein pädagogisches Team, Eltern und Kinder gemeinsam und selbstbestimmt planen, verändert sich nicht nur etwas im Gelände, es tut sich auch etwas bei den Menschen. Eltern und Team, wie auch Eltern untereinander lernen sich besser kennen. Menschen mit „zwei linken Händen“ werden handwerklich aktiv. Fachkenntnisse werden erfragt, Behördengänge sind nötig. Erzieherinnen und Erzieher entwickeln Ideenreichtum bei der Erschließung neuer Geldquellen. Eltern blicken mit anderen Augen auf das Spiel der Kinder.

Ein lebendiger Prozess setzt sich in Gang, in dem es auch zu Fehlern, Unterbrechungen und Problemen kommen kann, das gehört dazu. Eine sorgfältige Planung und das Vorgehen in kleinen Schritten helfen jedoch, die Freude an der Arbeit zu erhalten, Leerläufe zu vermeiden und Frust vorzubeugen.

Die nachfolgende Übersicht „**Schritt für Schritt**“ hat sich dabei als Vorgehensweise in vielen Einrichtungen bewährt. Ausführliche Hinweise und praktische Tipps zu den einzelnen Teilschritten werden in der Beratungsmappe vielfach aufgegriffen.

# Schritt für Schritt zum naturnahen Gartengelände



## Idee

- Kleine Fensterbankgärten sind keine aufwändige Aktion. Doch sobald wir ein Projekt im Gelände vorhaben, braucht es eine gute Planung und mehrere Aktive, damit die Idee erfolgreich umgesetzt wird.



## Projektteam

- Initiativgruppe mit Erzieher:innen, Eltern, Hausmeister u. a. macht das Vorhaben innerhalb und außerhalb der Einrichtung bekannt. Sie ist immer ansprechbar und offen für neue Mitarbeitende.



## Information

- Sammeln von Informationen zu Gestaltung, Finanzierung, Genehmigung
- Kontakte zu Arbeitskreisen, Natur- und Umweltzentren, Vereinen u. a.
- Besuche von interessanten Kindertagesstätten in der Umgebung



## Planung

- Ideensammlung unter den Kindern, Erzieher:innen, Eltern u. a.
- Feststellen der Möglichkeiten im Gelände, beachten von Vorgaben
- Konkretisieren der Ideen in einer Planskizze



## 1. Aktion

- Durchführen einer Aktion mit Signalwirkung (z. B. kostengünstige und ohne aufwändige Genehmigung durchführbare Baumpflanzung) erzeugt Aufmerksamkeit und gewinnt Interessierte.



## Verhandlungen

- Kontakte zum Träger, Grünflächenamt u. a. zwecks Unterstützung
- Anfragen bei Eltern und örtlichen Firmen wegen Material, Geld u. a.
- Einreichen von Genehmigungs- und Förderanträgen



## Übergangszeit

- Geländeerkundungen, Fensterbankgärten, Pflanzungen – es gibt viele Themen fürs Gelände, die auch ohne Genehmigung und Geldmittel mehr Natur in den Alltag bringen.



## Genehmigungen

- Einrichtungsintern muss über die Vorhaben abgestimmt werden.
- Der Träger muss das Geländeprojekt genehmigen.
- Ämter, Behörden, Feuerwehr und Unfallversicherung reden mit.



## Umsetzung

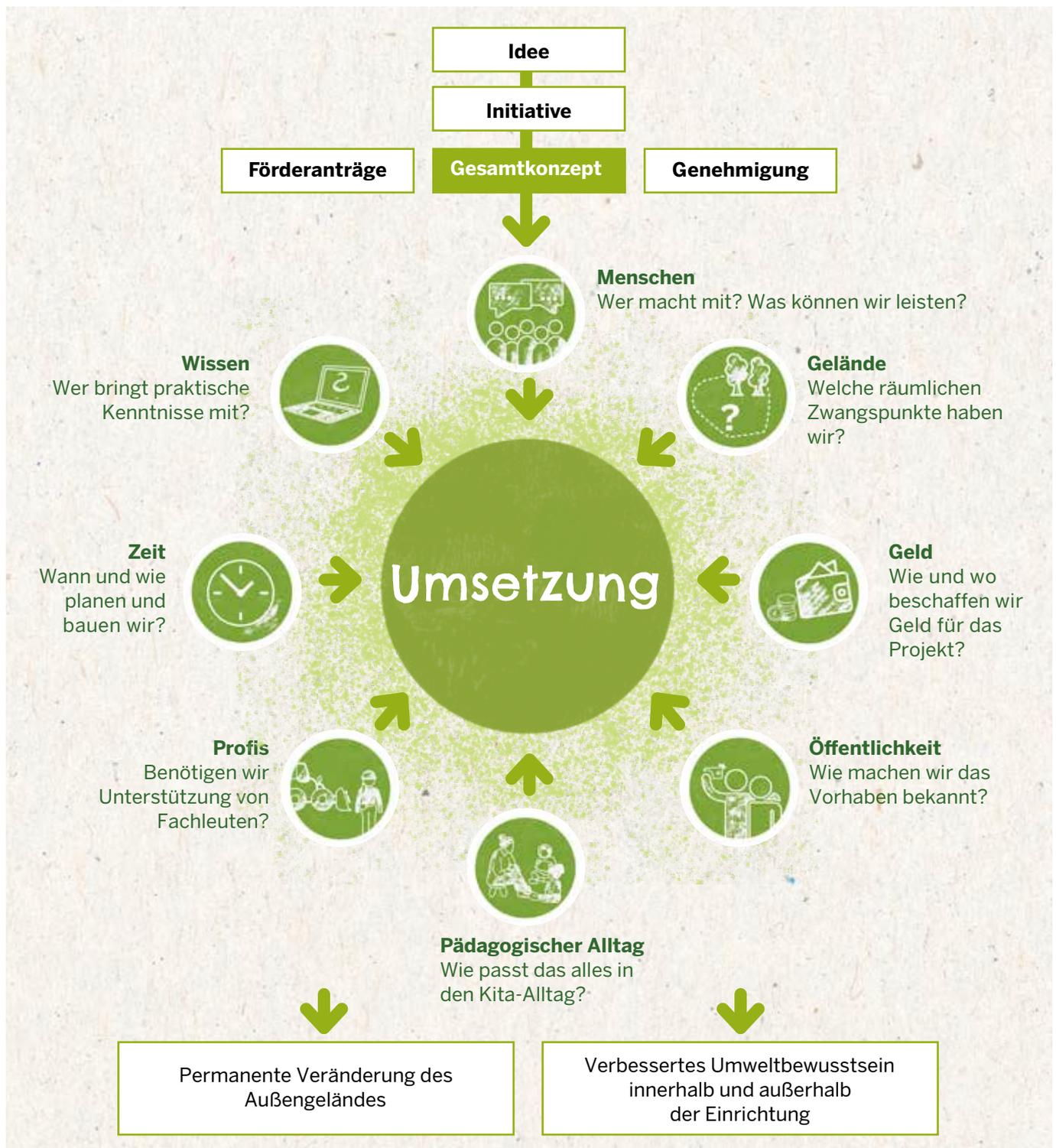
- Aktionstage bringen schnell sichtbare Ergebnisse.
- Einbeziehen der Baumaßnahmen in das Alltagsgeschehen
- Dokumentation und Zeitungsartikel klären Nachbarn auf.
- Mit Website und Sozialen Medien bleiben Eltern und Förderer am Ball.

## 2.7 VOM PLAN ZUR UMSETZUNG

Die Ideen für die Umgestaltung des Außengeländes an der Kita haben Gestalt angenommen, ein Plan liegt vor. Alle wollen endlich anfangen. Damit es nach einem erfolgversprechenden Start nicht zum Stillstand kommt, sind die eigenen Kräfte und Möglichkeiten richtig einzuschätzen. Was trauen wir uns zu? Wer hilft uns, die Ideen im Gelände zu verwirklichen?

### Umsetzungsfaktoren

Wie der Bauprozess erfolgreich gestaltet wird, hängt vom Engagement der Mitwirkenden, von verfügbaren Geldern, unterstützenden Kooperationspartnern und weiteren Umsetzungsfaktoren ab.



## Bauabschnitte

Alles kann nicht auf einmal gebaut werden, das gibt es nur im Neubau. Es bietet sich an, die naturnahe Umgestaltung des Geländes in Bauabschnitte zu gliedern, damit sind immer Bereiche des Geländes ohne Einschränkung zugänglich und für die Kinder beispielbar – gerade, wenn der Umbau sich über einen längeren Zeitraum von zwei oder mehr Jahren erstreckt.

Mit aufeinander abgestimmten Bauabschnitten lässt sich eine Dauerbaustelle vermeiden. Die Gestaltungsbereiche werden möglichst im Rahmen einer Aktion komplett gebaut. Der Erfolg der eigenen Arbeit wird für die Mitwirkenden schnell sichtbar, die Geländebereiche sind unmittelbar darauf wieder nutzbar.

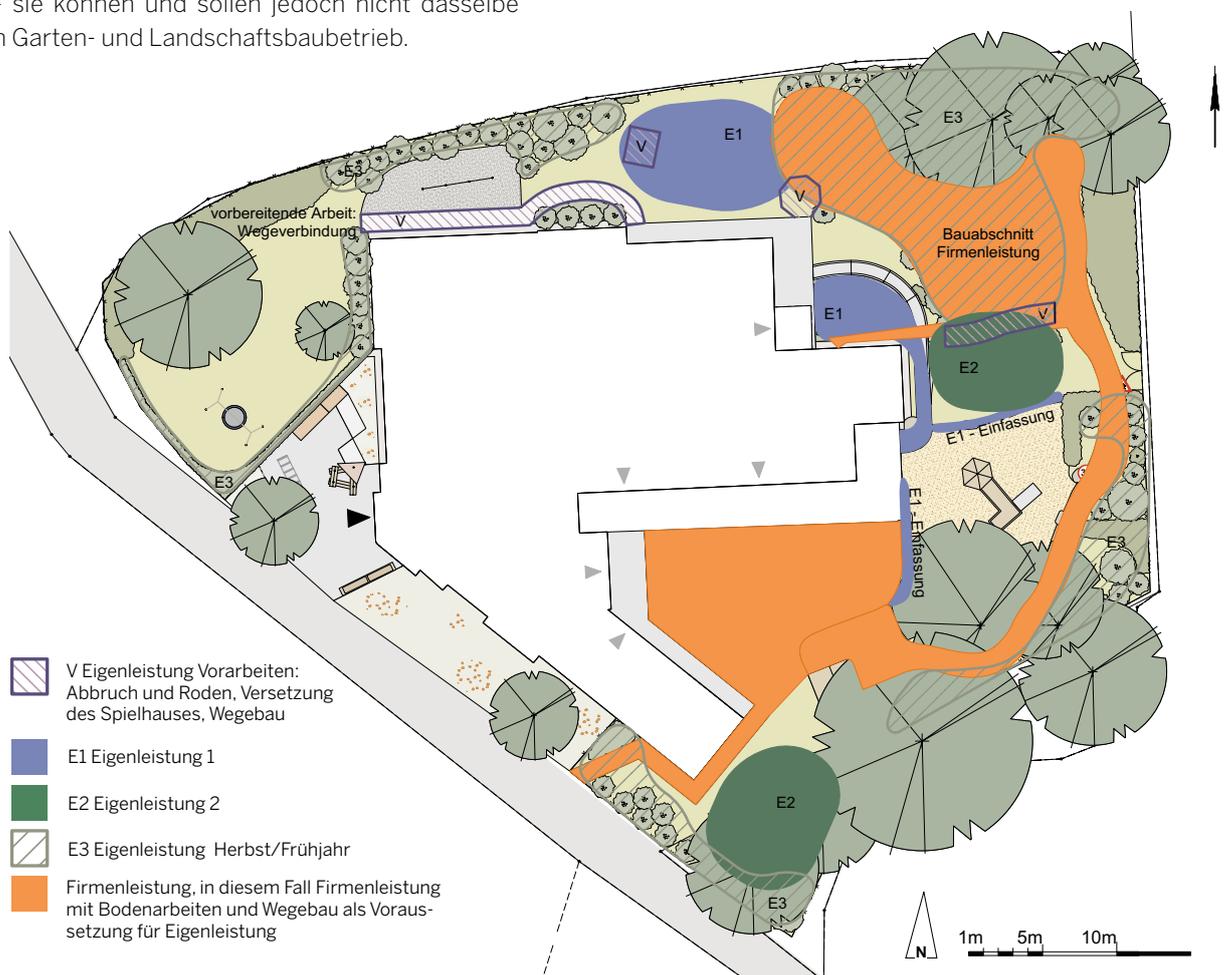
## Eigenleistungen

Um die Kosten der Baumaßnahmen zu senken, kann die Bauausführung der Planungsideen in Eigenleistungen und Firmenleistungen aufgeteilt werden. Der Umfang der Eigenleistungen hängt davon ab, wie viele Helfer:innen sich aktivieren lassen und über welches Wissen und welche Fähigkeiten sie verfügen.

So positiv und wichtig die Eigeninitiative von Team, Eltern und Kindern ist – sie können und sollen jedoch nicht dasselbe leisten wie ein Garten- und Landschaftsbaubetrieb.



Abbruch und vorbereitende Arbeiten sind gut in Eigenleistung zu machen. Mehrere Menschen packen mit an, um ein Spielhaus zu versetzen. Viele Eltern sitzen im Berufsalltag 8 Stunden an Schreibtisch und freuen sich, mal Hammer, Spitzhacke oder Spaten zu schwingen.





Sträucher und Bäume pflanzen, Kompost schippen, Zwiebeln stecken:  
Pflanzaktionen im Herbst oder Frühjahr eignen sich gut als Gemeinschaftsaktion im Kita-Gelände, machen Freude und geben sogar Impulse für das eigene naturnahe Gärtnern auf dem Balkon oder im privaten Garten.

## Bauzeitenplan

### Arbeitsschritte



	Februar	März	April	Mai	Sommerpause!	Juli	August	September	Oktober
Sandbereich mit Steg bauen	■		*		▨				
Neue Pflasterflächen am Haus		■	*		▨				
Rindenumulchfläche vorbereiten			■		▨				
Bärenpfad Teilabschnitt			■		▨				
Hügel modellieren			■		▨				
Rollrasen verlegen			■		▨				
Firma montiert Spielgerät				●	▨				
Rindenumulch einfüllen				■	▨				
Grillplatz bauen				■	▨				
Raseneinsaat					▨		■		
Bärenpfad fertigstellen					▨		■		
Pergola bauen					▨		■		
Sträucher pflanzen					▨			■	

\* Werkstatt

Bauzeitenplan erstellen – eine Aufgabe für eine projektbegleitende Arbeitsgruppe aus Träger, Team, Eltern und Kooperationspartnern

## GARTENAKTIONSTAGE – Tipps für Bauaktionen mit Kindern, Eltern und Team



Eine frühzeitige Ankündigung, gute Vorbereitung und Betreuung stellen sicher, dass Gartenaktionstage erfolgreich verlaufen. Eine zentrale Rolle spielt hier das Koordinationsteam von zwei bis vier Leuten, das möglichst viele Mitwirkende schon in der Vorbereitung von Bauaktionen einbindet und den Überblick behält. Ist die Sache erstmal gut in Gang gekommen, lassen sich kurzfristig auftretende Schwierigkeiten mit Schwung überwinden. Aus zahlreichen Praxisprojekten sind hier Tipps zusammengestellt für die Vorbereitung, Bekanntmachung und Durchführung von gemeinschaftlichen Baueinsätzen und Gartenaktionstagen:

### Vorbereitung

Am besten lässt sich in einem gemeinsamen Elternabend von Team, Eltern und ggf. Planungsfachleuten abklären, welche Vorbereitungen für die Aktionstage noch zu treffen sind.

### Bauablauf im jahreszeitlichen Rhythmus

- Möglichst Bau im Sommerhalbjahr, bei Sonne und Wärme macht das Arbeiten mehr Spaß
- Manche Arbeiten sind auf Jahreszeiten festgelegt: Pflanzung von Gehölzen im Frühjahr oder Herbst, Saatarbeiten und Teichbau am günstigsten im Frühjahr, Arbeiten mit Beton nur bei frostfreiem Wetter

### Zeitkapazitäten und Fristen beachten

- Arbeitskapazitäten des Teams, verfügbare Freizeit der Eltern
- Veränderung des pädagogischen Alltags wegen Bauarbeiten im Freien planen
- Arbeitsplanung mit Zeitpuffer, realistische Einschätzung, was in Eigenleistung möglich ist
- Vorlaufzeiten von Genehmigungen einplanen

- Möglichkeiten für Vorfinanzierung (bei Fördermitteln) abklopfen
- Rechtzeitige Ankündigung und Vorbereitungszeiträume bedenken
- Materialien rechtzeitig bestellen! Mit Lieferfristen zwischen einer Woche (Schüttgüter) und mehr als acht Wochen (Spielgerät) ist zu rechnen.

### Fachliche Anleitung ist wichtig

Laien können in Eigenleistung enorm viel erreichen, aber eine gute fachliche Anleitung ist entscheidend. Ob Lehmbauprojekt, selbstgebautes Holzkletterelement, Pflanzung einer wilden Hecke, Umbau des gesamten Gartens – Fachleute helfen bei Planung, Materialbeschaffung und vor allem als Anleitung für die zahlreichen Freiwilligen. So sind alle gut beschäftigt, und das Ergebnis stimmt. Fachkundige Eltern mit einem Händchen für das Anleiten können auch als „Vorarbeiter“ eigene Arbeitsgruppen betreuen.

### Alle arbeiten mit!

Mit vereinten Kräften ist viel zu schaffen; alle Beteiligten identifizieren sich mit dem Entstandenen. Bei den Aktionstagen sollte daher immer eine gute Mischung an „schweren“ und „leichten“ Arbeiten anstehen, damit alle je nach körperlichen Fähigkeiten und Zutrauen mitmachen können.





## Flexibles Arbeitsprogramm

- Teilnehmerzahl z. B. anhand einer ausgehängten Liste in der Kita abschätzen
- Passenden Arbeitsumfang festlegen
- Nicht alles ist planbar, wie z. B. das Wetter. Daher sollte das Programm flexibel sein.
- Weil viele sich bis zum Schluss nicht festlegen, kommen oft mehr Leute als angemeldet.
- Bei schönem Wetter und guter Laune können Helfer viel mehr schaffen.
- Nicht an jeder Ecke eine Baustelle eröffnen: Bei schlechtem Wetter und unvorhergesehenen Hindernissen muss ein kurzfristiges „Abspecken“ des Programms möglich sein.
- Wenn eine Detailplanung sich als schwierig durchführbar erweist, auch mal mutig von der Planung abweichen

## Werkzeuge für alle

- Ausreichend Werkzeuge sind das A und O bei Bauaktionen, damit alle mit anfassen können und kein Leerlauf entsteht.
- Bestand an Werkzeugen und Gerätschaften sichten
- Eltern um Mitbringen von Werkzeugen und angemessener Arbeitskleidung bitten
- Ggf. Maschinen und Werkzeug über Kooperationspartner (Kommune, Baufirma etc.) besorgen

## Arbeitskleidung und Sicherheit

- Richtige Arbeitskleidung macht das Arbeiten leichter, ist aber auch aus Gründen der Arbeitssicherheit wichtig.
- Die Kindertagesstätte kann hier mit einem Satz Arbeitshandschuhe für Erwachsene und Kinder ein gutes Beispiel geben.
- Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, denn eine fachkundige Anleitung unterstützt bei ungewohnten Tätigkeiten.
- Besondere Geräte und Maschinen wie Motorsägen dürfen nur von fachkundig geschulten Menschen bedient werden!
- Alle Bauaktionen und Gartenaktionstage sind im Rahmen der Unfallversicherung der Einrichtung mitversichert. Es ist ratsam den Umfang der Bauaktionen bei Träger und Unfallversicherung anzumelden.

## Fürs leibliche Wohl

Essen und Trinken halten auch bei Bauaktionen Leib und Seele zusammen. Häufig stiften diejenigen Eltern gerne einen Kuchen, Salat oder Getränke, die beim Bauen nicht mitwirken können.

## Betreuung der Kleinkinder

Damit den Kleinsten im Baubetrieb nichts passiert und die zupackenden Eltern den Rücken frei haben, braucht es jemanden für die Kleinkindbetreuung. In einer geschützten Ecke mit altersgerechtem Angebot sind auch die ganz Kleinen mit dabei und doch nicht im Weg.



## Bekanntmachung

Eine umfassende und rechtzeitige Ankündigung ist wichtig für das Gelingen des Aktionstages. Mit Wandplakaten und Fotostrecken, aber auch mit Presseartikeln und Internet-Blogs werden die Fortschritte intern und nach außen dokumentiert.

### Rechtzeitige Anfragen und Einladungen

- Vorlaufzeiten einrechnen (etwa 1 Monat)
- Rechtzeitige Einladung von Kooperationspartnern, die bei der praktischen Arbeit mithelfen wie Schülerinnen und Schüler von Berufskollegs oder unterstützende Baufirmen
- Frühzeitige Anfrage wegen Hilfe, Material oder Gerätschaften bei Kommune, Firmen oder anderen unterstützenden Fachleuten (aktuelles Spendenverzeichnis)
- Einladung der Presse

### Kontinuierliche Bekanntmachung des Projekts und Werbung für Mitarbeit

- Persönliches Gespräch
- Elternversammlung
- Pinnwand, Aushang, Litfaßsäule, Plakate
- Foto-Zuständige für Bauaktion und Dokumentation
- Zeitung oder Website der Kindertagesstätte
- Bauschild außerhalb des Geländes
- Informations- und Verkaufsstand am Ort
- Presseartikel in der Lokalpresse
- Ausstellung von Modellen, Plänen, Fotowänden
- Stände auf Festen und Basaren
- Abschlussdokumentation, Werkstattbericht, Video
- Internetseite, Newsletter per E-Mail, Social Media

### Weitere Mitwirkende gewinnen

Interessierte Eltern und Kooperationspartner müssen jederzeit in den Bauprozess einsteigen, eigene Fähigkeiten und Unterstützung einbringen können. Hier spielt das Koordinationsteam eine wichtige Rolle, das allen bekannt und erreichbar sein sollte.

Durch eine beständige Öffentlichkeitsarbeit innerhalb und außerhalb der Kindertagesstätte über die gelaufenen und zukünftigen Aktivitäten werden Außenstehende informiert und zur Mitarbeit motiviert.

## Durchführung – wichtige Prinzipien für die Bauorganisation

Nach bestmöglicher Vorbereitung ist Spaß an der Sache und Interesse, sich gemeinsam an Neues heranzuwagen, die wichtigste Voraussetzung bei allen Beteiligten für eine gelungene Durchführung der Bauaktion.

### Bauablauf

- Einführungsgespräch: Wer arbeitet wo mit? Bau-teams bilden
- Bauweisen noch einmal abklären, Bauskizzen verdeutlichen die Arbeitsschritte
- Abmessen und Anzeichnen, markieren mit Kreide, Eisenpinnen oder Sand
- Los geht's!
- Kontrolle zwischendurch, Maße überprüfen
- Pausen nicht vergessen: Stärkung muss sein
- Auch das „Schwätzchen von Schippe zu Schippe“ ist wichtig.
- Schlussrunde: Gespräch zum Ausklang des Tages bzw. Bauwochenendes



## Wichtige Prinzipien für die Bauorganisation

### Wege immer frei halten

- Von „hinten“ nach „vorne“ arbeiten: mit Bauarbeiten in den abgelegensten Geländebereichen beginnen
- Transport- und Zufahrtswege zum Gelände und innerhalb der Baustelle freihalten
- Engpässe, z. B. durch gelagerte Materialien, sollten vermieden werden.

### Dauerbaustellen vermeiden

- Teilschritte erst in sich abschließen, bevor der nächste Bereich bearbeitet wird
- Keine Dauerbaustelle entstehen lassen, denn diese erzeugt im Kita-Alltag Frust
- In sich geschlossene Arbeitsergebnisse bringen schnell neue Spielangebote für die Kinder und Ansporn für die Mitwirkenden.

### Werkzeug im Blick behalten

- Persönliche Werkzeuge, Gerätschaften der Kita, geliehene Gerätschaften von Außenstellen gut kennzeichnen, damit am Ende jeder seine Sachen wiederbekommt
- Schwund ist immer ... eine Regelung finden, wer Gerätschaften repariert oder ersetzt

### Offen für spontane Ideen

Das Arbeiten am Außengelände ist ein offener Lern- und Gestaltungsprozess: Während des Bauens müssen noch Ideen eingebracht werden können, die Planung soll dafür Spielräume offenhalten.

### Nicht zu verbissen herangehen

Maßstab für das Arbeiten ist nicht „Schönheit“ und Perfektionismus, sondern vor allem Lernen und Spaß beim Arbeiten sowie die spätere Nutzbarkeit. Ebenso sollte der gesellige Anteil nicht zu kurz kommen. Das gemeinsame Essen, Trinken und Feiern ist fast ebenso wichtig wie das gemeinsame Arbeiten.



Die Arbeitsbesprechung zu Beginn eines jeden Bauaktionstages gehört genauso dazu wie die ausgiebige Stärkung zwischendurch.

## Die Kinder bauen mit



Kinder wollen mit anpacken und helfen eifrig. Im schnellen Wechsel wird die Baustelle vom Arbeitsplatz zum Spielplatz und umgekehrt. Die Kinder rutschen am Kiesberg, verteilen oder werfen den Rindenmulch in die Luft. Sie bringen Papa Steine zum Pflastern und helfen Mutti beim Schaufeln von Erde.

Um die Kinder geht es beim Bau eines Natur-Kinder-Gartens. Sie sollen mitbauen und mitgestalten. Zunächst kommen in den Köpfen vieler Erwachsener – Eltern wie Erzieherinnen und Erzieher – Zweifel auf, ob so kleine Stöpsel zwischen 2 und 6 Jahren überhaupt schon mitarbeiten können. Sie können! Und jeder, der miterlebt, mit welcher Begeisterung und welchem Arbeitseifer kleine und große Kinder am Gelände mitbauen, lässt daran keinen Zweifel mehr aufkommen.

### Gute Arbeit für Kinder

Kinder fassen fast überall mit an, besonders aber dort, wo Boden und anderes Losematerial bewegt wird. Sie transportieren Erde, Kies, Sand und Rindenmulch in Lastwagen und Kinderschubkarren durch die Baustelle. Aus Weidenruten stecken und flechten sie Bauwerke. Rollrasen und Sträucher kommen mit Hilfe vieler Kinderhände an ihren Platz. Auch Lehm eignet sich gut als Material für Kinder – elementare

Sinneserfahrung verbindet sich mit experimenteller Spielfreude, wenn Lehm als Baustoff für Skulpturen, einen Ofen oder ein Haus verwendet wird.

Kinderwerkzeug kauft, ist es besser z. B. einen Satz extra kleiner, stabiler Spaten anzuschaffen.

## Kindgerechtes Werkzeug

Kinder wollen richtig mitmachen – dazu brauchen sie auch taugliches Werkzeug: Kinderarbeitshandschuhe, kleine Schubkarren und Schaufeln, die nicht beim ersten Arbeitseinsatz schon entzweibrechen. Bevor eine Kita besonderes

## Kunst gestalten, Spuren hinterlassen

Kinder gestalten etwas Eigenes, indem sie z. B. aus selbstgemachtem Beton Platten für den Weg mit Mosaik gestalten, Skulpturenpfähle bemalen, Steinskulpturen oder Lehmfiguren bauen. An diesen bunten, fantasievollen Elementen können Kinder während der Bauaktion oder auch später arbeiten.

### Variante: Einzelaktionen



In einer kleinen Aktion am Nachmittag lassen sich z. B. einzelne Hochbeete, ein Spielelement oder ein Zaun errichten.

In kleinen, überschaubaren Teilschritten wird über einen längeren Zeitraum (1 bis mehrere Jahre) das Gelände umgestaltet. Die Veränderung erfolgt nur allmählich und schrittweise. Dafür wachsen das Team, die Eltern und außenstehende Kooperationspartner allmählich in den Umgestaltungsprozess hinein. Es ist Zeit für gemeinsames Planen, Lernen und Weiterentwickeln des naturnahen Kinder-Gartens.

### Voraussetzungen

- Fester „Stamm“ von Mitwirkenden, die bereit sind, über längere Zeit regelmäßig tätig zu sein, günstige Gruppengröße etwa 15 Personen
- Bei knappen Finanzen ist parallel zum Umbau eine Suche nach Geld- und Materialquellen möglich.
- Festes Projektteam oder Einzelpersonen für die Koordination des Gesamtablaufs
- Gefahr einer „Dauerbaustelle“ durch gute Ablaufplanung vermeiden

### Effekte

- Arbeitsschritte verteilen sich über einen längeren Gesamtzeitraum, langsamere Fortschritte
- Gute Beteiligungsmöglichkeiten
- Gemeinsames Planen weiterer Schritte und Gestaltungsmaßnahmen
- Veränderungen der Gestaltung in Anpassung an die Nutzung noch während des Bauens möglich
- Zusammenwachsen der Arbeitsgemeinschaft, große personelle Kontinuität
- Konzentriert sich schnell auf eine feste Gruppe, „wir sind immer dieselben Leute“, Gefahr des Frusts
- Bei knapper Lagerfläche müssen Baustoffe in Teilmengen bestellt werden, damit ist von höheren Lieferkosten und Preisen auszugehen.

In jedem Fall hat der Träger der Einrichtung seinen Beitrag zur Geländegestaltung zu leisten und Planungsfachleute und Baufirmen in angemessenem Umfang mit einzubeziehen.

## Variante: Kompakte Bauwochen



An einem oder mehreren Aktionswochenenden entstehen ganze Spiellandschaften

Kompakte Aktionstage oder Bauwochen von mindestens 3 bis 6 Tagen bringen schnell sichtbare Erfolge und sind besonders öffentlichkeitswirksam. Für die notwendige straffe Organisation braucht die Einrichtung jedoch professionelle Hilfe bei der Projektplanung und Bauleitung. Meist wird dafür auch ein höherer Bau-Etat benötigt.

### Voraussetzungen

- Vorbereitung in Zusammenarbeit mit Planungsfachleuten oder Kommune (Projektleitung)
- Durchführung mit Unterstützung der Kommune oder durch Garten- und Landschaftsbaubetriebe (mit entsprechendem Gerät und Maschinen), eine erfahrene Bauleitung ist notwendig
- Geht nur bei größeren finanziellen Möglichkeiten
- Die Gelder für die Baumaßnahme müssen auf einen Schlag zur Verfügung stehen.
- Im Urlaub auf die Baustelle? Viele Eltern und Mitwirkende müssen sich für mehrere Bautage hintereinander frei nehmen oder Wochenenden investieren.

### Effekte

- Bei zu kurzer Vorbereitungszeit können die Mitwirkungsmöglichkeiten von Eltern und anderen Kooperationspartnern nicht voll ausgeschöpft werden.
- Möglichkeit, viel zu schaffen in kurzer Zeit; auch körperlich schwere Arbeiten werden gut bewältigt
- Rasch sichtbares Ergebnis; große Motivation und Begeisterung zunächst skeptischer Leute, große Öffentlichkeitswirksamkeit
- Viele Personen können gleichzeitig mitwirken; Arbeiten an mehreren Bauabschnitten parallel
- Materialien können in größeren Mengen auf einmal bestellt und verarbeitet werden. Das spart Lieferkosten und ermöglicht bessere Preisangebote.

## Organisieren und Managen – Vorbereitung von Bauaktionen

### Elternumfrage im Vorfeld

Eltern haben viele unterschiedliche Kontakte und Kenntnisse, die für die Umsetzung hilfreich sein können. Es hilft, sich als Einrichtung früh einen Überblick über Unterstützungsangebote zu verschaffen. Ein Fragebogen – im Vorfeld verteilt – verschafft einen guten Überblick über das Mitwirkungspotenzial (siehe Vorlage auf der nächsten Seite).

### Bauvorgespräch mit Eltern

In einer Elternversammlung wird gemeinschaftlich der Rahmen für den Bauprozess abgesteckt:

- Wie viel Mitarbeit können sich die Eltern vorstellen?
- Wer hat noch Ideen und Hinweise für Kooperationspartner und Materialquellen?
- Wie soll der Bauablauf organisiert werden (Einzelaktionen, Kompaktworkshops)?
- Welchen Gesamtzeitraum setzen wir uns?
- Wer möchte in der Arbeitsgruppe mitwirken?
- Wer kümmert sich um die Beschaffung von Materialien, Werkzeugen und Baumaschinen?

Schon zu diesem Zeitpunkt ist es günstig, die Mitwirkenden nach Vorlieben für einzelne Arbeiten (Holzbau, Pflastern, Steine setzen, Mauerbau u. a.) zu fragen, Ansprechpersonen für Baubereiche und Arbeitsgruppen namentlich festzulegen. So wissen schon alle, wie es bei der ersten Aktion losgeht.

### Bauorganisation in der Kindertagesstätte

Das Außengelände wird zur Baustelle, vielleicht für längere Zeit. Vorkehrungen sind zu treffen, damit die Baustelle alltäglicher Bestandteil und nicht Störfaktor des Kita-Alltags wird. Es braucht:

- Zufahrt für große LKWs
- Schüttfläche für Baustoffe
- Lagerstelle für Baumaterialien
- Witterungsgeschützten Lagerplatz für Zement und Holz
- Lagerraum an/in der Kita für Werkzeug und Maschinen, abschließbar

### Arbeitsmittel und Werkzeug

In Hinblick auf Baueinsätze und zukünftige Garteneinsätze ist es sinnvoll, Arbeitsutensilien durch die Kita zur Verfügung zu stellen, z. B. Arbeitshandschuhe und eigenes Werkzeug anzuschaffen.



Alltag mit der Baustelle: Kinder und Team müssen mit diesen Einschränkungen zurechtkommen



# Elternfragebogen Geländeprojekt

Name: ..... Kind: .....

Bitte Rückgabe bis:

Adresse: .....

an: .....

Tel.: ..... Email: ..... \*

.....

Das Außengelände an unserer Kindertagesstätte wird umgestaltet, damit Ruhe und Bewegung, kreatives Spiel, Naturerleben, Feste und gemeinsame Spiele besser Platz finden. Das ist ein großes Vorhaben, bei dem wir Sie mit Ihren Ideen, Geräten, Rat und Tat gerne um Unterstützung bitten möchten!

Bitte kreuzen Sie Zutreffendes an!

**Ich/Wir habe/n Interesse an weiteren Ideenwerkstätten und Planungstreffen zur Umgestaltung des Außengeländes teilzunehmen.**

Die AG aus Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen begleitet das Gartenprojekt und bereitet Aktionen/Veranstaltungen/Baueinsätze vor.

Baumstämme (Robinie) oder Eichenbohlen für Sitzgelegenheiten

Natursteine, altes Baupflaster, Sandsteine, Ziegel, u. a. für bunte Wege

Heimische Sträucher wie Hasel, Hartriegel, Johannisbeere u. a.

.....

**Ich/Wir nehmen gerne mit \_\_\_\_ Personen an Gartenaktionstagen teil.**

**Vorstellbar ist unsere Hilfe bei folgenden Arbeiten:**

Abrissarbeiten, Aufstemmen von Fundamenten, Versetzen von Geräten

Pflastern von Wegen

Bau von Zäunen, Abbau und Versetzen von Zaunelementen

Einbau von Sitzbohlen und Baumstämmen

Schnitzen von Holzstämmen

Setzen von Steinbrocken für Hochbeet und Kletterbereiche

Pflanzen von Sträuchern und Kletterpflanzen

Erdarbeiten, einfache Arbeiten mit Schaufel/Hacke/Harke

Ich kann einen Bagger bedienen

.....

.....

**Wenn Sie günstige Bezugsquellen kennen, Kontakt zu Firmen haben**

tragen Sie das bitte hier ein, wir melden uns dann bei Ihnen:

.....

.....

**An den Aktionstagen werden Werkzeuge und Maschinen gebraucht.**

**Ich/Wir können leihweise zur Verfügung stellen:**

Spaten, Schaufeln

Schubkarre

Speißkellen, Maurerkelle

Eimer, Mörtelwanne

Bohrmaschine

.....

Spitzhacke

.....

Arbeit macht hungrig und durstig.

**Wir unterstützen Aktionstage gerne mit Salat, Kuchen oder Getränken!**

**Bitte informieren Sie mich per E-Mail immer über aktuelle Termine oder Neuigkeiten zum Thema Gartenprojekt an der Kita.**

Meine E-Mail habe ich oben im Adressfeld (gut leserlich) eingetragen.

\* Die Kontaktdaten und Ihre Angaben werden vertraulich behandelt und dienen nur der Absprache und Vorbereitung im Gartenprojekt.

**Für Bauaktionen werden verschiedene Materialien gebraucht. Ich/Wir können folgende zur Verfügung stellen:**

Robuste Stauden oder Kräuter für Hochbeete

Frostfeste bunte (rote, blaue, gelbe, ...) Bodenfliesen für Mosaiken



## GRÜN UND NACHHALTIG



Biodiversität und Nachhaltigkeit sind Basis für ein lebendiges, interessantes Kita-Gelände wie hier an der Kita Arche Noah in Bad Meinberg

**Nachhaltiges Bauen, naturnahes und bewegungsfreundliches Außengelände, achtsamer Umgang mit Wasser, Lebensräume für Insekten, Vögel und andere Mitgeschöpfe, umweltfreundliche Spielmaterialien, gesundes selbstgekochtes Essen, energiesparendes Verhalten, Abfallvermeidung und Recycling, autofreier Weg zur Kita – in vielen Bereichen kann eine Kindertagesstätte im Alltag nachhaltig wirksam tätig sein und mit Anregungen in die Familien hineinwirken. Aber ein grünes naturnahes Kita-Gelände hat noch mehr Bedeutung:**

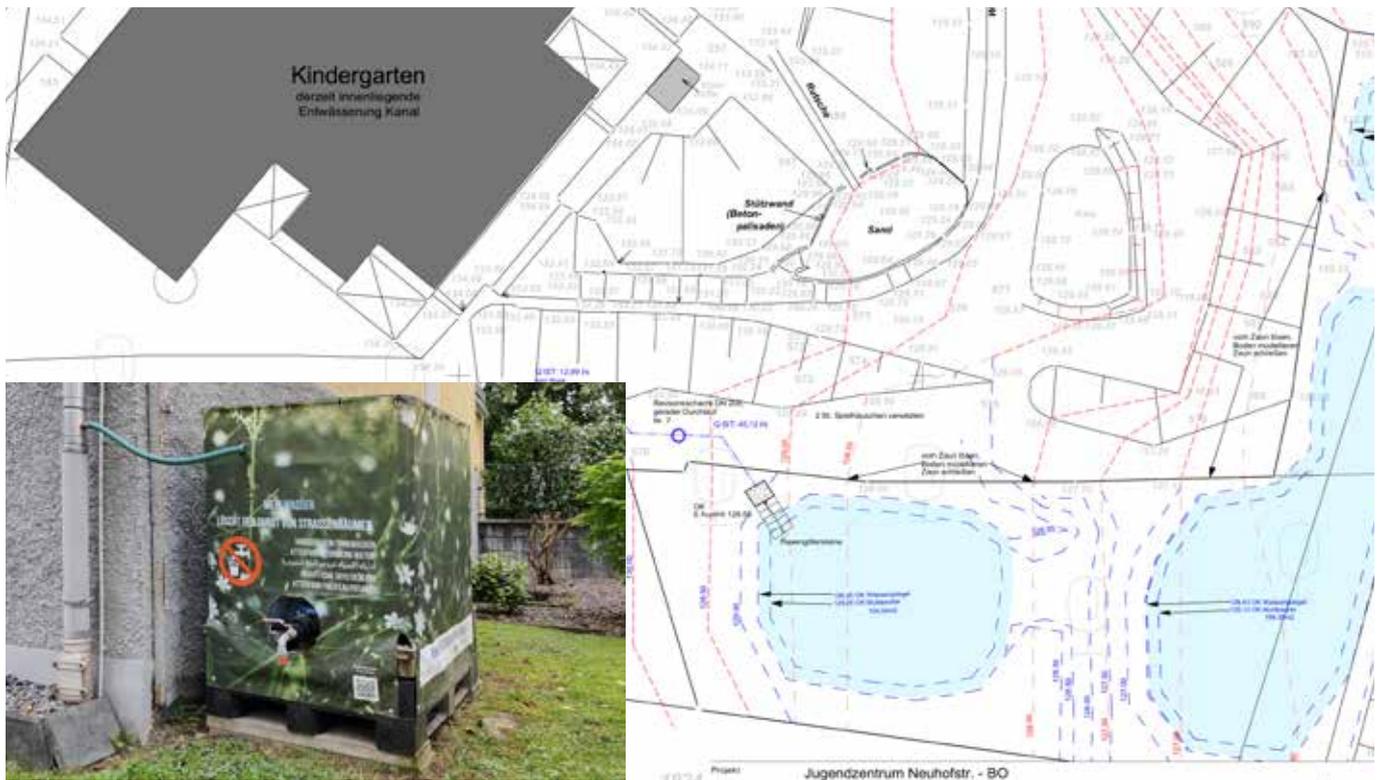
### Grüne Infrastruktur

10.500 Tageseinrichtungen für Kinder in NRW – das bedeutet 10.500 Kita-Gelände, die ein wichtiges Element der Grünen Infrastruktur in den Kommunen darstellen. Und das, obwohl sie aufgrund ihrer Gestaltung (unzureichende Anpassung an den Klimawandel mit Starkregenereignissen und Hitzeperioden, geringes Spektrum von Tier- und Pflanzenarten) vielfach nur eine eingeschränkte Lebensraum- und Aufenthaltsqualität aufweisen. Gerade Kinder gehören aber, neben Senioren, zu den gefährdetsten Gruppen beispielsweise in Hitzeperioden.

Grüne Infrastruktur – hinter diesem etwas sperrigen Begriff verbirgt sich ein neuer Blick auf Freiräume. Sie werden ähnlich wie die technische, digitale oder soziale Infrastruktur als ein komplexes System betrachtet, das umfangreiche Leistungen für die Gesellschaft erbringt. Das bedeutet für die Städte und Siedlungsräume: durch ein Netzwerk unversiegelter, naturnaher und gestalteter Flächen die Umwelt für den Menschen zu sichern und zu verbessern und dabei zugleich die biologische Vielfalt zu bewahren.

Dies bedeutet für das Kita-Gelände, es ist nicht nur ein Ort für den Kita-Alltag. Seine Flächen können durch Regenwasserabkopplung zur Grundwasserneubildung beitragen. Durch die Verdunstung mildern sie die Folgen des Klimawandels ab und verbessern – abhängig von der Flächengröße – auch im Umfeld das Klima. Die Flächen werden zu kühlen Inseln in der Nachbarschaft, vor allem, wenn auch noch zusätzlich durch klimaangepasste Baumartenwahl der Effekt durch Schattenspende verstärkt wird. Durch insektenfreundliche Pflanzen wird das Kita-Gelände zu einem vielfältigeren Lebensraum.





Mit dem „Regenwasser-Dieb“ – einem Einbauteil für das Fallrohr – lässt sich ganz einfach Wasser zum Gießen abzweigen. Planungen und Berechnungen sind nötig, wenn das gesamte Regenwasser versickert werden soll wie an der Kita und dem Jugendzentrum Neuhofstraße in Bochum

## Kostbares Nass

Regenwasser ist viel zu wertvoll, um es schnellstmöglich im Kanal verschwinden zu lassen. Es gibt viele Varianten, den Regen im Kita-Gelände natürlich zu versickern und bildungsfördernd zu verwenden:

Auffangen und wiederverwenden ist ein erster Schritt: Regentonnen gibt es inzwischen auch in geschlossenen Varianten, die das Wasser von Schuppendächern auffangen und für die Kita gut verwendbar sind. Kinder machen eifrig mit, wenn in trockenen Sommerwochen die Pflanzen mit gesammeltem Wasser gegossen werden.

Der Umbau des Außengeländes bietet die Chance, möglichst wenig Flächen zu versiegeln oder sickerfähige Beläge einzusetzen. Falls Regenwasser bisher in die Kanalisation abgeleitet wird, können auch Mulden oder Rigolen eingeplant werden, um es auf dem Gelände zu versickern. Bei Neubauvorhaben ist die Versickerung laut Landeswassergesetz NRW ohnehin Pflicht. Angst vor Überschwemmungen braucht dabei niemand zu haben. Die Versickerung von Regenwasser ist technisch kein Problem.

Über Umfang und Bauweisen der Versickerungsanlagen kann sich der Bauträger Rat bei der Gemeinde und der Stadt holen. Das Konzept zur Regenwasserversickerung muss der Unteren Wasserbehörde (Kreis oder Stadt) vorgelegt werden. Fachleute der Landschaftsarchitektur und Freiraumplanung unterstützen bei der Berechnung von Regenmengen und der Erstellung von Konzepten.

## Tierische Lebensräume

Naturnahe Geländegestaltung mit einer Vielfalt an natürlichen Materialien und heimischen Pflanzen fördert nicht nur das spielerische Entdecken der Natur, sondern auch die Artenvielfalt in Stadt und Kommune. Die Biomasse fliegender Insekten ist in den vergangenen 30 Jahren um über 75 % zurückgegangen. So lautet das Ergebnis einer 2017 veröffentlichten Studie, die sich sogar nur auf geschützte Landschaftsräume bezieht. In den letzten 12 Jahren hat sich zudem nach anderen Studien bundesweit die Anzahl der Brutvogelpaare um 15 % verringert. Mit Sicherheit sind diese Einbußen auch auf den Rückgang der Insekten zurückzuführen, da fast alle betroffenen Arten Insektenfresser sind oder zumindest ihre Jungen mit Insekten füttern. Ein Grund mehr im Kita-Gelände aktiv zu werden.



Viele Kitas setzen sich das Ziel, Insektenarten zu erkunden und ihnen Lebensraum anzubieten. Durch die Aussaat von Wild- und Kräuterwiesen entstehen blütenreiche Bienenweiden auf dem Gelände der Kitas. Außerdem werden Insektenhotels gebaut und Lebensräume wie Totholzhaufen oder Trockenmauern angeboten. Vielfach wird auch die Nachbarschaft einbezogen und mit Faltblättern oder kleinen Schildern sensibilisiert.



Lebensräume für Mensch und Natur im Kita-Gelände

## Grüner Pelz

Kletterpflanzen eignen sich als Kleinprojekt für fast jedes Kita-Gelände und bieten viele Vorteile: Fassadengrün verbessert das Kleinklima durch Staubfilterung und Verdunstung von Wasser. Der „Grüne Pelz“ schützt Gebäude vor Hitze und Feuchtigkeit und wirkt als Wärmedämmung. Mit geringem Kosten- und Materialaufwand entsteht auf kleinem Raum ein Lebensraum für Vögel und Insekten. Und als grünes Dach

an Pergolen und Rankgittern spendet es in heißen Sommern kühlenden Schatten für Kinder und Erwachsene.

Für die besonnte Südseite eignen sich Pflanzen, die volle Sonne vertragen und im Herbst die Blätter verlieren, so dass sie die Gebäudeerwärmung durch die Wintersonne ermöglichen (z. B. Echter Wein, Spalierobst, Waldrebe, Hopfen, Kletterrosen). Die Nordseite ist schattig und kühl, immergrüne Pflanzen wie Efeu und Immergrüne Heckenkirsche sind hier möglich. Immergrüner Bewuchs eignet sich auch gut für die regen zugewandte Westseite. Die Ostseite liegt im Regenschatten, entsprechend sollten hier trockenheitsverträgliche Pflanzen wie Knöterich oder Wilder Wein eingesetzt werden. Auf intakten, unverputzten Mauern ist Fassadenbegrünung ohne Schäden möglich. Trotzdem ist immer eine Rücksprache mit dem Träger und dem Bauamt erforderlich.

Link der Verbraucherberatung NRW: <https://www.mehrgruenamhaus.de/mehrgruen-fassadenbegruenung>



Selbstklimmende Kletterpflanzen wie Wilder Wein eignen sich nur für gemauerte oder verputzte Fassaden ohne Risse. Mit Rankhilfen lassen sich Schlingpflanzen wie Waldrebe oder Heckenkirsche gezielt lenken

## Klimaanpassung auf Kita-Geländen – Förderprogramme

Die zunehmenden Auswirkungen der Klimakrise sind in Deutschland längst spürbar. Negative Folgen wie Hitzewellen, Dürren, Starkregen und Sturzfluten kommen häufiger vor, dauern länger an und nehmen an Intensität zu. Soziale Einrichtungen sind in besonderem Maße von diesen Phänomenen betroffen, denn dort werden kranke, pflegebedürftige und alte Menschen, Kinder und Jugendliche, geflüchtete sowie wohnungslose Menschen oder Menschen mit Behinderung betreut und gefördert. Verschiedene Förderprogramme unterstützen Klimaanpassung auf Kita-Geländen, hier lohnt es sich gemeinsam mit dem Träger entsprechende Förderanträge zu stellen.

Ein aktuelles Programm ist beispielsweise das zeitlich befristete Förderprogramm Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen (AnpaSo) <https://www.z-u-g.org/anpaso/>.

Kommunale Einrichtungsträger können zudem laufend aktuelle Förderprogramme abrufen unter: <https://kommunalberatung-klimaanpassung-nrw.de/>



## KITA-GELÄNDE FÜR ALLE – Inklusion



### Vielfalt ist Normalität

Inklusion berücksichtigt Kinder mit und ohne Behinderung und geht doch weit darüber hinaus: Die pädagogischen Teams heutiger Kindertageseinrichtungen sind gefordert, alle Dimensionen von Vielfalt in den Blick zu nehmen, die auf die Lebenslagen von Kindern Einfluss haben, wie das Geschlecht, die Sprache, die Familiensituation, die Ethnie und Herkunft, der Wohnort sowie die soziale und materielle Versorgung.

Aus jahrzehntelanger Erfahrung verstehen inklusive Kinderhäuser und Kindertageseinrichtungen Inklusion als einen aktiven, von allen getragenen Prozess eines gemeinsamen Lebens und Gestaltens des Alltags in der Kita. Jedes Kind soll in seiner Persönlichkeit wachsen, jedem Kind soll eine aktive Teilnahme an der Gemeinschaft ermöglicht werden. Dabei werden die Eltern und Familien aktiv mit eingebunden.

**„Ob ein Kind größer oder kleiner, stärker oder schwächer ist, spielt nur eine untergeordnete Rolle für das gemeinsame Tun. Entscheidend ist meist, was ein Kind ins Spiel mit einbringt, also das, was es kann und nicht so sehr das, was es nicht kann. Grundvoraussetzung für seine Kompetenz ist dabei, dass es sich in der Gruppe angenommen und aufgenommen fühlt.“**

Integratives Montessori Kinderhaus, Essen

Inklusion im naturnahen Kita-Gelände bedeutet, allen Kindern mit Blick auf individuelle Voraussetzungen und Heterogenität ein eigenständiges Forschen, Spielen und Erleben zu ermöglichen. Dies braucht ein anregendes, nicht einengendes Gelände, welches den Kindern ihre individuellen Entwicklungsschritte in dem von ihnen gewählten Tempo oder entsprechend dem eigenen Temperament ermöglicht. Die wachsenden Fähigkeiten und das zunehmende Bedürfnis der Kinder zu selbstständigem Handeln kennzeichnen die Entwicklungsschritte vom Baby bis zum Schulkind. Das naturnahe Außengelände sollte daher ganz unterschiedliche Angebote machen und als vielfältiger Erfahrungsraum die kindliche Entwicklung bestmöglich unterstützen:

Im Sinne der Inklusion bedeutet das, nicht einzelne Gruppen oder Einschränkungen – gleich welcher Art: ob sprachlich, visuell, körperlich, sozial oder kognitiv – in den Blick zu nehmen, sondern vielmehr das gemeinsame Spiel mit einer vielfältigen Gestaltung zu ermöglichen. Es geht nicht darum alles für alle gleichermaßen, sondern für alle etwas entstehen zu lassen. Der Fokus liegt auf Erreichbarkeit und vielfältigen, multifunktionalen Spielstrukturen, die Rollenspiel, Sinneserfahrungen, Bewegungsspiel auf Wiesen und Fahr- und Laufstrecken o. ä. unterstützen. Getreu dem Motto: „Nicht nebeneinander, sondern gemeinsam mittendrin“ sind einzelne monofunktionale Spielgeräte wie eine Rollstuhlschaukel keine inklusive Lösung.



Die Gestaltung des Geländes unterstützt die Kinder dabei zu erfahren, dass hinter dem anders Aussehen, sich anders Bewegen, anders Sprechen Kinder stehen, die wie sie selbst wichtig und richtig sind



Am Rand, etwas ruhiger gelegen und mit niedrigen, aber für die Kleinsten herausfordernden Spiel- und Bewegungsangeboten – ein U3-Bereich

## Anregende Geländegestaltung für alle Entwicklungsphasen

### Babys, von Geburt bis ca. ¾ Jahr

Ein Bereich etwas abseits vom Alltagsbetrieb als Erweiterung des Innenraumes mit einem eher ebenen Rasen zum Liegen und Spielen ist wichtig. Eine geschützte Lage – nicht zu sonnig oder windig – wird gebraucht. Da die Kinder in diesem Alter fast alles ganz selbstverständlich in den Mund stecken, sollte dieser Bereich ohne „verschluckbare“ Kleinteile sein.

### Krabbelkinder, von ca. ¾ Jahr bis 1,5 Jahre

Der ebene Rasen bleibt wichtig als Raum für verschiedene Spiele, aber niedrige Bodenerhebungen und Sträucher fordern dazu auf, sich auf den Weg zu machen. Elemente wie Podeste oder Steine helfen beim Aufrichten oder sind Hindernisse, die überwunden werden. Lose Naturmaterialien und unterschiedliche Beläge von Sand bis Kies laden zum Fühlen, Erkunden und „Sachen suchen“ ein. Pflanzen in diesem Bereich sollten harmlos oder essbar sein.

### Kleinkinder, von ca. 1,5 Jahre bis 3 Jahre

Laufen, Rennen und Fahren – für den zunehmenden Bewegungsdrang sind Hügel, Balancierstämme und -seile, Gebüsch-Höhlen und Fahrstrecken ideal. Kinder dieses Alters orientieren sich an den Großen, die „normalen“ Spielgeräte sind gemäß Norm aber für über Dreijährige

konstruiert. Ein erschwerter Aufstieg kann sicherstellen, dass nur Kinder auf hohe Geräte gelangen, die motorisch dazu in der Lage sind. Extra U3-Geräte anzuschaffen, ist Ermessenssache. Kinder in diesem Alter unterstützen gerne Haushalts-, Garten- und Handwerksarbeiten und finden daher im naturnahen Gelände auch andere vielfältige Aktionsfelder im praktischen Tun und ersten Rollenspiel.

### Kindergartenkinder, von ca. 3 Jahre bis 5 Jahre

Ob Spielgebüsch, Fußballwiese, Spielmulde oder Kletterturm, Matschecke und Rückzugsecke: die Kinder erobern sich das gesamte Gelände. Sie lieben Herausforderungen, fantasievolle Projekte und erfinden eigene Spiele: Das tiefste Loch, die größte Sandburg oder der Hotelbetrieb im Gebüsch. Dazu muss der Sand mindestens 60 cm tief sein, das Gebüsch wirklich Nischen zum Verstecken haben und die Pflanzen sollten Nüsse oder andere Früchte tragen.

### Vorschulkinder, von ca. 5 Jahre bis 6 Jahre

Die „alten Hasen“ kennen ihre Kindertagesstätte und ihr Gelände und genießen es die Ältesten zu sein. Für sie kann ein Gelände durch Projekte und temporäre Aktionen zum Bauen und Gestalten immer wieder neue Facetten bekommen.

Kleine Kinder unter 3 Jahren wollen es den großen Vorschulkindern gleichtun. Es wäre falsch, ihnen wichtige Erfahrungen und Bewegungsräume durch ein eng begrenztes Krippen-Areal zu verwehren. Gelände und Geräte können so gestaltet sein, dass sich die Kleinsten schrittweise das gesamte Gelände erobern und vielfältige Erfahrungen machen können.

Ein erschwelter Zugang zu hohen Spielgeräten ist wichtig und hilft die Gefahr zu bannen, dass kleine Kinder über ihre Fähigkeiten hinaus hinaufgelangen. Ein Sprossenabstand von 40 cm, eine Podesthöhe von mindestens 60 cm lässt nur Kinder mit ausreichender Größe und motorischer Geschicklichkeit auf das Spielgerät.

## Bauliche Merkmale der Inklusion im Außengelände

Das Außengelände bietet dann Spielwert für alle, wenn unterschiedliche Sinneserfahrungen und Erlebnisse möglich sind. Es muss neben Bewegungsräumen auch Rückzugsräume und multifunktionale Räume geben. Es geht nicht nur um die Ausstattung mit speziellen „inkluisiven“ Geräten, sondern um Spielangebote, die Raum lassen für Aneignung, Fantasie und Kreativität der Kinder.

Selbstverständlich braucht es die ebenerdigen barrierefreien Ein- und Ausgänge und Zugänge zu den Geländebereichen. Wichtig ist ein durchgängig befestigter Weg entlang der Gruppenräume und Spielräume, der taktile oder optische Orientierungshilfen gibt und rollend oder gehend Erreichbarkeit für alle sicherstellt.

Im naturnahen Spielgelände lassen sich Räume individuell nutzbar gestalten für Kinder mit sehr unterschiedlichen

Voraussetzungen. So kann z. B. ein Spielhügel durch einen befahrbaren Aufstieg mit einer Neigung von  $< 6\%$  durch einen Weidentunnel hindurch erlebt werden. Ein Klettersteinaufstieg oder ein Tunnel wird mit Seil als Wegführung auch für blinde Kinder zum Erlebnis. Eine interessante Hängebrücke zwischen zwei Hügeln ist durch starke Seilspannung und Radabweiser auch für Rolli-fahrende Kinder befahrbar. Spielhäuser mit begehbarem und befahrbarem Zugang bieten Rollenspielmöglichkeiten für alle bei jedem Wetter. Verschiedene Spielgeräte mit Zugang für alle wie Gemeinschaftschaukel, Tandem-Fahrzeuge oder Rolli-Karussell können partnerschaftlich genutzt werden und sind nur eine Ergänzung in einer attraktiven Spiellandschaft.

Elementare Sinneserfahrungen sind beim Spiel mit Sand und Wasser möglich. Das Mitmachen für alle wird zum Beispiel durch eine unterfahrbare Einfassung mit Liegebrett ermöglicht. Eine vielfältige Bepflanzung und gärtnerische Bereiche bieten zusätzliche Sinneserfahrungen und die Möglichkeit im alltäglichen Tun sich als Teil der Gemeinschaft zu erleben.



Ein Aufstieg mit Stufen und eine breite Rutsche unterstützt ganz selbstverständlich gemeinsames Spiel für viele

## Gesetzliche Vorgaben

Als öffentlich zugängliche Einrichtungen müssen alle Eingänge an Kindertagesstätten für Besucher:innen, insbesondere für Menschen mit Behinderungen, Personen mit Kleinkindern und alte Menschen barrierefrei zugänglich sein. Es ist in NRW inzwischen selbstverständlich, dass Kinder mit Behinderung auch in Regeleinrichtungen betreut und gefördert werden. Neben heilpädagogischem Personal, angepassten Gruppenstärken und Therapiemöglichkeiten, sind die Innen- und Außenräume in Hinblick auf die unterschiedlichen Kompetenzen und Bedürfnisse der Kinder zu betrachten.

Planungshinweise für den barrierefreien Außenraum geben Anregungen für ein möglichst sicheres, aber auch multifunktional nutzbares und vielseitig anregendes Gelände, von dem ALLE Kinder profitieren können.

DGUV Information 202-099 Inklusion in Kindertageseinrichtungen, Grundlegende Hinweise, 2018

DIN 18040-1/-2/-3 – Barrierefreies Planen, Bauen, Wohnen

DIN 32984 Bodenindikatoren im öffentlichen Raum

DIN 32975 Gestaltung visueller Informationen im öffentlichen Raum zur barrierefreien Nutzung



## SCHMUTZ UND WILDNIS – Alltagsprobleme bewältigen



Dreck macht Spaß – nicht nur bei der Lehmbauaktion

„**Der junge Mensch braucht seinesgleichen – nämlich Tiere, überhaupt Elementares: Wasser, Dreck, Gebüsch, Spielraum. Man kann ihn auch ohne dies alles aufwachsen lassen, mit Stofftieren, Teppichen, auf asphaltierten Straßen und Höfen. Er überlebt es, doch man soll sich dann nicht wundern, wenn er später bestimmte soziale Grundleistungen nicht mehr erlernt.**“

Alexander Mitscherlich

Die Natur bietet eine Fülle von Anregungen zur Entwicklungsförderung von Kindern. Sie eröffnet abwechslungsreiche Bewegungslandschaften, sinnreiche Wahrnehmungsmöglichkeiten und gemeinschaftsbildende Projekte. Sie regt kreative Gestaltung, symbolisches Spiel und erlebnisreiche Erfahrungen an. Sie schult mit Unebenheiten, krummen Wegen und Hindernissen nicht nur klassische motorische Fähigkeiten wie Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Beweglichkeit und Koordination, sondern auch das Kennenlernen eigener Fähigkeiten und eine Balance zwischen Anspannung und Entspannung.

Hierzu gehört auch der Umgang mit Gefahren und Risiken. Wenn Kinder sich nicht in riskante Situationen begeben dürfen, lernen sie ihre eigenen Grenzen in der Bewegung nicht kennen und können auch keine Risikokompetenz entwickeln, das ist die Aussage der Unfallversicherer. Das Fernhalten von Risiken und Gefahren ist daher ein zu kurz gegriffener Ansatz einer gezielten Sicherheitsförderung. Kinder müssen lernen, mit Risiken und Gefahren umzugehen.

Kinder brauchen also Natur und „Dreck“ für ihre Entwicklung. Dreck ist sogar auch gesund – so lassen sich verkürzt die Ergebnisse einer gemeinsamen Studie von Kliniken in München, Salzburg, Basel und Marburg zusammenfassen. Nach statistischen Studien sind Kinder, die in einer allzu keimfreien Umwelt aufwachsen, besonders anfällig für Allergien. Bei Kindern, die auf einem Bauernhof aufwachsen, ist dagegen das Risiko für Heuschnupfen und Asthma nur halb so groß. Das Immunsystem der auf einem Bauernhof aufgewachsenen Vier- bis Achtjährigen ist auf besondere Weise „trainiert“ und setzt sich dadurch auf eine andere Art mit Pollen und anderen Allergenen auseinander. Ein Grund mehr fürs Draußensein. Im Kita-Alltag macht der „Dreck“ aber manchmal Probleme.

## Matsch und Dreck

Kinder rennen liebend gerne immer wieder über Hügel. An vielen Stellen haben die Kinderfüße schon das Gras abgetreten, die Erde beginnt zu wandern. An anderer Stelle graben und buddeln sie „wie die Karnickel“, denn besonders bei der Geländeumgestaltung haben sie daran Spaß gefunden. Damit wird mehr Dreck in die Kindertagesstätte hineingetragen. Kinder stört es in der Regel nicht, von oben bis unten voller Matsch zu sein. Größere Vorbehalte haben meistens die Erwachsenen.

- Schon im Gestaltungsprozess lässt sich die Verschmutzungsgefahr fürs Gebäude verringern, indem Hügel und Bereiche mit offenem Boden und Sand möglichst weit weg vom Gebäude geplant werden. Viel Dreck fällt so schon auf dem Weg zur Eingangstür von Schuhen und Kleidung ab.
- Bewährt haben sich auch Schuh- und Kleidungswechselstationen, an denen Schuhe und Allwetterkleidung gegen Innenkleidung und Hausschuhe getauscht werden.
- Notwendig ist Überzeugungsarbeit für das Außenspiel, wenn Eltern Bedenken haben, die Kinder in Matsch und Dreck spielen zu lassen. Gerade bei den Putzkräften muss um Verständnis für den gelegentlichen Schmutzeintrag geworben werden.



Was draußen Spaß macht, wird drinnen nicht gebraucht – geeignete Kleidung und eine „Schmutzschleuse“ hilft bei der Problemlösung



Pflege- und Unterhaltung ist nicht nur was für beauftragte Profis von Firmen – Gemüsebeete, Weidentunnel und manche andere Geländeelemente brauchen tatkräftige Eigenleistung

## Pflege und Erneuerung

Aus den Weidenzelten schießen jedes Jahr junge Triebe von bis zu 3 m Länge. Baumstämme und Naturhölzer werden nach ein paar Jahren morsch und müssen ersetzt werden. Zwischen den Hügeln kommt der Rasenmäher nicht mehr durch. Entweder darf es da wachsen oder dort muss mit dem Freischneider gemäht werden. Pflege und Unterhaltung sind nötig, möglicherweise mehr als vorher.

- Ein naturnahes Außengelände ist kein statisches Gebilde. Im Laufe der Monate und Jahre wächst es, vertrocknet, sprießt, wird abgespielt, fällt zusammen. Es ist also in jedem Fall damit zu rechnen, dass sich durch die Umgestaltung Art und Umfang der Pflege ändern.
- Es ist wichtig, den Aspekt der Pflege und Unterhaltung frühzeitig mitzubedenken und wenn es nur um die Pflegezufahrt für den regelmäßigen Sandaustausch geht. Vorgespräche und Abstimmungen mit den für Pflege zuständigen Personen verhindern, dass Probleme und Unmut entstehen.
- Pflege für Gemüsebeete, Weidentunnel oder Obstbäume wird in der Hand der Kita liegen. Pflege und Unterhaltung muss dann keine lästige Pflichtübung sein, sondern lässt sich oft mit Fantasie in den pädagogischen Alltag integrieren. Frisch gesägter Weidenschnitt z.B. wird zum Baumaterial für neue Bauwerke oder zur Erneuerung der alten Tipis und Zäune.
- Die Geländegestaltung lässt die Kita-Gemeinschaft mit Eltern und dem Träger ein ganzes Stück zusammenwachsen. Um dies weiter zu unterstützen, können Pflege-Aktionstage im Herbst und Frühjahr als regelmäßige Familientage weitergeführt werden. An denen finden Hege und Pflege des Geländes statt. Und ein Würstchen gibt's dann dazu.

## Mücken, Zecken und Pollenflug

Kinder, die im Freien spielen und herumtoben wollen und sollen, machen vielfältige Naturerfahrungen. Sie kommen zwangsläufig auch mit Mücken, Brennnesseln und anderen unbeliebteren Tieren und Pflanzen in Kontakt. Durch die Sicherheitsvorgaben der Unfallkassen, auf deren Einhaltung die Kita-Träger achten müssen, ist beispielsweise der Umgang mit Pflanzen, die eventuell giftige Bestandteile haben, geregelt. Es gilt das Motto der Unfallkassen „Beschauen, nicht kauen!“ wie unter dem Fokusthema „Genehmigungen“ ausführlich dargestellt wird. Probleme sind schon mal an anderer Stelle zu diskutieren:

- Hummeln, Wespen und Honigbienen stechen nur, wenn ihr Leben (z. B. durch Quetschen) oder ihre Nester bedroht sind. Es reicht aber ein Abstand von 1–1,5 Meter zu den Nestern, um die Insekten nicht zu reizen. Und Wildbienen haben zwar einen Stachel, aber er ist so fein, dass er die menschliche Haut nicht verletzen könnte. Kinder haben zum Glück wenig Angst und vorsichtige Neugier überwiegt.
- Durch den Klimawandel ist der eigentlich in warm-trockenen Regionen vorkommende Eichenprozessionsspinner auf dem Vormarsch. Der früher seltene Schmetterling befällt nur Eichen, erkennbar an auffälligen Gespinsten während der Raupenfraßzeit. Die Haare der Raupen führen beim Menschen zu Allergien. Die Kommunen arbeiten präventiv mit Nistkästen und bei Befall mit Sofortmaßnahmen – also einfach bei den Grünflächenämtern melden.
- Das Kita-Gelände ist eingezäunt, nur in extrem seltenen Fällen sollte also mal ein Fuchs auf das Gelände gelangen können. Werden Blätter und Früchte nur in Höhen von über 60 cm gepflückt, dann ist eine Verunreinigung mit dem Fuchsbandwurm kaum möglich. Wer ganz sicher gehen will, wäscht ab. Bei Temperaturen über 60 Grad werden die Eier in wenigen Minuten abgetötet.
- Nicht in allen Regionen sind Zecken gleichermaßen verbreitet und Überträger von Infektionen. Kommt es zu einem Zeckenstich ist das frühzeitige, fachgerechte Entfernen der Zecke von großer Bedeutung. Zwar vergehen tatsächlich im Schnitt 12–24 Stunden bis es zu einer Infektion kommen kann. Die Gesundheit kann



Nicht nur Bienen besuchen Blüten, auch Schmetterlinge, Nachtfalter, Käfer und viele andere Insekten

aber schädigen, wer eine längere Infektionszeit bis zum Arztbesuch riskiert, wenn die Zecke entdeckt und nicht entfernt wird. Die Entfernung von Zecken durch Erzieher:innen im Kindergarten mit Zeckenkarte oder Pinzette ist somit rechtlich zulässig. Empfohlen wird von den Unfallkassen eine schriftlich vereinbarte Vorgehensweise mit den Eltern bereits bei der Anmeldung. Dies kann mit folgendem Merkblatt geschehen: <https://www.ukh.de/medium/vereinbarung-zur-entfernung-von-zecken-in-kitas>

- Ein verbreiteter Irrtum ist, dass alle Blumen Symptome wie Heuschnupfen verursachen. Tatsächlich verursachen Pflanzen, die von Insekten bestäubt werden, wie etwa Rosen und Obstbäume keinen Heuschnupfen. Der durch die Luft verbreitete Pollen vor allem von Gräsern und einigen Bäumen ist dafür verantwortlich. Er ist mikroskopisch klein und verbreitet sich problemlos über die Luft, besonders bei Wind. Eine allergische Reaktion wird daher nicht unbedingt durch Pollen aus der Nähe hervorgerufen. Sie können auch von weit entfernten Pflanzen stammen. Also kein Grund die robusten Birken, Weiden und Haseln aus dem Kita-Gelände zu verbannen.

Hihi, ich  
bin dann  
mal weg ...



### 3. EINFACH MAL EBEN RAUS!



Naturerfahrung ermöglichen ohne viel Aufwand – dazu möchten wir in diesem Kapitel praktische Tipps und Anregungen geben!

Ob auf dem eigenen Kita-Gelände, im Park, auf dem Spielplatz, in einem nahen Waldstück oder auf einer Brachfläche. Überall finden sich Möglichkeiten, mit den Kindern Natur zu erleben und zu entdecken: Jahreszeiten, Lebewesen, Naturphänomene.

Und dabei gilt: Keine Angst vor Wissenslücken! Naturbegeisterung ist wichtiger als naturwissenschaftliche Fachkompetenz! Es kommt mehr darauf an, dass auch die Erzieher:innen Spaß am Umgang mit Tieren, Pflanzen, Erde und Wasser haben und keine Scheu, sich auch mal schmutzig zu machen. Tipps zum Bestimmen von Pflanzen und Tieren, Material und Ideen für kleine Forschungsexperimente finden sich in diesem Kapitel.

Natur spricht alle Sinne an und fördert ganz nebenbei Sprache, Kreativität, Motorik und Gesundheit der Kinder. Hier gibt es Anregungen zur Sprachförderung, zum Gestalten mit und in der Natur sowie zu Spiel, Bewegung und gesunder Ernährung aus eigener Ernte.

Auf geht's, einfach mal eben raus!



## 3.1 MIT PFLANZEN DURCHS JAHR



Nicht nur der Apfelbaum lässt sich schön mit Kindern durchs Jahr begleiten. Auch Wildkräuter wie die Brennnessel zeigen im Jahreslauf viele spannende Eigenschaften zum Forschen, Staunen und Probieren. Brennnesseln sind leicht zu finden – vielleicht sogar auf dem Kita-Gelände – und gut zu erkennen. Wer weiß, wie man sie richtig anfasst, braucht sie auch nicht zu fürchten. Also nur Mut und viel Spaß!

### Winter

Um die Brennnessel ranken sich alte Märchen, aber auch neue Vorlesegeschichten, die einen guten Einstieg in das Thema bieten. Da wäre zum Beispiel die Geschichte vom grimmigen „König Nesselbart“ und seiner einfallsreichen Köchin Rosine zum Lauschen, Malen und Basteln, wenn es draußen ungemütlich ist. Zu diesem Märchen oder auch zu „Bianca Brennnessel“ gibt es zahlreiche Tipps und Rezepte fürs ganze Jahr.

### Frühling

Im März sprießen die neuen, rötlichen Brennnesseltriebe zwischen den trockenen Stängeln vom Vorjahr aus dem Boden. Der Frühling ist eine gute Zeit, um sich mit der Brennnessel anzufreunden, denn die Brennhaare sind noch nicht so stark.

Wer mutig ist, kann mit der Hand von unten nach oben über Stängel und Blätter streichen, ohne dass es brennt (ansonsten lieber Handschuhe tragen). Vor allem aber lassen sich jetzt die leicht süßlichen leckeren Triebe für die Zubereitung von Sirup ernten!



### Rosa Brennnesselsirup

- 25 junge, rötliche Brennnesseltriebe (max. 10 cm hoch)
- 1 unbehandelte Zitrone
- 1 l Wasser
- 1 kg Zucker

Brennnesseln mit Zitronenscheiben in ein 2l-Einmachglas füllen. Wasser erhitzen, Zucker darin lösen, ganz abkühlen lassen (!) und dazu gießen. Einen Tag abgedeckt stehen lassen, dann abfiltrern, kurz aufkochen und in saubere Flaschen füllen.

Wenig Sirup mit kaltem Wasser im Glas verrühren, lecker!



Quelle: Frintrup, M. (2022): Das Brennnesselbuch

## Sommer

Im Juni beginnen die Brennnesseln zu blühen. Die Blüten der weiblichen Pflanzen sehen wie winzige weiße Sternchen aus, die der männlichen Pflanzen wie gelbe Kügelchen. Wenn sie aufplatzen, wirbelt der Blütenstaub heraus und wird von den weiblichen Blüten aufgefangen, die dann Samen bilden. Vielleicht sind auch die schwarzen Raupen des Tagpfauenauges auf den Blättern zu entdecken. Für die Raupen vieler Schmetterlingsarten sind Brennnesseln die wichtigste Futterpflanze. Ohne Brennnesseln müssten wir auf sie verzichten.



## Herbst

Im September beugen sich die weiblichen Brennnesseln unter dem Gewicht der Samen. Zum Ernten die Pflanze abschneiden, kopfüber in eine Schüssel halten und die Samen-Rispen abstreifen. Die Rispen ein paar Tage auf Papier an einem warmen Ort trocknen lassen, dann über einer Schüssel zwischen den Händen reiben, bis die Samen abfallen. Nun können sie in einem Schraubglas aufbewahrt, in Honig eingerührt oder in leckeren Keksen verarbeitet werden (Rezepte siehe Zusatzmaterial „König Nesselbart“).

Natürlich eignen sich noch viele andere Wildpflanzen wie Löwenzahn oder Holunder als Jahreszeitenbegleiter. Möglich ist auch, den Kindern jeden Monat eine neue „Pflanze des Monats“ durch verschiedene Aktionen näher zu bringen.



### Literatur und Links:

- Wieser, M. (2014): König Nesselbart, 2. Auflage. Tyroliaverlag
- Frintrup, M. (2022): Das Brennnesselbuch – Die magische Nahrungs- Heil- und Faserpflanze. 4. Auflage. AT Verlag
- Kostenloses Zusatzmaterial zum Bilderbuch König Nesselbart: [https://www.tyroliaverlag.at/upload/schatzkiste/Zusatzmaterial\\_zum\\_Download\\_-\\_Rezepte\\_Bastelideen\\_&\\_mehr.pdf](https://www.tyroliaverlag.at/upload/schatzkiste/Zusatzmaterial_zum_Download_-_Rezepte_Bastelideen_&_mehr.pdf)
- Naturpark Erzgebirge/Vogtland (2013): Bianca – Brennnessel. Umweltpädagogische Materialien für Kindertagesstätten und umweltpädagogische Einrichtungen; [https://vielfalt.naturpark-erzgebirge-vogtland.de/fileadmin/user\\_upload/vielfalt/Umweltpadagogische-Materialien-Bianca-Brennnessel.pdf](https://vielfalt.naturpark-erzgebirge-vogtland.de/fileadmin/user_upload/vielfalt/Umweltpadagogische-Materialien-Bianca-Brennnessel.pdf)
- Igelbrink, B. (2021): Löwenzahn und Hagebutte – Durch das Jahr mit 12 Wildpflanzen. 1. Auflage. Verlag an der Ruhr

## 3.2 PFLANZEN UND TIERE KENNENLERNEN

Ob zufällig beim Spiel oder gezielt auf Erkundungstour – draußen auf dem Kita-Gelände entdecken die Kinder schöne Blumen und spannende Krabbeltiere. Aber wer kennt sich schon jenseits von Gänseblümchen und Marienkäfer aus? Mit ein bisschen Unterstützung macht es Spaß, die Namen der Unbekannten und einiges mehr gemeinsam herauszufinden! Die Artenkenntnis lässt sich spielend vertiefen und bereits kleine Maßnahmen locken weitere interessante Tiere zum Beobachten aufs Gelände.

### Hilfe, was ist das?

Verschiedene Bücher und Apps können das (Er-)Kennenlernen von heimischen Pflanzen und Tieren sehr gut unterstützen. Für Kinder geeignete Bestimmungsbücher – wie etwa aus der Kindernaturführer-Reihe des Kosmos-Verlags – helfen nicht nur beim Identifizieren der Tier- oder Pflanzenart, sie laden auch ein zum Weiterblättern und Entdecken. Die passenden Tierstimmen können über eine kostenlose Begleit-App angehört werden. Bestimmungs-Apps für Pflanzen (z. B. Pl@ntNet oder Flora Incognita) oder Vögel (z. B. NABU Vogelwelt, BirdNET) führen einfach und schnell zum Ergebnis. Auch ob Teile einer Pflanze giftig sind, lässt sich mit diesen Bestimmungshilfen klären.

### Artenkenntnis spielerisch fördern

Wenn eine Pflanze auf dem Kita-Gelände gerade blüht und erfolgreich bestimmt wurde, lässt sie sich mit einem selbst gebauten Rahmen aus Zweigen schön als „Pflanze der Woche“ in Szene setzen. Der Rahmen lenkt den Blick immer wieder auf diese Pflanze, deren Namen dann häufig wiederholt und leicht gelernt wird. Als Gedächtnisstütze für die Erwachsenen dient ein regenfest beschriftetes Namensschild. Alternativ kann auch ein für draußen geeigneter „Big Point“ (einfaches Aufnahmegerät mit farbigem Kunststoffgehäuse) mit dem Pflanzennamen besprochen werden, den die Kinder dann selbst abspielen können.



### Selbst-Bestimmung

Viele Bestimmungs-Apps sind kostenlos oder für wenige Euro zu haben. Falls ein Kita-Tablet vorhanden ist, kann es mit Bestimmungs-Apps ausgestattet und mit den Kindern gemeinsam genutzt werden. Oder ein ausrangiertes, robustes Smartphone wird zum reinen Naturforschungs-Handy, mit dem die größeren Kinder selbst das Kita-Gelände erkunden, Tierstimmen lauschen und Doku-Fotos machen können!



### Lockt Tiere aufs Gelände!

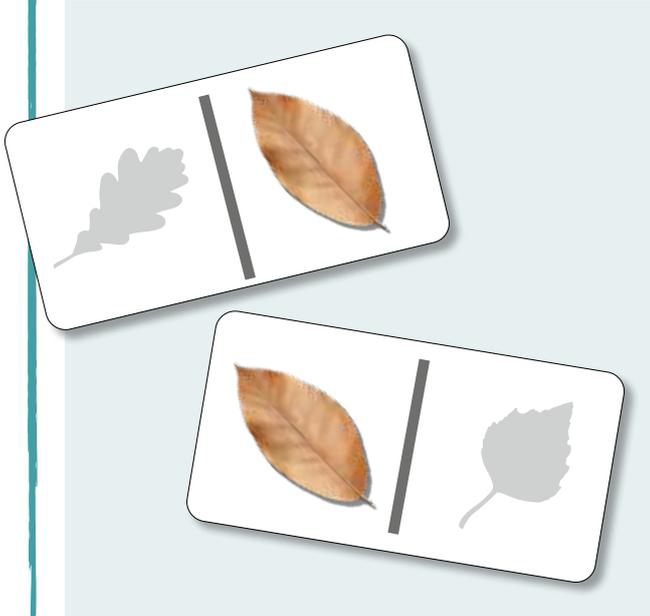
Kann man Tiere pflanzen? Ja, tatsächlich! Wer etwa Wiesen-Salbei, Thymian oder Acker-Witwenblume ins Beet pflanzt, wird verschiedene Schmetterlinge anlocken, die an den Blüten Nektar trinken. Einige Wildbienenarten sind auf bestimmte Pflanzen spezialisiert und sammeln Pollen zum Beispiel nur an Glockenblumen. Geeignete Futterpflanzen und auch Nisthilfen sind daher gute Beobachtungsorte und gleichzeitig ein wertvoller Beitrag zum Naturschutz! Ein Vogelfutterhäuschen vor dem Fenster bietet besonders im Winter die Möglichkeit, Blaumeise, Grünfink und Rotkehlchen aus der Nähe kennen zu lernen. Und wer sich dann richtig auskennt, kann ja mal an der „Stunde der Gartenvögel“ des NABU teilnehmen!

## Pflanzendomino

Pappkarten ausschneiden, getrocknete Blätter aufkleben – fertig ist das Pflanzendomino.

Die Karten halten länger, wenn sie mit Bucheinschlagfolie beklebt werden. Die Spielregeln sind wie beim normalen Domino. Der Unterschied zwischen Eiche und Linde lernt sich mit Beschriftung dann im Spiel!

**Übrigens:** Nicht nur Blätter, auch Früchte und Rindenstücke können im Domino genutzt werden!



## Nisthilfe aus hohlen Stängeln



Aus hohlen Pflanzenstängeln (z. B. Bambus oder Staudenknöterich) mit einem Innendurchmesser von 2 bis 10 mm lassen sich gut Nisthilfen für Wildbienen bauen. Stängel auf die Länge einer leeren Blechdose (10 bis 15 cm lang) zuschneiden, ohne dass sie splintern. Dose 3 cm hoch mit flüssigem Gips füllen und Stängel zügig und dicht hineinstecken. ([www.wildbiene.com/standard/content.php?am=3&as=4&am\\_a=](http://www.wildbiene.com/standard/content.php?am=3&as=4&am_a=))

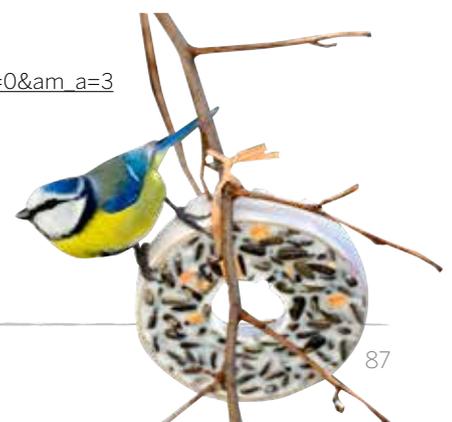
Wird die Nisthilfe an einer sonnigen Stelle im Frühjahr aufgehängt, bekommt sie bald Besuch von interessierten Wildbienen. An den verschlossenen Röhren ist später zu erkennen, dass dort Eier abgelegt wurden. Bis zum nächsten Jahr entwickelt sich im Verborgenen die neue Bienengeneration, die dann beim Ausfliegen schön zu beobachten ist!

### ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



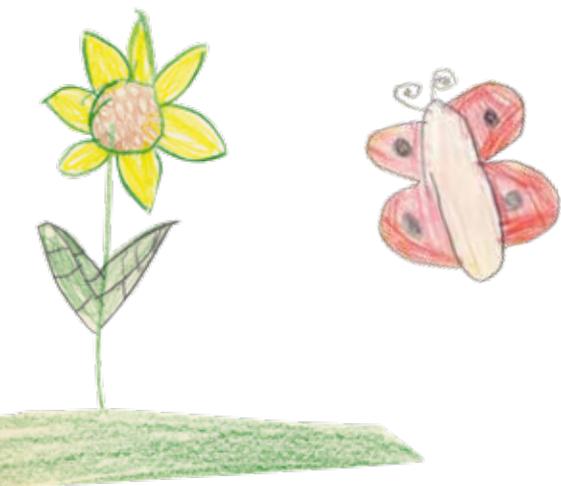
### Literatur und Links:

- Aufderheide, U. (2021): Tiere pflanzen. 3. Auflage. pala-verlag
- Oftring, B. (2022): Was krabbelt denn da? Kindernaturführer: Insekten, Spinnen, Asseln, Tausendfüßer. 3. Auflage. Kosmos-Verlag
- Haag, H. (2019): Welcher Gartenvogel ist das? Kindernaturführer: 85 Vogelarten vor deiner Haustür. 1. Auflage. Kosmos-Verlag (mit Vogelstimmen zum Anhören über kostenlose App)
- Tipps zur naturschutzgerechten Vogelfütterung, Anleitung zum Bau von Vogelfutterhäuschen und zum Basteln von Meisenknödeln und Futterglocken: [www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/helfen/vogelfuetterung/index.html](http://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/helfen/vogelfuetterung/index.html)
- Kompetente Beratungsseiten zum Bau oder Kauf von Wildbienen-Nisthilfen: [www.wildbienen.de/wbschutz.htm](http://www.wildbienen.de/wbschutz.htm); [http://www.wildbiene.com/standard/content.php?am=3&as=0&am\\_a=3](http://www.wildbiene.com/standard/content.php?am=3&as=0&am_a=3)



## 3.3 STAUNEN UND ERZÄHLEN

Wie positiv sich das Naturerleben auf die Sprachentwicklung von Kindern auswirkt, hat eine Kita in Gelsenkirchen im Rahmen des Projektes „Der Wald ist voller Wörter“ erfahren. Erkenntnisse, die dort bei regelmäßigen Waldtagen gewonnen wurden, lassen sich annähernd auch auf das Kita-Gelände übertragen. Weitere Ideen unterstützen noch die Sprachförderung im Freien.



### Wörter sammeln

Beim Forschen und Spielen neu gelernte Wörter lassen sich gut vertiefen, indem die Kinder ein passendes Bild auf eine Pappkarte malen, die dann auf der Rückseite für die Erwachsenen beschriftet wird. Die „Gartenwörter“ werden in einer Box gesammelt und immer mal wieder herausgeholt. Eine modernere Variante ist die Nutzung der schon erwähnten „Big Points“ zum Aufnehmen und Abspielen der Lernwörter.

### Gemütliche Runde

Zum Erzählen und Philosophieren gehört, dass man sich zusammensetzt! Für Sitzkreise auf dem Kita-Gelände sind Baumstämme ein schönes Naturmaterial. Unterwegs ist ein Satz Plastikeimer als Hocker im Kreis aufgestellt oder eine Plane mit Isolierkissen eine gut transportable Alternative, wenn die Wiese für eine Decke zu feucht ist.

### Der Garten ist voller Wörter

Der Aufenthalt draußen im Garten bietet den Kindern immer wieder neue natürliche Sprachanlässe. In einer grundsätzlich vertrauten Umgebung entstehen durch die stetige Veränderung von Wetter und Jahreszeit, Tier- und Pflanzenwelt ständig wechselnde überraschende Situationen. Viele Anlässe, etwas zu erleben und zu entdecken und es anderen mitzuteilen. „Schaut mal, eine Erdbeere ist schon rot!“ Neu erlernte Sprachelemente prägen sich zudem besser ein, wenn sie mit vielfältigen Sinneseindrücken wie der wärmenden Sonne, dem Duft der Blumen, dem Geschmack von Beeren, Vogelgezwitscher oder den Farben des Herbstlaubs verbunden sind.



### Literatur und Links:

- Godau, M. (2009): Der Wald ist voller Wörter. Ganzheitliche Sprachförderung in der Natur. 1. Auflage, Verlag an der Ruhr
- Big Point: einfaches, robustes Aufnahmegerät für Hör- und Sprechübungen. [www.betzold.de/prod/E\\_87604/](http://www.betzold.de/prod/E_87604/)
- Isolierkissen: z. B. Yate Schaumstoff-Sitzunterlagen in Regenbogenfarben, ohne Griff

## 3.4 KUNST AUS NATUR



Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Naturmaterialien regen zu kreativem Gestalten an. Eine weitere Besonderheit ist die Vergänglichkeit der meisten Natur-Kunstwerke. Ob kleines Land-Art-Projekt, Malen mit Naturfarben oder Kunst aus Eis – all dies bietet Kindern eine ganz eigene Qualität sinnlich-ästhetischer Erfahrungen.

### Gruppenstern

Bei einem herbstlichen Gruppenausflug in den Park kann als Land-Art-Projekt ein Gruppenstern entstehen. Auf dem Boden wird ein siebenzackiger Stern von etwa 5 m Durchmesser markiert. Die Zacken sind etwa 1 m lang und 0,50 m breit. In der Mitte bleibt ein Freiraum. Jeder Zacken wird von 3 bis 4 Kindern gemeinsam gestaltet. Wie bei einem Mandala werden dazu verschiedene Naturmaterialien gesammelt und in Flächen und Mustern in den Zacken ausgelegt. Durch die Sternform können alle ungestört gleichzeitig arbeiten. Zum Abschluss stellt sich die Gruppe zu einem Foto in die freie Mitte ihres Sterns!

### Malen mit Naturfarbe

Das geht auch: ein Bild malen, ganz ohne Stifte! Nur mit Naturfarben! Die Kinder sammeln auf dem Gelände Naturmaterialien mit möglichst verschiedenen Farben wie Löwenzahn- und andere Blüten, Blätter, Moos, Hagebutten, Brombeeren, Erde, ein Stück Holzkohle. Auf einem Klemmbrett mit rauem Papier malt jedes Kind durch Verreiben der Materialien mit den Fingern. Alternativ können auch Mörser und Pinsel genutzt werden.

### Eiskunst

Wenn es draußen sehr frostig ist, lassen sich schöne Eiskunstwerke herstellen. In flachen Plastikschalen kleine Blätter, Früchte, Samenstände verteilen, mit Wasser bedecken und eine Bandschleife zum späteren Aufhängen mit einfrieren. In einem Strauch vor dem Fenster aufgehängt, lässt die Sonne das Kunstwerk funkeln und langsam verschwinden.



### Literatur und Links:

- Häfele, A. (2011): Landart für Kinder, Mit Natur-Kunst durch die Jahreszeiten, Verlag an der Ruhr
- Arendt, H. (2011): Entdecke die Farben der Natur: Das Werkstattbuch für Kinder. 2. Auflage. Haupt Verlag
- [www.entdeckerlab.de/blog/eisdeko-naturmaterial/](http://www.entdeckerlab.de/blog/eisdeko-naturmaterial/)

## 3.5 ENTDECKERWERKSTATT

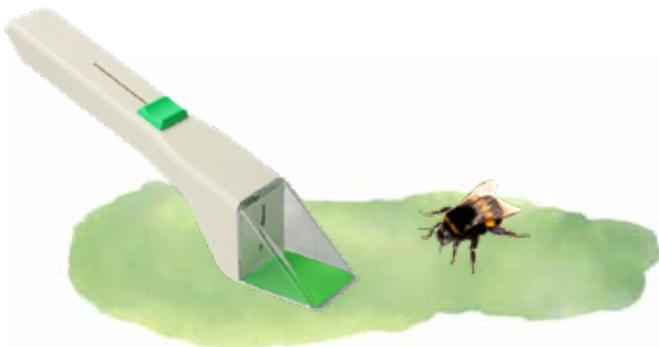
Kinder sind von Natur aus Naturforscher und entdecken auf dem Kita-Gelände selbst viele kleine und große Wunder. Auch gezielte Experimente lassen sich draußen gut durchführen, weil Sonnenlicht, Lufttemperatur, Wasser, Erde, Pflanzen und Tiere hier unmittelbar zu erleben und einzubinden sind. Bücher und Internet liefern dazu zahlreiche Anregungen. Schon mit wenig Material und etwas Vorbereitung kann's losgehen!

### Keine Angst vor schlaun Fragen!

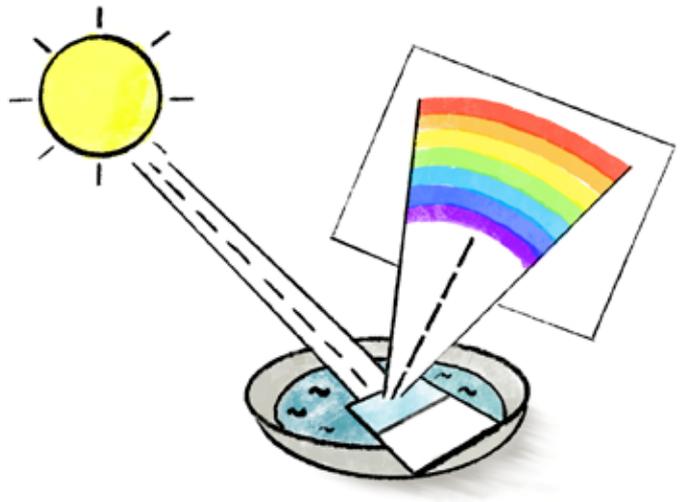
Viele Erzieherinnen und Erzieher scheuen sich mit Kindern zu experimentieren, weil sie befürchten, die chemischen oder physikalischen Prozesse nicht richtig erklären zu können. Diese Sorge ist unbegründet, denn hier ist eher eine moderierende als eine anleitende Rolle gefragt! Angeregt durch offen gestellte Fragen sollen die Kinder beschreiben, was sie wahrnehmen und versuchen selbst eine Erklärung zu finden. Aktives Forschen fördert viele Kompetenzen wie Sprache, Konzentration, Feinmotorik und problemlösendes Denken. Das Experiment bietet einen Anlass dafür, und gute Anleitungen liefern ohnehin eine leicht verständliche, kindgerechte „Lösung des Rätsels“ mit.

Die meisten Materialien wie Gläser, leere Plastikflaschen und Schüsseln sind in jeder Kita vorhanden oder für wenig Geld zu kaufen. Folgende Dinge lohnt es sich jedoch nach und nach anzuschaffen, wenn regelmäßig geforscht werden soll:

- Reagenzgläser
- Pipetten
- Thermometer
- Kleine Gewichte
- Waage
- Magnete
- Insektenfänger
- Becherlupen
- Kindermikroskop
- Faunabox (für zeitweise Haltung und Beobachtung von Kleintieren wie Regenwürmern oder Schnecken)



Einfach mal eben raus!



### Fang den Regenbogen

An einem sonnigen Tag wird draußen in eine flache Schale mit Wasser ein Taschenspiegel gestellt und so ausgerichtet, dass die Sonnenstrahlen den Spiegel treffen. Mit einem weißen Blatt Papier – im richtigen Winkel zum Spiegel gehalten – kann ein Regenbogen eingefangen werden! Das weiße Sonnenlicht wird im Wasser in seine farbigen Anteile zerlegt.

Quelle: [www.labbe.de/Regenbogen-selber-machen](http://www.labbe.de/Regenbogen-selber-machen)

### Flaschenspiele mit Luft und Wasser

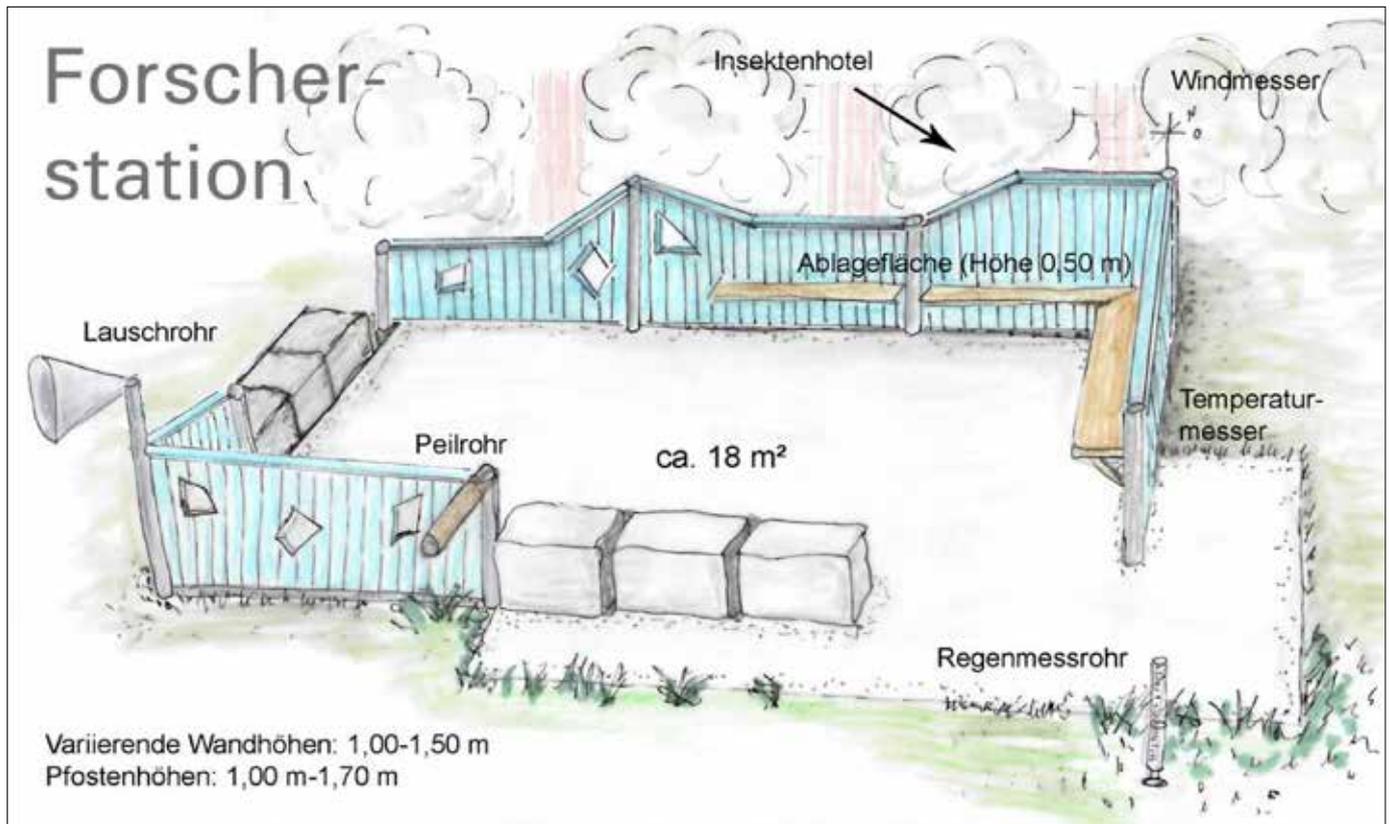
Dieses Experiment für warme Sommertage braucht nur eine große Schüssel mit Wasser und eine stabile Plastikflasche, in die seitlich etwa 2 cm über dem Boden ein Loch gebohrt wurde. Flasche liegend in der Schüssel mit Wasser füllen, obere Öffnung zuhalten, Flasche aufrecht drehen und Öffnung freigeben. Was passiert? Eine einfache Versuchsanordnung mit einigen Effekten zum Staunen. Erst vorführen und diskutieren, dann alle ausprobieren lassen!

Quelle: Dr. Christoph Michel, Entdeckerlab, [www.youtube.com/watch?v=dXAUo7hrIFU](https://www.youtube.com/watch?v=dXAUo7hrIFU)

## Anregende Geschichten

Eine spannende Geschichte, die mit einer Fragestellung zum Schluss zu einem Experiment überleitet, kann die Kinder sehr zum Forschen motivieren. So werden sie beispielsweise von der wissbegierigen Ameise „Fred“ aufgefordert, ihn bei seinen Abenteuern mit Ideen und Problemlösungen zu unterstützen. Oder ein selbst gestrickter Regenwurm begleitet die Kinder durch ihr Wurm-Forschungsprojekt.

Eine besonders gestaltete Entdeckerwerkstatt draußen auf dem Kita-Gelände oder einfach eine abschließbare Forschungskiste mit Materialien, die oft vor Ort gebraucht werden, helfen das Forschen und Experimentieren in den Kita-Alltag zu integrieren.



### Literatur und Links:

- Lück, G. (2018): **Forschen mit Fred** – Naturwissenschaften im Kindergarten. 7. Auflage. Finken-Verlag
- Dieck, R., Jacobasch, G. & A. Schwanz (2014): Naturentdecker unterwegs – 50 spontan umsetzbare Natur-Mitmach-Aktionen für 5- bis 10-Jährige. Verlag an der Ruhr
- Kuhn, B., Baberg, I. (2023): Outdoor-Experimente für Vorschulkinder: Ausprobieren, staunen, verstehen. Circon Verlag
- Schlag, B. (2013): Naturwissenschaftliche Forscherecken im Kindergarten einrichten und nutzen. 3. Auflage. Cornelsen Verlag
- <https://www.erzieherin-ausbildung.de/praxis/experimentieren-und-forschen>
- [www.entdeckerlab.de/](http://www.entdeckerlab.de/)
- [www.youtube.com/@forschemitunsnawimitgube.v922/videos](https://www.youtube.com/@forschemitunsnawimitgube.v922/videos)
- [www.stiftung-kinder-forschen.de/de/praxisanregungen/experimente-fuer-kinder](http://www.stiftung-kinder-forschen.de/de/praxisanregungen/experimente-fuer-kinder)

## 3.6 SPIELEN, BAUEN UND BEWEGEN



Kräuterecke, Laubhaufen, Klangspiel – viele Kleinprojekte lassen sich als Einstieg in die Umgestaltung leicht und unbürokratisch realisieren. Und der Erfolg kleiner Schritte macht Mut für mehr. Allerdings: Sobald etwas dauerhaft fest mit dem Boden verbunden ist oder Höhen von 1 m überschreitet, ist es kein Kleinprojekt mehr und sollte mit dem Träger abgestimmt werden. Bis zu dieser Faustregel gilt: Nicht jeder Floh braucht einen Paragrafen! Aber im Team sollten auch kleine Bauprojekte abgestimmt sein – denn vielleicht braucht es neue Regeln oder mal Unterstützung beim Gießen.

### Hier tobt das Leben!

Warum soll das nicht von Außen zu sehen sein? Es gibt viele einfache Möglichkeiten die Zäune, die ohnehin da sind, lebendig zu gestalten, temporär oder dauerhaft! Den Ideen sind kaum Grenzen gesetzt. Allerdings, bei tönenden Sinneswänden bitte an die Nachbarn denken!

### Bewegungs-Baustelle

Kinder lieben es, Akteure ihrer eigenen Entwicklungsprozesse zu sein. Dafür brauchen sie Gelegenheiten, bei denen sie aktiv werden können. Die Bewegungsbaustelle ist so ein Bereich im Außengelände. Sie dient dem kooperativen und selbstgestalterischen Spiel. Dadurch werden Fantasie, Teamfähigkeit, Motorik und körperliche Entwicklung gefördert.

Mehr als eine größere Ecke, in der leere Getränkekisten, Bretter, Reifen, Holzstämmen, Speißkübel, Paletten und Plastik-

rohre gefahrlos liegenbleiben können, wird dazu nicht gebraucht. Die Umweltwahrnehmung wird durch Unterscheiden von Mengen, Formen und Größen des Materials gefördert, außerdem wird der Sprach- und Wortschatz erweitert. Durch die Baustelle lernen die Kinder, Vertrauen in sich und andere aufzubauen und mit diesen zu kommunizieren. Indem sie die Regeln einhalten, z.B. darauf achten, dass das Material nicht in den Fallschutzbereichen der Spielgeräte oder unter Kletterbäumen landet, gelingt es, soziale Verantwortung durch Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft zu erlernen.

Für Kinder und Team entsteht eine neue Situation, deshalb sind Abstimmungen im Team für so ein Projekt unerlässlich. Aber die Erfahrungen verschiedener Kitas zeigten: nach anfänglicher Unruhe entspannt sich die Lage nach ein paar Tagen. Es entsteht ein ruhiges, ausdauerndes und lustvolles Spiel.



## Weidenbau

Die Weide lädt wie kaum eine andere Pflanze dazu ein, mit den Kindern Flechtzäune, Tipis, Höhlen oder Tunnel zu gestalten. Die stark austreibenden Weiden spenden schnell Schatten. Der Schnitt von Weidenruten für die Stecklinge ist bis Ende Februar erlaubt. Bis Ende April sollte das Bauwerk stehen. Im ersten Jahr muss regelmäßig bewässert werden. Weidenprojekte immer an sonnigen Standorten bauen, im Schatten gehen sie ein! Dort kann mit Haselsträuchern eine Spiellaube gepflanzt werden. Bezugsadressen für Weidenschnitt sind örtliche Naturschutzverbände, Grünflächenämter, Untere Naturschutzbehörden oder Landwirte der Region.



## „Tönende Pflanzen“

Gerade in verwilderten Gartenecken oder auf Brachen in der Nähe findet sich Baumaterial für Musikinstrumente. Aus hohlen Pflanzenstängeln von Staudenknöterich oder Holunder lassen sich gemeinsam mit Kindern Schlaghölzer, Xylophon, Klappern oder Pfeifen herstellen.



### Literatur und Links:

- Nadansky, M. (2016): Schneckenhaus und Schalendach: Bauen nach dem Vorbild der Natur. Für Kita und Schule, Verlag Herder
- Warnes, J. (2018): Mit Weiden bauen: Anleitungen für Zäune, Laubengänge, Wigwams, Sitzplätze und grüne Kuppeln, ökobuch Verlag
- Rittermann, A. & S. (2023): Werkstatt Holz: Techniken und Projekte für Kinder. Haupt Verlag
- [www.sportjugend.nrw/unsere-themen/bewegungskindergarten](http://www.sportjugend.nrw/unsere-themen/bewegungskindergarten)

## 3.7 SÄEN UND ERNTEN

Eine Lieblingsbeschäftigung von Kindern im Garten ist das Ernten. Ernten kann ganz ohne Beete und Aussaat starten. Im Außengelände wachsen doch sicher Löwenzahn und Gänseblümchen im Rasen oder Brennnesseln am Zaun. Die Pflanzen sind essbar. Löwenzahn kann als Tee, Saft, Pesto, Marmelade und Salat zubereitet werden. So wird deutlich, dass Gemüse und Tee nicht aus dem Supermarkt kommen, sondern wachsen. Und es erfüllt Kinder mit Freude und Stolz, die eigene Ernte selbst zu verarbeiten. Meist schmeckt dann auf einmal nicht nur der Salat viel besser!

### Es geht auch ohne grünen Daumen!

Beim Gärtnern lernen die Kinder Naturkreisläufe kennen, bauen Hemmungen gegenüber Gemüse ab, übernehmen Verantwortung, treffen Entscheidungen, erfahren Selbstwirksamkeit und haben jede Menge Spaß. Um diese Erfahrungen zu vermitteln, braucht es für die ersten Schritte keine Beetflächen. Beginnen lässt sich auf der Fensterbank. Dazu ist dann auch keine große Gartenerfahrung erforderlich.

Am Anfang werden Pflanzen gebraucht, die rasch Erfolgserlebnisse versprechen. Kresse kann ganzjährig, ganz einfach gezogen werden. Sie benötigt nur vier Tage zum Keimen und einen teller großen Platz auf der Fensterbank im Gruppenraum. Auch Radieschen stellen die Geduld der jungen Gärtner:innen nicht zu sehr auf die Probe. Denn von der Aussaat im Blumenkasten auf der Außenfensterbank bis zur Ernte vergehen nur 4 bis 8 Wochen. Mit Postelein lässt

sich dort bei Temperaturen unter 12 Grad in 6 bis 8 Wochen sogar im Herbst und Winter Salat ernten.

Wer mehr will, fängt am besten mit einer Mischung aus Anbaumöglichkeiten an: Saatgut (z. B. Erbsen, Bohnen, Sonnenblumen, Kapuzinerkresse, Ringelblume), Pflanzgut (z. B. Kartoffeln, Zwiebeln) und Jungpflanzen (z. B. Tomaten, Salat, Kohlrabi). Dazu werden dann größere Pflanzgefäße gebraucht.



### Löwenzahnhonig

Zutaten für etwa 800 Gramm:

- 200 g Löwenzahnblüten
- 800 ml Wasser
- 800 g Rohrzucker
- 1 Bio-Orange

Die gelben Blütenblätter abzupfen und mit Orangenscheiben und Wasser in einem Topf 10 Minuten kochen.

Einen Tag abgedeckt stehen lassen, dann in einen Topf abseihen. Die Flüssigkeit aufkochen, den Zucker hinzugeben und weiter köcheln lassen, bis sich die Menge etwa halbiert hat. Den fertigen „Honig“ heiß in saubere Gläser füllen.

(Quelle: [www.kostbarenatur.net/loewenzahnhonig-sirup-selber-machen-vegan](http://www.kostbarenatur.net/loewenzahnhonig-sirup-selber-machen-vegan))



## Gemüse-Upcycling



Aus Gemüseresten von Frühlingszwiebeln, Salat, Möhren oder Roter Beete lassen sich neue Pflanzen ziehen und ernten.

Einfach das Gemüse etwa 2–3 cm über dem Wurzelansatz abschneiden und mit dem unteren Ende knapp ins Wasser

stellen. Sobald sich Wurzeln gebildet haben kann der Sprössling in Erde gepflanzt werden. An einem sonnigen Platz aufgestellt und regelmäßig gegossen ist bei Frühlingszwiebeln und Salat nach ein paar Wochen eine neue Ernte möglich!



## Zeitung, Klorollen und Tetrapacks

Die Grundausrüstung für die Pflanzenanzucht muss nicht gekauft werden.

Anzuchtschalen lassen sich aus leeren, gut ausgewaschenen Tetrapacks herstellen. Mit einem scharfen Messer den Karton an einer Seite aufschneiden, mit torffreier Aussaaterde befüllen, die Samen hinzugeben, wässern, fertig!

Anzuchttöpfe aus Zeitungspapier eignen sich besonders für größere Samen, die meist einzeln in den Topf gesetzt werden. Einfach eine gefaltete Zeitungseite mithilfe eines kleinen Marmeladenglases in Form rollen, den Boden mit dem Glas festdrücken und den Rand umschlagen, dann kann es losgehen.

Anzuchtbeginn ist Ende Februar, dann sind die Pflanzen zum Saisonstart Anfang Mai schon kräftig.



## ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



### Literatur und Links:

- Lambrecht M. & M. (2022): In unserem Garten ist was los! – Kita-Projekte für Fensterbank, Beet & Co. Verlag an der Ruhr
- Österreicher, H., Prokop, E. (2021): Gärten für Kleinkinder. Verlag das Netz
- Raupach, M., Lill, F. (2022): Regrow your veggies – Gemüsereste endlos nachwachsen lassen. 2. Auflage. Verlag Eugen Ulmer
- Björk, C., Anderson, L. (1980): Linnéa und die schnellste Bohne der Stadt: Wir pflanzen Kerne, Samen und Früchte. Cbj Verlag
- Grimm, S., Senner, K. (2021): Lotta entdeckt die Welt: Im Garten (Mein Naturstart) Pappbilderbuch. Ravensburger Verlag
- <https://fyrd.app> Gemüse anbauen im Einklang mit der Natur, in der Basisversion kostenlos
- [www.ble-medien-service.de/1536-2-nuetzlinge-im-garten.html](http://www.ble-medien-service.de/1536-2-nuetzlinge-im-garten.html) und kostenlose BZL-App „Nützlinge im Garten“



## 4. KITAS IN GARTEN, WALD UND FELD

Das Kita-Gelände als dritter Pädagoge – in diesem Kapitel zeigen wir an Beispielen aus der Kita-Praxis, dass der Außenraum zu einem Bildungsraum mit ganz unterschiedlichen Schwerpunkten werden kann!

Egal ob Garten, Wald oder Feld: Entstanden sind ganz neue Formen von Kindertageseinrichtungen, die wie Wald- oder Bauernhofkitas ihre Arbeit dann sogar in eine völlig andere Umgebung verlegen. Was an dem einen Standort klappt, muss aber längst nicht überall das Richtige sein. Kitas und ihre Träger wählen ganz eigene Wege.

Und es gibt bestimmt noch viel mehr gute Beispiele, die Mut machen und zu eigenen Aktivitäten anregen, den Raum als dritten Pädagogen zu nutzen und zu gestalten. Denn: Menschen leben und arbeiten in ihrer Umgebung zwar nicht immer aus freien Stücken, aber sie können sie immer auch selbst gestalten!

Ein bisschen Recherche lohnt sich! Es gibt viele Plattformen, über die weitere Akteure und Beispiele zu finden sind!

Eine spannende Entdeckungsreise!



# KITAS IN GARTEN, WALD UND FELD

## Kita-Gelände als dritter Pädagoge

Räume erzeugen Stimmungen, können ein bestimmtes Verhalten nahelegen, Handeln unterstützen oder verhindern. Sie wirken nachhaltig auf den Menschen und vermitteln Botschaften. Kein Wunder, dass die Pädagogen frühkindlicher Bildung, angefangen bei Friedrich Fröbel, die Bedeutung auch der Umgebung des Kindergartens betonen. Maria Montessori spricht von der vorbereiteten Lernumgebung. Armin Krenz betont die Bedeutung von elementaren Erfahrungen und

Manfred Spitzer von geeigneten Rahmenbedingungen für Aktivitäten. Loris Malaguzzi, einer der Begründer der Reggio-Pädagogik, prägt den Begriff vom „Raum als dritten Pädagogen“. Die Pädagogen und die anderen Kinder sind das soziale Umfeld, in dem sich Bildung als interaktiver Prozess vollzieht. Der Raum tritt als „dritter Pädagoge“ an ihre Seite und damit der Innen- und der Außenraum.



Innen- und Außenraum als Basis der pädagogischen Arbeit

„Der Mensch ist nicht allein auf der Welt. Die ganze Außenwelt ist Gegenstand seines Erkennens und Mittel zu seiner Entwicklung und Ausbildung.“

Friedrich Fröbel (1782–1852)

„Zu den Kräften, welche bildsam auf die physischen Organe wirken, gehört die Freude an und mit der Umgebung.“

Rudolf Steiner (1861–1925)

„Keine Beschreibung, kein Bild irgendeines Buches können das wirkliche Sehen der Bäume in einem Wald mit dem ganzen Leben, das sich um sie herum abspielt, ersetzen. Die Bäume strömen etwas aus, was zur Seele spricht, etwas, was kein Buch und keine Sammlung vermitteln könnten. Der Wald, den man sieht, offenbart, dass es darin nicht nur Bäume gibt, sondern eine Gesamtheit von Lebewesen.“

Maria Montessori (1870–1952)

Pädagogische Konzeption Übermittag  
 KiBiz Nothaushalt  
**BNE** Bildungsbereiche Raumprogramm  
 Betreuungsschlüssel Migration Kindertagespflege  
 Inklusion **Agenda 21** U3 Pisa-Studie  
 Familienzentrum **Energiewende**  
 Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung

Impulse zum Wandel der Zielsetzungen hat es immer wieder gegeben. So waren Sputnikschock und 1968er mit der anti-autoritären Kinderladenbewegung Auslöser für die Vorschuldiskussion. Im Weiteren reichen die Ansätze von der wissenschaftsorientierten Didaktik bis zum Situationsorientierten Ansatz, von der Sprachförderung bis zum psychoanalytischen Konzept, von der Wiederbelebung älterer reformpädagogischer Ansätze – Montessori- und Waldorfbewegung – bis zu internationalen Reformbewegungen durch Paulo Freire. Auch im Zuge der Wiedervereinigung waren die unterschiedlichen Ansätze von Ost und West Grundlage für Diskussionen. Und 2000 haben die Ergebnisse der PISA-Studie eine Bildungsdiskussion ausgelöst. Spätestens seit dem Beschluss

der UN 2015 ist dann die Bildung für nachhaltige Entwicklung mit den 17 Nachhaltigkeitszielen als wichtige Querschnittsaufgabe der pädagogischen Arbeit hinzugekommen.

KiBiz, Inklusion, Integration, Bildung für nachhaltige Entwicklung – das ist nur eine kleine Auswahl von Stichworten, die deutlich macht, welchem Wandel Kindergärten bis heute immer wieder unterworfen sind. Die gesamte Kita-Gemeinschaft hat sich dabei jeweils neuen und anderen Herausforderungen zu stellen. Es folgen hier Beispiele und Anregungen aus der aktuellen Kita-Praxis mit Bezug zu unterschiedlichen Themenfeldern der Arbeit im Gelände ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

„Elementare Erfahrungen, auf denen die weitere Entwicklung aufbaut wie in Pfützen planschen, auf Bäume klettern, sich in Wäldern und hinter Büschen verstecken, über Zäune springen, in der Erde tiefe Höhlen ausbuddeln, mit Obstkernen weitspucken, in Brombeersträuchern Höhlen bauen, nachts mit Freunden unter freiem Himmel in einem Zelt schlafen, Klingelstreiche unternehmen und weglaufen, Grimassen ziehen und Hosentaschen voller Schätze haben sind nicht nachholbar! Basteln hingegen kann man im Altenheim immer noch.“

Armin Krenz (\*1952)

„Das Auge schläft, bis es der Geist mit einer Frage weckt.“

Loris Malaguzzi (1920–1994)

„Wer Lernen für einen passiven Vorgang hält, der sucht nach dem richtigen Trichter. Wer aber Lernen als eine Aktivität versteht, wie beispielsweise das Laufen oder das Essen, der ... denkt über Rahmenbedingungen nach, unter denen diese Aktivität am besten stattfinden kann.“

Manfred Spitzer (\*1958)

## 4.1 WALDKITAS UND WALDTAGE



Den konsequentesten Naturbezug in der Kinderbetreuung gibt es bei den Waldkindergärten. Die Kinder und ihr Betreuungsteam halten sich im Unterschied zu herkömmlichen Einrichtungen ganzjährig und nahezu bei jedem Wetter im Freien auf. Hier spielen die Kinder mit den Materialien, die der Wald bietet: Stöcke, Äste, Baumwurzeln, umgefallene Bäume, Rinden, Baumscheiben, Tannenzapfen, Kastanien, Steine, Lehm, Wasser, Erde u.v.m. Die Materialien ermöglichen nicht nur Naturerfahrungen, daraus entstehen in der Fantasie der Kinder Burgen und Schlösser, Boote, Autos, Züge, Kaufläden, Küchen, Kinderzimmer oder sogar Meere. Der Waldkindergarten-Alltag stärkt die Kinder dabei ganz selbstverständlich für den kommenden Lebensabschnitt. Wer ein Tier beobachten möchte, muss zwangsläufig still und konzentriert sein. Bastel- und Malangebote schulen die Feinmotorik. Die Kinder sind überwiegend in Bewegung – das macht auch geistig fit. Ohne vorgefertigtes Spielzeug sind die Kinder permanent im Gespräch und in Verhandlung. Dabei werden wichtige soziale Kompetenzen gelernt.

### Vier zentrale Bildungsbereiche werden angesprochen:

- Bewegung (Grob- und Feinmotorik)
- Spielen und Gestalten (Fantasie und Kreativität allein oder in der Gruppe)
- Sprache und Miteinander (Wortschatz, Denken und Behalten, Sprache im sozialen Miteinander)
- Natur und kulturelle Umwelt (Lernen in einzelnen Sinnzusammenhängen und das Erforschen von Komplexität)

Jeder Waldkindergarten hat auch ein Gebäude, z. B. eine Hütte oder einen Bauwagen, manchmal auch Räumlichkeiten außerhalb des Waldes. Das Gebäude dient jedoch nur als Anlaufstelle, als Materiallager und als Schutzunterkunft bei besonders widrigem Wetter. Ohne Gebäude wären die Waldkindergärten im Übrigen keine Einrichtung im rechtlichen Sinne; sie könnten keine Betriebserlaubnis erhalten und wären nicht förderungsfähig.



Die innovativen Ideen der Waldkindergärten haben auch als Impuls für die Konzepte anderer Kindertagesstätten gewirkt. Viele haben inzwischen wöchentliche Waldtage oder jährliche Waldwochen in ihr pädagogisches Konzept integriert und ermöglichen ihren Kindern so zeitweise intensive ganztägige Naturerlebnisse außerhalb der Einrichtung. Manche Kita integriert beispielsweise mit einem Wohnwagen auf dem eigenen Gelände eine Waldgruppe direkt vor Ort in die Einrichtung.



#### Netzwerk

Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten: <https://www.bvnw.de/>



#### Kooperationen

<https://www.wald-und-holz.nrw.de/ueber-uns/einrichtungen/regionalforstaemter>  
<https://www.bildungsserver-wald.de/die-waldkoenner>  
<https://ljev-nrw.de/lernort-natur/rollende-waldschulen-in-nrw/>



#### Beispiele

<https://waldmaeuse.jimdo.com/>  
<https://www.waldbaerkiga.de/>

## 4.2 BAUERNHOFKITAS UND BAUERNHOFTAGE



Die Milch kommt aus der Packung, der Salat aus dem Supermarkt. Viele Kinder haben kaum noch einen Bezug zum Ursprung ihrer Nahrungsmittel. Bauernhofkitas wie der Tigges Bauernhof Kindergarten TiBaKi sind noch selten. Die Kita befindet sich dann mitten auf dem Hof. Inmitten von Kühen, Schafen, Ziegen, Ponys, Hühnern und Katzen lernen die Kitakinder geprägt durch die Jahreszeiten hier den ganz normalen Bauernhofalltag kennen. Sie füttern Tiere, helfen beim ökologischen Anbau von Gemüse und erkunden die Natur bei Ausflügen in den nahegelegenen Wald. Neben dem Toben und Spielen in freier Natur üben sie somit Selbständigkeit, tragen Verantwortung für Tiere und Pflanzen und erfahren Selbstwirksamkeit durch die geleistete Arbeit. Die Zutaten für das täglich frisch zubereitete gemeinsame Mittagessen stammen zu großen Teilen direkt vom Hof. So erhalten die Kinder zudem einen direkten Einblick in eine regionale und saisonale Ernährung.

Als Anlaufstelle gibt es – ähnlich wie bei Waldkitas – oft einen Bauwagen. Zur Verfügung stehen, je nach Einrichtung, Außentoilette, Spielscheune, Sitzkreis, Sandkasten oder auch eine Matschkuhle zum Toben, Spielen und Naturerkunden.



### Netzwerk

Bundesarbeitsgemeinschaft Lernort Bauernhof e.V.:  
<https://baglob.de/>



### Beispiele

TiBaKi:  
<https://kita-natura.de/arnsberg>  
<https://schulbauernhof.de>  
<https://www.bauernhofkindergarten-willich.de/>

## Übrigens

Nicht jeder Bauernhof hat gleich eine eigene Kita, aber viele Höfe bieten die Möglichkeit, Kinder für ein nachhaltiges Leben zu sensibilisieren. Durch umweltpädagogische Angebote auf dem Bauernhof wirken die Hofbetreibenden der zunehmenden Entfremdung vieler Kinder von der Produktion ihrer Lebensmittel entgegen. Viele Höfe in NRW haben inzwischen solche Tagesangebote, bei denen Nutztiere und -pflanzen sowie Produktionsprozesse kennengelernt werden können. Diese richten sich oft an Schulen, inwieweit sie auch für Kitas geeignet sind, muss vor Ort erfragt werden.

<https://stadtundland-nrw.de/lernort-bauernhof/>

<https://www.acker.co/ackerracker>

Wer selbst vor Ort Gemüse anbauen möchte, findet Unterstützung beim Bildungsprogramm AckerRacker. Hier werden die Kinder selbst zu „Acker-Rackern“ und beackern in gemeinsamer Arbeit Felder auf dem Kita-Gelände oder einem benachbarten Grundstück. Das – anteilig durch die Kita bzw. Sponsoren zu finanzierende – Projekt läuft über 6 Jahre und wird durch einen Ackercoach speziell in den ersten Jahren von der Aussaat bis zur Ernte begleitet. Zusätzliche Unterstützung bietet eine Lernplattform. Gemeinsam angebaut werden etwa 10 verschiedene Gemüsesorten. Es wird gesät, geharkt, gegossen, Unkraut gejätet, geerntet, sprich es werden alle gärtnerischen Grundfähigkeiten eingeübt. So lernen die Kinder nicht nur verschiedene Gemüsesorten, sondern auch die gesamte Entwicklung vom Saatkorn bis zur erntereifen Pflanze kennen. Damit wird ein wichtiger Beitrag für ein zukünftig nachhaltigeres Verhalten geleistet.

Wenn es auf dem Kita-Gelände nicht genügend Platz gibt oder der grüne Daumen für einen kleinen Garten fehlt, dann bieten sich Kooperationen mit Kleingartenvereinen oder Urban-Gardening-Initiativen an. Dabei muss die Kooperation immer eine Win-Win-Situation für beide Seiten sein. Die Kita bekommt ein geeignetes Gelände mit Infrastruktur (ggf. eine Parzelle mit Wasser, Strom etc.) zur Verfügung gestellt und profitiert von den vielfältigen Erfahrungen der dortigen Gärtner:innen, die das Projekt betreuen. Die Vereine oder Initiativen erhoffen sich neue Interessenten und Aktive.

In ehrenamtlicher Arbeit oder als pädagogisches Angebot wird die wöchentliche gemeinsame Arbeit mit den Kindern begleitet. Und in Gemeinschaftsarbeit werden der Kita oft Pflegearbeiten (Hecken- und Rasenschnitt, Reparaturen, Gießen in den Ferien etc.) abgenommen. „Damit eine solche Kooperation gelingt, muss es in Verein oder Initiative und in der Kita „Verantwortliche“ geben, denen die gemeinsame Gartenarbeit am Herzen liegt und die sich dahinterklemmen. Sobald diese wegfallen, schlafen die Projekte schnell ein.“ (F. Gerber)

Ein besonders gelungenes Beispiel ist der Generationengarten des Stadtverbandes der Gartenfreunde Herne-Wanne e.V.. Hier erleben Kita- und Grundschulkinder, Menschen mit Beeinträchtigung und Senioren gemeinsam die Pflanzen- und Tierwelt im Jahreslauf. Unbekannte Gemüse- und Obstsorten werden kennen gelernt, gärtnerische Grundfertigkeiten eingeübt und die Artenvielfalt wird durch die Anlage insektenfreundlicher Pflanzungen gefördert. Die Kleinsten lernen

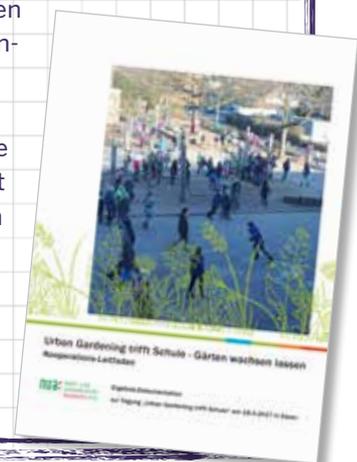
begeistert mit „Erwin, dem Regenwurm“, die jungen Erwachsenen erleben sich beim gemeinsamen Gärtnern trotz ihres Handicaps als gleichwertig und die Senioren genießen die Abwechslung vom Heimalltag und können mit dem ein oder anderen „alten Wissen“ zum späteren Ernteerfolg beitragen.

## Übrigens

Viele Kitas sind nicht nur Kinder-Gärten, sondern sie gärtnern auch auf ihrem Gelände: ziehen Gemüse und Obst und gehen damit gezielte Schritte in Richtung gesunder Ernährung. Dabei ist das gar nicht so einfach. Beispielsweise ist das Wachstum eines Radieschens für Dreijährige einfach eine harte Geduldsprobe. Da ist es schwer, nicht vor der Reife nachzusehen, ob da schon was gewachsen ist. Da gilt es, den kindlichen Tatendrang zu bremsen. Grundsätzlich ist ein Nutzgarten im Kindergarten ein besonderer Garten, er darf keinesfalls zu groß sein und Unterstützung bei der Gartenarbeit ist immer sinnvoll. Vor diesem Hintergrund sind Kooperationen gerade beim Gärtnern wichtig.

Oft finden sich Menschen mit grünem Daumen sogar im direkten Umfeld der eigenen Kita. Spätestens wenn Erbsen im Tetrapack auf der Fensterbank ausgesät werden, kommen alle miteinander ins Gespräch: Kinder, Team, Eltern, Großeltern, Freunde. Daraus lässt sich u. U. ein Gartenteam auf die Beine stellen, welches hilft die kindliche Ungeduld zu bremsen, Schließungszeiten zu überbrücken, Gießdienste zu organisieren oder gemeinsame Gartenaktionstage zu planen.

Weitere Hinweise, wie eine Zusammenarbeit von Kitas und Schulen mit Kleingartenvereinen oder Urban-Gardening-Initiativen gelingen kann, finden sich in folgender Broschüre:



### Netzwerk

<https://www.kleingarten.de>  
<https://www.gartenfreunde-rheinland.de/>  
<https://urbane-gaerten.de>



### Kooperationen

<https://www.bewegungskindergarten-nrw.de/>  
<https://www.fitkid-aktion.de>  
<https://naturgarten.org/>



### Beispiele

<https://www.gv-oberdorstfeld.de/>  
<https://kleingarten-herne.de/generationengarten/>  
<http://www.gartenwerkstadt-ehrenfeld.de/kinder/>  
<https://tausendschoen.greenfairplanet.net/>

## 4.4 NATURPARK-KITA



Weite Panoramablicke über bewaldete Höhenrücken, spiegelnde Wasserlandschaften, blühende Wiesen und faszinierende Felsformationen – die 12 Naturparke in NRW umfassen fast 50 % der Landesfläche. Sie sind von überall her gut zu erreichen.

Das Projekt „Naturpark-Kita“ ein bundesweites Projekt des VDN (Verband Deutscher Naturparke e. V.), bringt Team und Kindern Naturparke als vielfältige Lern- und Erfahrungsorte der Bildung für nachhaltige Entwicklung nahe und macht Spaß durch die originäre Erfahrung von Natur und Kultur im Umfeld der Kita. Es entstehen dabei feste und dauerhafte Partnerschaften zwischen den Kitas und dem Naturpark in Kooperation auch mit dem Kita-Träger.

Der Naturpark unterstützt die Kita bei der Bildung für nachhaltige Entwicklung beispielsweise durch Fortbildungen, Texte, Materialien und Praxisbeispiele. Er hilft bei der Durchführung von Exkursionen, Projekttagen oder anderen Veranstaltungen, stellt Kontakte zu Partnern wie Förstern, Naturschützern oder Landwirt:innen her und informiert über Veranstaltungsangebote. Die Auszeichnung „Naturpark-Kita“ wird für einen

Zeitraum von 5 Jahren durch Kooperationsvereinbarung und Evaluierung vergeben. Die Auszeichnung kann jeweils für weitere 5 Jahre verlängert werden.

### Übri- gens

Ausflüge in die heimatische Umgebung gehören nahezu überall zum Kita-Alltag. Sollen diese aber an regionalen Besonderheiten wie biologische Vielfalt, Natur und Landschaft, Kultur und Handwerk oder Land- und Forstwirtschaft anknüpfen, wird oftmals ein/e „Türöffner:in“ gebraucht.

Zum Beispiel, wenn beim Thema „Vom Korn zum Brot“ nicht nur ein Bauernhof, sondern auch ein Müller und ein Bäcker besucht werden sollen. Auch ein bunter Teller mit regionalen Produkten wird zur Herausforderung, wenn das Team erst regionale Produzenten für Obst, Gemüse, Frischkäse und Honig finden muss.

In einer Region mit Ziegeleien oder Natursteinvorkommen sind regionale Baustoffe ein interessantes Thema, bei dem dann ein Steinmetz, ein Dachdecker oder Zimmerleute, die Fachwerkhäuser errichten, besucht werden. Eingebunden in Untersuchungen der Standorte mit ihrer Pflanzen- und Tierwelt ist es spannende Bildung für nachhaltige Entwicklung.



#### Netzwerk

<https://www.naturparke.de/aufgaben-ziele/bildung/netzwerk-naturpark-kitas.html>



#### Beispiele

<https://foederverein-hoppetosse.de/naturpark-kita/>  
<https://www.wildes-hagen.de/verzeichnis/kindergarten-hagen/>

## 4.5 KLIMAKITA

Strom kommt aus der Steckdose! – Die Kinder werden zu Energiedetektiven und spüren in der Kita auf, was Strom verbraucht, und erarbeiten mit Piktogrammen, wo sie selbst sparen können. Gemeinsam schauen sie hinter die Dinge und entdecken Handlungsalternativen. Sie experimentieren mit Sonnenlicht und -wärme und erforschen mit einer solar betriebenen Murbahn und einem Fahrrad regenerative Energiequellen. Und beim Besuch der Stadtwerke wird dann auch klar, wo der Strom herkommt.

Die Kitas, die sich auf den Weg zur KlimaKita.NRW machen, merken schnell, dass das Thema sich nicht auf Umgang mit Energie und Strom beschränkt. Klimaschutz und Klimaanpassung berühren viele der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen. Entsprechend reichen die Themen, die von den Kitas realisiert werden, von nachhaltiger, gesunder regionaler Ernährung bis zu Biodiversität und Ressourcenschutz durch Recycling und nachhaltigen Konsum. So wird den Kindern frühzeitig mitgegeben, dass alle etwas zu einer nachhaltigeren Welt beitragen können. Für ihr Engagement im Klimaschutz können sich Kitas auch von NRW.Energy4Climate als KlimaKita.NRW auszeichnen lassen. Die ausgezeichneten Einrichtungen wirken als Multiplikatoren für andere Kitas und im eigenen Umfeld.

Das Projekt „Klima-Kita-Netzwerk“ ermöglicht es über 500 Einrichtungen bundesweit Klimaschutz in ihr Alltagshandeln zu integrieren. Verschiedene Veranstaltungen laden pädagogische Fachkräfte, Kita-Leitungen, Kita-Träger und Multiplikator:innen ein, in den Austausch zu kommen und gemeinsam Handlungsalternativen zu finden. Über das „Klima-Aktionstagebuch“ werden gute Beispiele und mögliche Ausgestaltungen allen Interessierten zur Verfügung gestellt. Kleine Schritte mit großer Wirkung gibt es insbesondere in den Themenbereichen Konsum & Abfall, Wärme & Strom, Ernährung und Mobilität.



### Netzwerk

<https://klima-kita-netzwerk.de/>



### Kooperationen

<https://www.klimakita.nrw>



### Beispiele

<https://awo-rle.de/kita-funkelstein-bergkamen>

<https://kita-st-augustinus-essen.de/>



Die Klima-Gang engagiert sich für den Klimaschutz und ist das Motiv der Auszeichnungsplakette zur KlimaKita.NRW (©NRW.Energy4Climate/Illustration: Jojo Ensslin)

## Übrigens

Als „Gießkannenhelden“ Regenwasser sammeln und im Garten nutzen oder bei örtlichen Clean-up-Aktionen mitmachen – Klimaschutz und

Nachhaltigkeit ist in vielen Kitas bereits ein Alltagsthema. Auch ein Tauschregal zum Weitergeben von Kleidung, Spielzeug und Büchern gibt es häufig. Und mancherorts spart ein Garten mit Kräuterbeet den Weg in den Supermarkt. Oft ist daher ein erster Schritt, sich gemeinsam bewusst zu machen, welche Aktivitäten zum Klimaschutz schon im Alltag verankert sind. Präsentiert auf einer Klimaaktionswand wird dann allen gezeigt, was so läuft.

Einfache Verhaltensänderungen wie Lichtauschalten in leeren Räumen scheinen oft leicht umsetzbar zu sein. Häufig ist jedoch die schwierigste Hürde, etablierte Gewohnheiten und Routinen in Frage zu stellen und Verhaltensänderungen einzuführen. Gefordert sind natürlich auch die Kita-Träger. Denn für Klimaschutzmaßnahmen von Photovoltaik bis Wärmedämmung und Heizanlage braucht es Investitionen, und das geht nicht von heute auf morgen.



## 4.6 HAUS DER KLEINEN FORSCHER

Forschend entdecken Kinder jeden Tag gemeinsam die Welt. Sie machen mit den Erfahrungen und Materialien, die sie zur Verfügung haben, einfach etwas Neues. Daraus kann dann entdeckendes und forschendes Lernen entstehen – nicht nur bei den Kindern. Zum Beispiel, wenn Kinder im Waschraum Schaum machen. Zunächst wird das Interesse aufgegriffen, dann kann gemeinsam überlegt werden: Wie entsteht der Schaum? Was passiert eigentlich mit dem Wasser nach dem Zähneputzen? Wie wird Wasser wieder sauber gemacht? Dann wird ein eigener Wasserfilter gebaut, untersucht, wo das Wasser aus der Kita hinfließt und eine Kläranlage besucht.

Haltung ist ein Schlüsselfaktor, um Forschungsanlässe im Kita-Alltag zu erkennen und den natürlichen Forschergeist jedes Kindes individuell zu fördern, denn Kinder stellen sich viele Fragen. Sie „erstaunen“ ihre Umwelt und „erfahren“ sie mit allen Sinnen. Die Natur bietet den Kindern einen Lernort, den sie ganz nach ihren individuellen Möglichkeiten erkunden und erfahren können.

Das Bildungsprojekt „Haus der kleinen Forscher“ schult Erzieher:innen darin einen Rahmen zu schaffen, in dem die Kinder durch Experimentieren und Ausprobieren Kompetenzen im Bereich Naturwissenschaften und Technik erlangen. Das Zertifizierungsverfahren nimmt insgesamt etwa ein Jahr in Anspruch. Dabei nehmen in der Regel zwei Erzieher:innen an Schulungen teil und sind Multiplikator:innen in der Einrichtung. Im Anschluss daran erfolgt die Einbindung in den Alltag. Die Dokumentation der Experimente wird dann bei der Stiftung Kinder forschen als Grundlage für die Zertifizierung eingereicht. Die gemeinnützige Stiftung für naturwissenschaftliche, mathematische und technische Bildung unterstützt mit kontinuierlichen Fortbildungen, Ideen und immer neuen Materialien die pädagogischen Fach- und Lehrkräfte von weit über 5000 Kitas, Horten und Grundschulen bei der Umsetzung des Bildungsbereiches Naturwissenschaften, Mathematik und Technik im Alltag.



### Netzwerk

<https://www.stiftung-kinder-forschen.de>



### Kooperationen

<https://www.stiftung-kinder-forschen.de/de/ueberuns/projekte>



### Beispiele

<https://www.marisstella.de>  
<https://www.drk-muenster.de/angebot/kita/schatzkiste.html>

## Übrigens

Eine Entdeckerkiste oder ein Entdeckerkorb mit spannenden interessanten Dingen kann in jeder Kita den Forschergeist wecken. Manche Kitas beziehen auch Eltern mit ein und stellen dort den Familien monatlich eine Forscheridee bzw. Entdeckeraufgabe zur Verfügung. Die Aufgabe wird vorbereitet und alle, die sie ausprobieren möchten, können sich eine Aufgabentüte mitnehmen und über ihre Ergebnisse berichten.

Auch eine Wand der Fragen oder gar ein Raum der Fragen gestaltet als kleine „Mitmach-Fragen-Ausstellung“ kann das Forschen in der Kita verankern. Kinder sammeln mit Papier und Farben oder Aufnahmegegeräten Fragen untereinander, im Team und ihrem Umfeld. Aus der schier unerschöpflichen Menge an Fragen und den erforschten Antworten entsteht ein sich ständig wandelndes Informations- und Erlebniszentrum.

Ein Ding des Monats ist eine andere Möglichkeit, gemeinsam etwas zu erforschen. Das waren in einer Kita beispielsweise alte Geräte wie Eierschneider, Walkman, Quirl oder Kartoffelstampfer. Angestoßen durch die Kinder kamen alle generationenübergreifend miteinander ins Gespräch und beschlossen gemeinsam, die Geräte kennenzulernen, sie auszuprobieren und sie mit aktueller Technik zu vergleichen. Die alte Technik war oft leichter zu durchschauen, aber meist mit Anstrengung verbunden.





## NATUR-KINDER-GÄRTEN FINDEN UNTERSTÜTZUNG

Das Kita-Gelände verändern und als Lebens- und Lernort nutzen – alleine geht es nicht. In diesem Kapitel zeigen wir an Beispielen wie Unterstützung aussehen kann!

Egal ob Träger, Bildungsmultiplikatoren oder Fachschulen: Sie alle können die Aktiven in den Einrichtungen durch Maßnahmen, Fachtage, Fortbildungen oder Beratungen unterstützen.

Und dabei gilt: Entscheidend ist die gemeinsame Überzeugung von der Bedeutung eines nachhaltigen, naturnahen Spiel- und Lernortes für die Kinder. Um Dinge zu verändern, kommt es vor allem darauf an, gemeinsam an einem Strang zu ziehen.

Keine Angst vor Hindernissen! Auch wenn es nicht überall in gleicher Weise Unterstützung gibt, vielleicht lässt sich der Träger durch Beispiele anregen oder das eigene Engagement durch Beratungen und Fortbildungen stützen.

Der Weg lohnt sich!



# STOLZER TRÄGER – STARKE KINDER – NATURNAHES GELÄNDE



Rund 10.500 Tageseinrichtungen für Kinder in NRW – das bedeutet 10.500 Kita-Gelände, die für einen großen Teil des Tages Aufenthaltsort von knapp 800.000 Kindern in NRW sind. Das Außengelände ist ein Aushängeschild für die Kita. Die Kinder profitieren ganz unmittelbar und konkret von einem ansprechend gestalteten Außengelände, und die Eltern wählen bewusst entsprechende Kitas. Engagierte Erzieher:innen mit dem Anspruch, Kinder in ihren selbstgestalteten Lernprozessen wahrzunehmen, zu begleiten und zu fördern achten bei der Wahl ihres Arbeitsplatzes ebenfalls auf die Ausstattung der Kita.

Durch die Gestaltung des Außengeländes und der Innenräume wird in vielen Tageseinrichtungen für Kinder das moderne Bildungsverständnis bereits ablesbar. Lernprozesse orientieren sich an den Interessen der Kinder und an ihren aktuellen Themen. Da spielt es eine große Rolle, ob der Raum als „dritter Pädagoge“ den Kindern eine anregende Umgebung bietet, die förderlich ist für selbstbestimmtes Lernen und eine Kultur des Ausprobierens und entsprechende Erfahrungsräume ermöglicht.

Hier liegt ein großer Verantwortungsbereich der kommunalen, institutionellen und kirchlichen Träger. Träger müssen sich der komplexen Herausforderung stellen und die Kitas zukunftsfähig ausrichten. Dazu gehört in erster Linie ein engagiertes

Team, aber auch die Voraussetzungen für die pädagogische Arbeit, die beim möglichst energetisch optimierten Gebäude beginnen und bei den Grundbedingungen für Querschnittsaufgaben wie Bildung für nachhaltige Entwicklung, Inklusion und Integration nicht aufhören. Durch den Klimawandel mit Starkregenereignissen und Hitzeperioden und dem gleichzeitigen Verlust von Biodiversität entstehen weitere Anforderungen. Gerade weil Kinder, neben Senioren, zu den gefährdetsten Gruppen in Hitzeperioden gehören, sind Maßnahmen zur Klimaanpassung notwendig: und das trotz aller finanziellen und organisatorischen Schwierigkeiten, mit denen die Träger konfrontiert sind.



## Argumente für ein naturnahes Außengelände – aus Sicht eines Trägers

### Warum ein naturnahes Außengelände?

- Kinder sammeln Erfahrungen in einer naturnahen Umgebung – als Kontrast gegenüber der städtischen Lebenswelt vieler Kinder.
- Die Kita präsentiert sichtbar nach außen ihr pädagogische Konzept und erhält bzw. verschafft sich eine gute „Marktposition“.
- Potenzielle Förderer und Kooperationspartner (alternative und kreative Finanzierungsmöglichkeiten sind immer mehr gefragt) erkennen das Engagement der Kita.
- Innerhalb einer Gemeinde oder eines Stadtteils trägt eine Kita, in der gemeinschaftlich Veränderungen geschaffen werden, zum Gemeinschaftsgefühl bei. Die Kinder sind die zukünftigen Erwachsenen im Stadtteil.
- Ein naturnahes Außengelände kann mit entsprechenden Angeboten den verantwortlichen Umgang mit Mensch, Tier und Umwelt fördern – und so auch zukünftig das Zusammenleben der Menschen im Stadtteil beeinflussen.
- Engagierte Erzieher:innen und Mitarbeiter:innen einer Kita wählen bewusst ihren Arbeitgeber.

Die Träger gehen dabei ganz unterschiedliche Wege, um vor diesem Hintergrund Natur rund um den Kindergarten zu realisieren. Oft geben überzeugte Menschen den Anstoß, um neue Wege zu beschreiten. Das zeigt das Beispiel aus dem Kirchenkreis Unna.

Die erste intensive Auseinandersetzung mit dem Thema „Natur-Spielräume für Kinder“ begann dort 2009. Bei Fortbildungstagen mit einem erfahrenen Gestalter von Naturspielräumen aus München informierten sich Träger und Teams über Anforderungen und Möglichkeiten der naturnahen Gestaltung der Außenspielräume. Bei Einrichtungsbesuchen vor Ort wurden bestehende Gelände analysiert und Ideen für deren Weiterentwicklung zusammengetragen.

Für die Aktivitäten gab es zwei Ausgangspunkte: Durch die „Bildungsempfehlungen des Landes NRW“ waren Außengelände gleichberechtigt mit den Innenräumen als ganzheitliche Erfahrungs- und Lernorte anzusehen und weiterzuentwickeln. Zum anderen war nach den U3-Umbauten die pädagogische Arbeit mit Kleinkindern im Außenbereich zu entwickeln.

Bei den Planungen stellte es sich dann immer wieder als scheinbar unüberwindliche Aufgabe dar, über die Gestaltung einzelner Teilbereiche hinaus zu umfassenden Konzepten zu kommen. In einer internen Arbeitsgruppe aus Architekt:innen,

Pädagog:innen und Verwaltungsfachleuten entstand schnell die Übereinkunft, dass mit Unterstützung externer Planungsbüros für mindestens eine ausgewählte Modelleinrichtung ein Gesamtkonzept für die naturnahe Gestaltung von Kita-Außenspielräumen entwickelt werden sollte.

Inzwischen sind an einigen von insgesamt 26 Kindertageseinrichtungen und Familienzentren Umgestaltungen mithilfe von externen Planungsbüros und in guter Zusammenarbeit mit den ausführenden Fachfirmen abgeschlossen. Neben dem Träger und den pädagogischen Mitarbeitern, waren auch die Kinder und Eltern intensiv an den Planungen beteiligt und auch in die Umsetzung einbezogen.

„Ein besonderer Glücksfall in unserem Projekt war, dass wir in unserer eigenen Bauabteilung mit Architekten zusammenarbeiten konnten, die selbst kleine Kinder haben. Das hat dem Projekt viel Rückenwind gegeben.“



## Positive Faktoren und Stolpersteine naturnaher Kita-Gelände aus Trägersicht:

- Die größte Hürde ist die Finanzfrage. Weder in den Budgets für Baumaßnahmen noch in den laufenden Haushalten sind in der Regel ausreichend Mittel enthalten, um so komplexe Aufgaben wie die Planung und Umgestaltung des gesamten Kita-Außengeländes zu bewältigen. Von daher beschränken sich Gestaltungsansätze vielfach auf die Aufstellung einzelner Geräte oder Aufbauten. Kleinere Erweiterungen werden auch schon mal in Aktionen gemeinsam mit Eltern durchgeführt. Vereinzelt entstehen sogar „anschauliche Pläne“, sofern engagierte Eltern aus dem Bereich des Garten- und Landschaftsbaus der Kita angehören.
- Wenn die verschiedenen Fachabteilungen eines Trägers die Weiterentwicklung der Außenspielgelände zu Naturspielräumen als gemeinsame Aufgabe ansehen, um damit Kinder in ihren selbstbestimmten Bildungsprozessen zu unterstützen, dann gelingt es mithilfe von externen Planungsbüros, Gesamtplanungen auf den Weg zu bringen und parallel auch die Finanzierung sicherzustellen.
- Positiv sind Beobachtungen in überplanten und fertig gestellten naturnahen Außenspielräumen. Beim Beobachten der Kinder kann erlebt werden, wie wichtig umfassende Planung und sachgerechte Ausführung sind, damit die so entstehenden Außenspielräume den Kindern tatsächlich günstige Bedingungen für ihre Entdecker- und Forscheraktivitäten bieten und ihnen Raum geben für Spiel und Bewegung und alle damit verknüpften kommunikativen Prozesse.
- Hinsichtlich der Finanzierung solcher Vorhaben werden für Planung und Ausführung schnell sechsstellige Summen erforderlich. In diesem Zusammenhang ist politische Unterstützung der Träger dringend erforderlich. Das gemeinsame Engagement zugunsten guter Bildungsbedingungen von Kindern sollte durch auskömmliche Pauschalen für den Betrieb der Kindertageseinrichtungen unterstützt werden. Die nachhaltige Wirksamkeit der Bildungsprozesse in den Kitas und Familienzentren hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab. Ohne ausreichende Finanzierung sind die erforderlichen Qualitätsstandards jedoch nicht zu halten.
- Um gute Rahmenbedingungen für frühkindliche Bildungs- und Beteiligungsprozesse zu schaffen, braucht es neben engagierten und gut ausgebildeten Mitarbeiter:innen, neben qualitätsorientierten und gut organisierten Trägern auch ausreichende finanzielle Ressourcen, um Spiel- und Bildungsräume anforderungsgerecht auszustatten und sie auch dauerhaft zu unterhalten.

## 5.2

# REGIONALE PARTNER AUF DEM WEG ZU NATUR UND NACHHALTIGKEIT

Marienkäfer oder Regenwürmer lassen sich auch auf dem Kita-Gelände erforschen. Rehe im Wald oder Schwalben am Flussbett beobachten – solche Naturerlebnisse sind wohl nur außerhalb der Kindertagesstätte möglich. Nicht nur im hoch verdichteten, städtischen Ballungsraum wachsen viele Kinder inzwischen fern von Naturkontakten auf. Dabei sind es doch gerade die prägenden Naturerfahrungen im Kindesalter, die für ein gesundes Aufwachsen wichtig sind und maßgeblich dazu beitragen, eine lebenslange Wertschätzung für die Natur zu entwickeln.

Naturerlebnisangebote für Kindertagesstätten und Schulen gibt es zahlreich in Nordrhein-Westfalen. Neben Biologischen Stationen, Umweltzentren und Waldzentren bieten auch die großen Naturschutzverbände Umweltbildungstage, Wildnis-Aktionen oder Fortbildungen in der Nachbarschaft von Kindertagesstätten an. Auch freiberufliche Umweltpädagog:innen haben ein breites Angebotspektrum.

Wer Partner sucht, hat viele Möglichkeiten die unterschiedlichen Angebote in der eigenen Region zu finden:

**27 BNE-Regionalzentren** nutzen ihr BNE-Wissen zur Schulung von Menschen, welche wiederum über eigene Bildungsaktivitäten ihre erlernten Kompetenzen weiterverbreiten können. <https://www.bne.nrw/agentur/landesnetzwerk/regionalzentren/>

**60 BNE-zertifizierte Einrichtungen** gibt es in NRW. Diese außerschulischen Bildungseinrichtungen (zu denen auch die BNE-Regionalzentren gehören) haben aufgrund ihrer hervorragenden BNE-Arbeit das Zertifizierungsverfahren der BNE-Agentur NRW erfolgreich durchlaufen. Zu ihrem Programm gehören auch Fortbildungen sowie Angebote für Kita-Gruppen.

<https://www.bne.nrw/agentur/zertifizierung/einrichtungen/>

**40 Biostationen** haben die Aufgabe, Pflanzen- und Tierarten und ihre Lebensräume zu schützen. Sie erfassen Tier- und Pflanzenarten, wertvolle Biotoptypen und sorgen durch umfangreiche Angebote der Naturschutzbildung dafür, dass die Menschen in Nordrhein-Westfalen die Natur verstehen, schützen und erleben können.

[www.biostationen-nrw.com](http://www.biostationen-nrw.com)

**184 Umweltzentren**, Einrichtungen, Verbände, Initiativen, freiberuflich Tätige und weitere Einzelpersonen, die in der außerschulischen Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) tätig sind, können über die Arbeitsgemeinschaft Natur und Umweltbildung (ANU) gefunden werden.

[www.umweltbildung-nrw.de](http://www.umweltbildung-nrw.de)



Auf der Homepage der BNE-Agentur NRW lassen sich über eine Karte die nächstgelegenen BNE-zertifizierten Bildungseinrichtungen finden  
Quelle: <https://www.bne.nrw/agentur/zertifizierung/einrichtungen/>



Das Umweltmobil des BNE-Regionalzentrums LIZ Möhnesee e. V. ist mit vielfältigen Materialien unterwegs und bietet für Kita-Kinder naturpädagogische Programme in einem Naturraum in der Nähe der Kita an.

## Einfach mal reinschauen! Die Angebote der Bildungseinrichtungen sind vielfältig und regional überall unterschiedlich:

- Kurse, Workshops und Exkursionen, die mit Kindergruppen besucht werden können, werden wohl überall zu einem breiten Spektrum an Natur- und Nachhaltigkeitsthemen angeboten. Wald, tierisch gute Rasenmäher, Pflanzenfarben, Königreich Zukunft sind nur einige der Themen. Immer spielen die regionalen Möglichkeiten und Besonderheiten eine Rolle
- Fortbildungen für Erzieher:innen werden ebenfalls vielerorts angeboten. Aufgrund der breiten Themenpalette lohnt es sich, die Programme mehrerer Zentren in der näheren Umgebung zu sichten, um das zu den eigenen Interessen passende Angebot zu finden
- Besuche und Programme auf dem eigenen Kita-Gelände bieten einzelne Institutionen in ihrem Einzugsbereich an. Dem Maulwurf Grabowski oder dem Klettverschluss und seinen natürlichen Vorbildern auf die Spur kommen die Kinder dann auch ohne Fahrt
- Beratung vor Ort zur Nachhaltigkeit in der Kita und teaminterne Fortbildungen sind ebenfalls mancherorts im Angebotsspektrum. Einzelne Zentren beraten auch regional konkret vor Ort zur Gestaltung des Außengeländes
- Insbesondere im Bereich Nachhaltigkeit entstehen regionale Netzwerke, in denen sich Kitas, Schulen, Zentren und weitere Aktive bei regelmäßigen Netzwerk-Treffen austauschen und von den verschiedenen Erfahrungen profitieren
- Auszubildende von Berufskollegs bzw. Studierende erhalten an vielen Einrichtungen als zukünftige Multiplikator:innen einen Zugang zu Natur und Nachhaltigkeit. Multiplikator:innen werden so jährlich geschult und die Nachfrage steigt!
- Projekte wie Natur für alle, Kita-Naturbotschafter:innen, Mehr Natur für Kinderorte, Faire Kita, u.a. stellen bestimmte Themen in den Fokus, und es entstehen Kontakte zu Akteuren außerhalb der Kitas

## ABENTEUER UND FORSCHERDRANG STÄRKEN – ZUR ROLLE DER NRW-STIFTUNG



Wildnis für Kinder – die urbanen Naturerfahrungsräume sind ein Förderprojekt der NRW-Stiftung für Stadtkinder in Bochum und Herne

Mit großer Neugierde und Aufgeschlossenheit entdecken Kinder ihre Umwelt, und ihre Erfahrungen begleiten sie durch das Leben. Naturerlebnisse im Alltag zu vermitteln ist keine leichte Aufgabe. Sie kann aber gelingen, wenn Kindern und Jugendlichen in ihrem Alltagsumfeld die heimische Natur und ihre Zusammenhänge nahegebracht werden. Pädagogisch fundierte Angebote, um für die Schönheit und Schutzbedürftigkeit der Natur zu interessieren, bieten Kindergärten und Schulen, darüber hinaus auch Naturschutzzentren, Biologische Stationen und zahlreiche weitere Umwelt-Einrichtungen. Einige davon hat die NRW-Stiftung in der Vergangenheit gefördert.

Als größte Landesstiftung Nordrhein-Westfalens hat sich die NRW-Stiftung zum Ziel gesetzt, Natur, Heimat und Kultur des Bundeslandes zu bewahren. Sie erwirbt deshalb schutzwürdige Flächen inmitten einzigartiger Landschaften, sie fördert aber auch Projekte aus den Bereichen Heimat- und Kulturpflege. Seit ihrer Gründung 1986 hat sie mehr als 3.600 Projekte von lokalen Vereinen und Partnern unterstützt. Darunter ist auch die hier vorliegende Beratungsmappe „Natur rund um den Kindergarten“. Um kurze Wege in die Natur zu ermöglichen und Kinder schon früh spielerisch an die Pflanzen- und Tierwelt heranzuführen, werden immer mehr Außengelände von Kindertageseinrichtungen nach ökologischen Kriterien gestaltet. Diese Aktivitäten hat die NRW-Stiftung bereits 1999 gemeinsam mit der Biologischen Station Kreis Recklinghausen und der Natur- und Umweltschutz-

Akademie NRW (NUA) mit der ersten Beratungsmappe „Natur rund um den Kindergarten“ unterstützt. 2013 erschien eine überarbeitete Neuauflage, die stark nachgefragt wurde. Die hier vorliegende dritte Auflage hat die Stiftung nun wieder gefördert. Damit will sie die Aktiven vor Ort mit praktischen Informationen zu Fördermöglichkeiten, neuen Trends der Naturvermittlung und vielem mehr unterstützen.

Mehr als 400 von der NRW-Stiftung geförderte sehenswerte Museen, Denkmäler, Informationszentren und Naturschutzgebiete, die sich besonders gut als Ausflugsziele eignen, warten darauf, erkundet zu werden. Mit der Smartphone-App [entdecke.nrw](http://entdecke.nrw) sind sie leicht zu finden. Spannende Projekte für Kindergärten sind beispielsweise die grünen Klassenzimmer in Lohmar am Aggerbogen oder in Netphen, die Kinder direkt in die Natur hineinführen. Das Projekt „Wildnis für Kinder“ lädt an 9 Standorten in Bochum und Herne Kinder und Jugendliche in innerstädtische naturnahe Freiflächen ein. Am NaturGut Ophoven in Leverkusen entstand ein 2,5 km langer Naturerlebnispfad. Und in Bergisch Gladbach gibt es das einzige Kindergartenmuseum in NRW.

Auf der Seite [www.nrw-entdecken.de](http://www.nrw-entdecken.de) finden sich rund 80 Orte, die mit spannenden Aktivitäten für Kinder besonders interessante Ausflugsziele sind. Dabei begleitet sie das Eichhörnchen Nicki Nuss, Maskottchen der NRW-Stiftung. Viel Spaß beim Entdecken!



## LERNEN IM UND FÜR DEN KITA-ALLTAG – FORTBILDUNGEN

Hans-Karl von Carlowitz schrieb 1713 in *Silvicultura Oeconomica*: „Schlage nur so viel Holz, wie der Wald verkraften kann! So viel Holz, wie nachwachsen kann“. Mittlerweile geht der Begriff der Nachhaltigkeit weit über den reinen Umweltbezug hinaus. Mit der Vision einer friedlichen und nachhaltigen Gesellschaft verabschiedeten die Vereinten Nationen im Herbst 2015 die globale Nachhaltigkeitsagenda: es wurden 17 Ziele formuliert, in welchen Bereichen nachhaltige Entwicklung gefördert werden soll, unter anderem z. B. Konsum und Produktion, Bildungsgerechtigkeit und qualitativ hochwertige Bildung, Geschlechtergerechtigkeit, Partizipation, Solidarität.

Wie das komplexe Thema Nachhaltigkeit in der vorschulischen Bildung verankert werden kann, daran arbeiten eine Vielzahl von Institutionen, Bildungsnetzwerke und natürlich die mehr

als 150.000 Erzieher:innen in NRW. Im Zusammenspiel von Team, Kita-Träger, Fachberatungen und Vertreter:innen der Aus-, Fort- und Weiterbildung, bis hin zu außerschulischen Bildungsakteur:innen sind gerade die Fachberatungen und Fortbildungsinstitutionen wichtige Anlaufstellen. Die Fachberaterinnen und -berater der Träger können die pädagogischen Teams unterstützen, ihnen Rückmeldung geben und bei Nachhaltigkeitsthemen nachhaken. So tragen sie dazu bei, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kita-Alltag nicht untergeht. Unterstützung sieht auch hier vor Ort ganz unterschiedlich aus. Es werden Gespräche geführt, aber auch Fachforen und Fachtage mit verschiedenen Themenschwerpunkten veranstaltet. Häufig wirken gerade große Veranstaltungen gemeinsam mit Partnern als Startschuss für den eigenen Weg: Beispiele zur Nachahmung!



Workshop-Reihe zum Kinder-Garten in den 4 Jahreszeiten initiiert von einer Wohnungsbaugesellschaft, die 16 Kitas im Gebäudebestand hat

**Kinder-Gärtnerei** hieß beispielsweise die Veranstaltungsreihe des Allbau, einer Essener Wohnungsbaugenossenschaft mit 16 Kitas in ihrem Gebäudebestand. Den Auftakt bildete ein Workshop mit dem Thema „Essbare Kita“. Verstecken im Gebüsch und dabei Haselnüsse oder Walderdbeeren naschen. Oder beim Rollenspiel dem Duft von Salbei und Zitronenmelisse nachspüren. Ein lebendiges Kita-Gelände bietet Spielraum und Raum für vielfältige Entdeckungen: Durch naturnahe Gestaltung, die den Alltagsabläufen gerecht wird, aber auch durch eine vielfältige Bepflanzung. Der Workshop machte Mut und vermittelte Planungsgrundlagen. Dort wurden geeignete Standorte für den Obst-, Gemüse und Kräuteranbau ebenso thematisiert wie robuste Sorten und deren Verwendung im Kita-Alltag. Im Anschluss daran wurde in vier Workshops der jahreszeitliche Rhythmus durch (tägliches) Erfahren der Natur im Jahreslauf aufgezeigt. Möglichkeiten des Gärtnerns mit Kindern wurden praktisch erprobt und Anleitungen zur gemeinsamen Nutzung eines kleinen Gewächshauses gegeben. Die beteiligten Kitas betreiben weiterhin ihre „Kinder-Gärtnerei“.

<https://www.allbau.de/neuigkeiten/neuigkeiten-detail/der-essbare-garten-kinder-und-erzieher-bauen-obst-und-gemuese-an/>

## Im Projekt **Steigerung von Regionalität und Nachhaltigkeit** in Kölner Kitas, kurz StErn-Kita,

wurden mit den beteiligten zehn Modell-Kitas emissionsarme und klimafreundliche Wege der Essensverpflegung etabliert und Möglichkeiten der Wissensvermittlung rund um Nachhaltigkeit und Ernährung entwickelt. StErn-Kita ist ein Projekt des Ernährungsrates für Köln und Umgebung. Ernährungsräte gibt es in NRW mittlerweile in 19 Städten. Fachtagungen, regionale Versorgung, Hofbesuche, Kita-Gärten waren wichtige Bestandteile des Projekts. Die Themen waren sehr vielfältig und reichten von der Sensibilisierung für Bildung zur nachhaltigen Entwicklung im KiTa-Alltag über Essenspädagogik bis hin zu praktischen Schulungen in Küche und Garten. Auch das Gärtnern mit den Kindern

in der Kita gehörte zum Projekt – ob auf der Fensterbank, im Hochbeet oder auf einer kleinen Ackerfläche. Die Kinder nahmen die Projekte schnell begeistert an, und es zeigten sich erste Lernerfolge gleich am Anfang: so essen Kinder ihre Teller eher leer, wenn sie Bestandteile des Essens selber ernten können. Nach 3 Jahren ist die Projektphase beendet. Dank der Förderung durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen und die Deutschen Bundesstiftung Umwelt konnte die Arbeit an diesem innovativen Projekt durchgeführt werden.

<https://stern-kita.koeln>

<https://www.sue-nrw.de/nachhaltige-gemeinschaftspflegung-fuer-koelner-kitas/>

<https://www.ernaehrungsrat-koeln.de/>



Der Fachtag zur Nachhaltigkeit in Aachen mit rund 1000 Teilnehmenden war der erste Impuls zur stadtweiten Vernetzung

## **Fachtag Bildung für nachhaltige Entwicklung**

– Lebensraum Kindergarten: Gemeinsam, Gerecht, Anders: Immer mehr Kitas setzen sich gezielt mit Nachhaltigkeit auseinander – in pädagogischen Projekten, aber auch, indem sie ihren eigenen Ressourcenverbrauch in den Blick nehmen. Um Bildung für nachhaltige Entwicklung langfristig im Kita-Alltag zu verankern, veranstaltete die Stadt Aachen einen Fachtag und lud dazu alle Erzieherinnen und Erzieher der städtischen Kitas und darüber hinaus ein. Ein nachahmenswerter Weg, der mit viel Aufwand verbunden war, aber eine große Wirkung entwickelte.

In 40 Vorträgen und Workshops war Gelegenheit, alte Verhaltensmuster gemeinsam zu hinterfragen, Inputs

für den Kita-Alltag zu erhalten und sich über gelungene Praxisbeispiele zu informieren. Diskussionen wurden angeregt und Möglichkeit zum Austausch über den Tellerrand hinweg war gegeben. Das Themenspektrum reichte von Möglichkeiten der Geländegestaltung über die „Tonne Berta“ zur Entsorgung von Abfällen bis zu dem Regenwald im Einkaufswagen und neuen Wegen zur Mitbestimmung. 1.000 Personen wurden vor Ort erreicht oder online zugeschaltet. Eine ganze Schule wurde für die Veranstaltung genutzt, und die Pausen zu Austausch und Gespräch waren fast genauso wertvoll wie die Workshop-Phasen selbst: denn eins wurde deutlich, überall in Aachen gibt es Aktive, niemand ist allein! So entstand ein stadtweites informelles Nachhaltigkeits-Kita-Netzwerk.

## NATUR-KINDER-GARTEN ALS ELEMENT IN DER AUSBILDUNG



Garten und Natur spielen in der Ausbildung von Erzieher:innen als Lerninhalt und pädagogisch-didaktisches Praxisfeld eine zunehmend größere Rolle. Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass die Auszubildenden an den Fachschulen bereits einen ungestörten Umgang mit Natur, natürlichen Materialien und Lebewesen erlebt haben. Vielfach muss das Wahrnehmungsvermögen für natürliche Zusammenhänge erst geschärft werden. In ihrem Beruf als Erzieherinnen und Erzieher können sie dann später als Multiplikator:innen die erfahrenen Kenntnisse und Fertigkeiten weitergeben.

Wege, die von den Ausbildungsinstitutionen dazu beschriftet werden, sind sehr unterschiedlich. Das beginnt bei Praktika, erlebnispädagogischen Fortbildungen im Rahmen von Klassenfahrten oder der Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern (Kooperationen mit Kitas in der Schulumgebung, BNE- bzw. Umweltbildungseinrichtungen als Partner, u. a.). Immer ist dabei das Ziel eine durchgängige Verzahnung von Theorie und Praxis.

Manche Fachschulen laden Kindergartenkinder in die Schule ein, um Bewegungsangebote oder naturwissenschaftliche Experimente mit ihnen durchzuführen. Diesen Weg geht beispielsweise das Berufskolleg Vera Beckers in Krefeld. Bereits seit 1995 nutzt das Berufskolleg einen naturnah gestalteten Außenbereich als Umwelterfahrungszentrum in der Ausbildung. Ein Teilbereich des Schulgeländes bietet mit Wiesen, Hecken, Feuchtbiotop und Forum verschiedene Erlebnismöglichkeiten und Lernanlässe. Das Umwelterfahrungszen-

trum (UEZ) wird als Raum für praxisnahe projektorientierte Ausbildung genutzt. Handlungsorientierter Unterricht ist bei Projekten im Umwelterfahrungszentrum nicht nur ein theoretisches Prinzip, sondern wird beispielsweise bei Projekttagen Wirklichkeit. Neben schulinternen Projekten gibt das Umwelterfahrungszentrum auch Raum für die Öffnung von Schule.

„Naturerlebnistag“ nennt sich die Reihe von Projekttagen für Kinder von Krefelder Schulen und Kindertagesstätten, die jährlich im Bildungsgang „Berufliches Gymnasium Erzieher“ eingebunden ist. Die Schwerpunkte der Naturerlebnistage lagen in ihrer Anfangszeit insbesondere auf der Naturerfahrung und Naturbegegnung. Inzwischen, nach Veränderungen der Curricula, liegt der Akzent im Fach Naturwissenschaften und damit stärker auf der aktiven Erforschung als auf der alleinigen Naturbegegnung und -erfahrung. Die Reihe ermöglicht es Kindern, einen aktiven Zugang zur Natur im Sinne von Naturbegegnung, Naturerfahrung und Naturwissenschaft zu erhalten. Die angehenden Abiturient:innen und Fachabiturient:innen des Berufskollegs ermöglichen es Mädchen und Jungen dabei, an vier Vormittagen den Geheimnissen der Natur auf die Spur kommen.

# Leitfaden zum Vorgehen bei der Planung des Naturerlebnistags

## Vor der Planungsphase

1. Ideen sammeln zu möglichen Aktivitäten
2. Gruppenbildung nach Interessen: 4 Naturwissenschaften-Gruppen, ein Orga-Team
3. Verbindliche Festlegung des Ansprechpartners
4. Organisatorische Grobplanung des Naturerlebnistages

## Während der Planungsphase

### Gruppen

- Sichtung des UEZ, Standorte für die Durchführung überlegen
- Experimente überlegen, auswählen und ausprobieren!!!
- Planung der Aktivitäten, Einteilung der Aufgaben
- Schriftliche Planung für den Naturerlebnistag
- Beschaffung zusätzlich benötigter Materialien (Experimentiermaterial, Plakate ...)

### Organisations-Team

- Einladung für die Kinder der Kindertagesstätten
- Standorte und Reihenfolge der Stationen abfragen/festlegen
- Erstellung eines Tagesablaufes (Ablaufplan schriftlich für die Klasse!)
  - Begrüßung, Gruppeneinteilung
  - Treffpunkt
  - Zeitliche Struktur: Dauer der Stationen etc./Wechsel der Gruppen bzw. Stationen
  - Begleitung, Verabschiedung der Kinder
  - Reihenfolge der Stationen
  - Gestaltung der Pause (Spiele)
    - „Versorgung“
    - Aufenthaltsort in der Pause
    - „Frühstück“/Kaffee für die Kinder und begleitenden Lehrer
    - Toilettenschlüssel (für die Sporthalle), Bänke, Pavillons (Hausmeister!)
    - Aufbau und Abbau der Stationen (verbindliche Einteilung von Zuständigkeiten!)



Bei der Konzeption und Durchführung der Naturerlebnistage erwerben die Schüler:innen des Berufskollegs fachliche und methodische Kompetenzen zur Initiierung naturwissenschaftlicher Bildungsprozesse bereits im Elementarbereich. Innerhalb von ca. 4 bis 6 Wochen planen die Klassen in Gruppen den Naturerlebnistag. Das Gelände wird dabei zugleich zum Naturerfahrungsraum und Forschungslabor im Grünen, und das Berufskolleg ist damit inzwischen Partner im Netz-

werk „Haus der kleinen Forscher“. Für gewöhnlich entstehen verschiedene „Experimentierstationen“, an denen zu einem übergeordneten Thema geforscht wird. Themen waren beispielsweise „Wasser als Lebensgrundlage“ oder „Riechen, Hören, Fühlen durch die Welt“. Die aus der Durchführung gewonnenen Erkenntnisse sind eine gute Basis für die spätere Berufspraxis.

## Mitmachen erwünscht!

Das gilt nicht nur für Berufskollegs. Das Landesprogramm Schule der Zukunft unterstützt Schulen dabei, Bildung für nachhaltige Entwicklung zum Bestandteil ihrer Unterrichts- und Schulentwicklung zu machen. Das Landesprogramm ist eine gemeinsame Initiative des Schulministeriums und des Umweltministeriums. Es begleitet Schulen dabei, BNE für die eigene Unterrichts- und Schulentwicklung zu entdecken und zu nutzen. Mit der Bewerbung für eine Auszeichnung als „Schule der Zukunft“ oder „Netzwerk der Zukunft“ können Schulen und Netzwerke ihr BNE-Engagement sichtbar machen.

Koordiniert wird das Landesprogramm von der BNE-Agentur NRW in der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA), einer Einrichtung des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV). Seit 2003 wurden im Rahmen von „Schule der Zukunft“ bereits über 1.500 Schulen für ihre BNE-Bildungsaktivitäten ausgezeichnet. Die am Landesprogramm teilnehmenden Schulen werden auf vielfältige Weise mit einem großen Spektrum an unterschiedlichen Angeboten unterstützt.

<https://www.sdz.nrw.de>



---

Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA)

**[www.nua.nrw](http://www.nua.nrw)**

Biologische Station Kreis Recklinghausen e. V.

**[www.biostation-re.de](http://www.biostation-re.de)**

Nordrhein-Westfalen-Stiftung

Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege

**[www.nrw-stiftung.de](http://www.nrw-stiftung.de)**